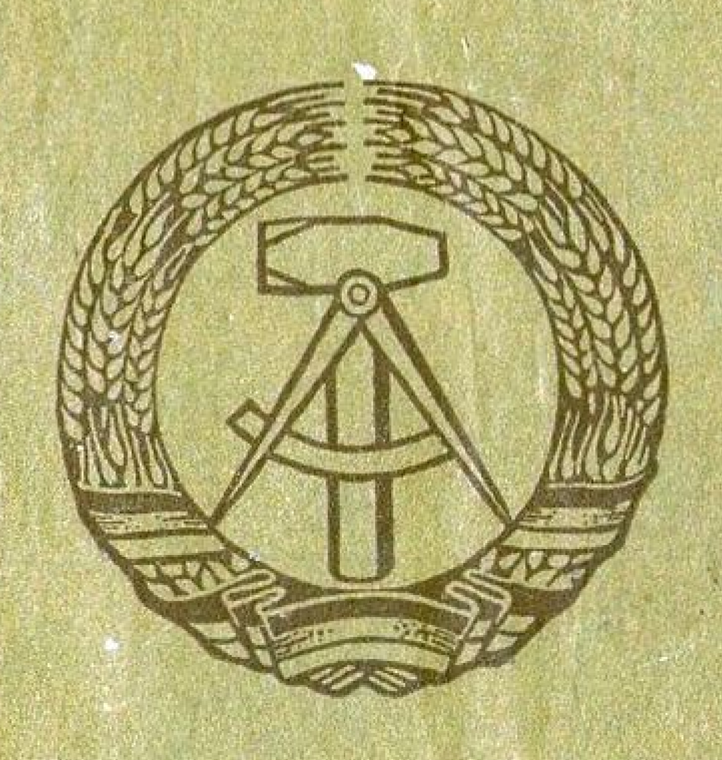
FÜR VOLK UND VATERLAND



TASCHENKALENDER

DER KASERNIERTEN VOLKSPOLIZEI

1954

WIR DIENEN

DEM DEUTSCHEN VOLKE!

„Kann es eine gerechtere Sache geben als die, daß die Arbeiter unserer volkseigenen Betriebe und Werke ihrer Hände Arbeit gegen die Profitgier der kriegslüsternen Monopolherren verteidigen? Kann es eine gerechtere Sache geben als die, daß unsere Bauern den Boden, den sie mit ihrem Schweiß gedüngt haben, gegen die Raffgier der militaristischen Junker verteidigen? Kann es eine gerechtere Sache geben als die, daß unsere Jugend ihre Schulen und Hochschulen, ihre Universitäten und Institute gegen diejenigen verteidigt, die ihr das Recht auf Bildung wieder rauben wollen? Die Verteidigung dieser Errungenschaften unserer Republik ist die denkbar gerechteste Sache der Welt. Indem wir das verkünden, befinden wir uns in voller Übereinstimmung mit den besten Traditionen der deutschen Arbeiterbewegung."

(Wilhelm Pieck auf der II. Parteikonferenz der SED)

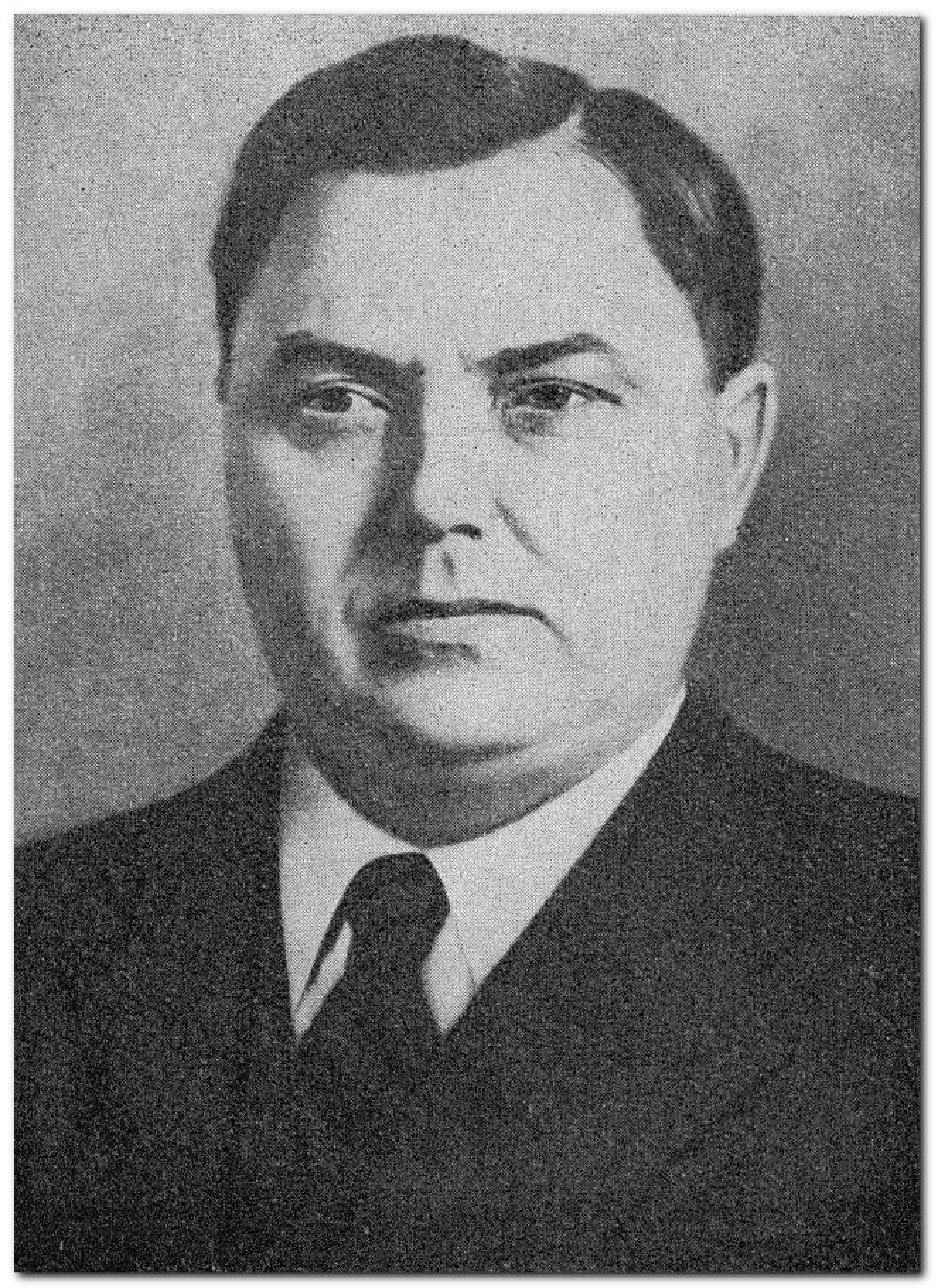
1. Januar 1916	Gründung des Spartakusbundes.
1949	Beginn des Zweijahrplanes.
1951	Beginn des Fünfjahrplanes.
3. Januar 1876	Wilhelm Pieck, Präsident der Deutschen Demokratischen Republik und Vorsitzender der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, in Guben geboren.



„Der Fünfjahrplan ist der Plan des Kampfes um ein besseres Leben des Volkes, aber zugleich die starke Waffe im Kampf um ein neues Deutschland."

Walter Ulbricht

1 Freitag	Neujahr
2 Sonnabend	

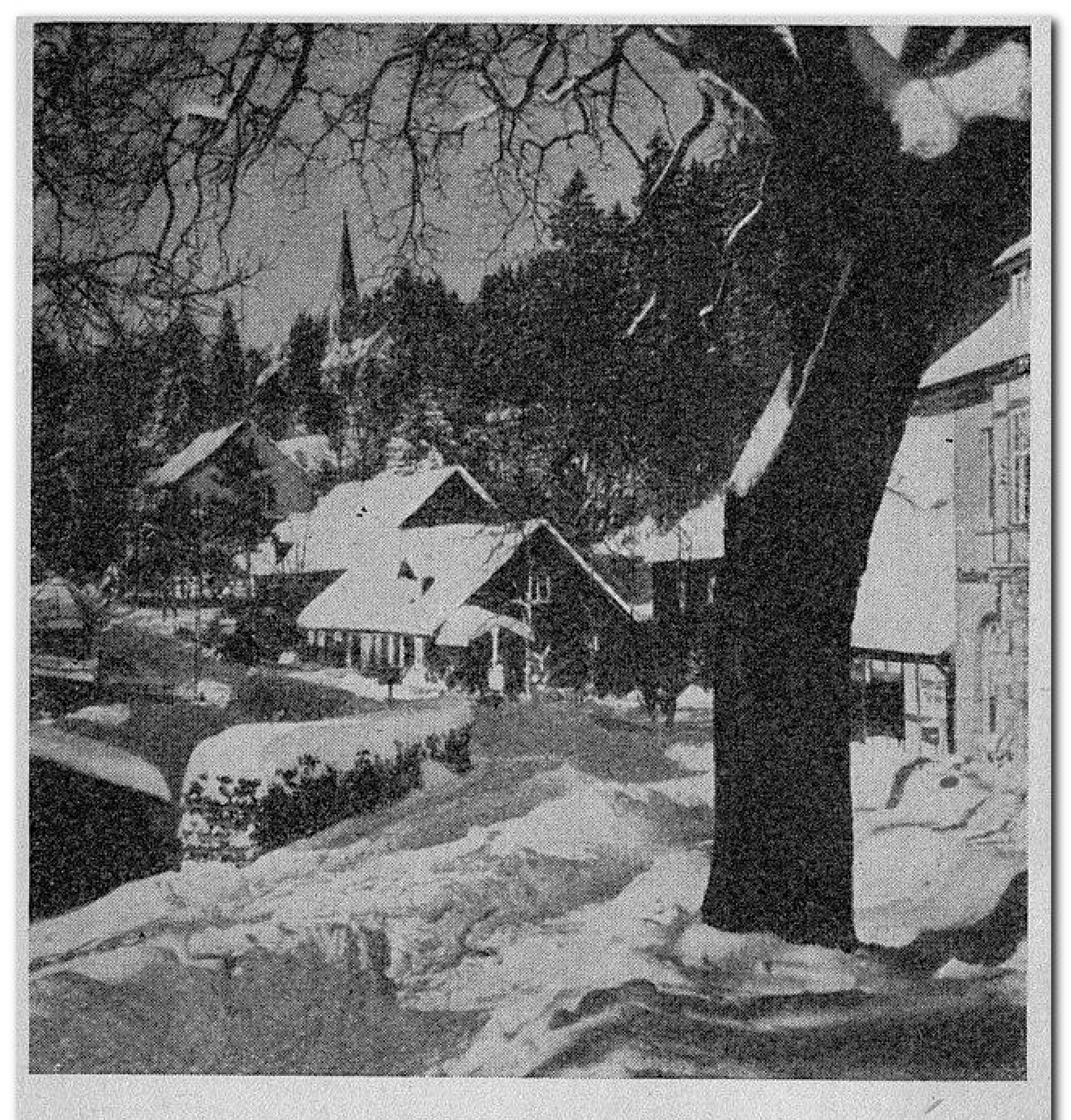


Die Bonner Machthaber drängen Deutschland auf den Weg des Krieges. Sie hetzen die Deutschen erneut gegen die Völker West- und Osteuropas. Eine solche Politik birgt die gleichen Folgen für das deutsche Volk in sich, die die Politik der Hitlerclique dem Lande brachte. Die Menschheit hat die Anführer dieser Clique als Kriegsverbrecher verurteilt. Aber folgen Adenauer und seine Gruppe nicht ihren Spuren?

Werden die deutschen Mütter stillschweigend zusehen, wie die Militaristen ein neues, noch schrecklicheres Gemetzel für ihre Kinder vorbereiten? Wird sich die deutsche Jugend damit einverstanden erklären, die Rolle von Landsknechten zu übernehmen und mit ihrem Blut die Kriegsmaschine der amerikanischen aggressiven Kreise zu speisen?

Werden es die ehrlichen deutschen Patrioten dulden, daß die Militaristen Westdeutschland von den friedliebenden Völkern isolieren und einen aggressiven Krieg entfesseln, der unweigerlich den großen Zorn der Völker hervorrufen wird, Westdeutschland in eine Zone des Feuers und der Vernichtung verwandeln und der mit der größten Tragödie für das deutsche Volk enden wird? Wenn das ganze deutsche Volk es wollen wird, daß die deutsche Frage auf friedlichem Wege geregelt wird, so werden keine aggressiven Kräfte, weder überseeische noch europäische, die Verwirklichung dieses edlen Strebens zu verhindern vermögen. Das Schicksal Deutschlands liegt in den Händen des deutschen Volkes.

Aus der Rede G. M. Malenkows auf dem Bankett zu Ehren der Regierungsdelegation der Deutschen Demokratischen Republik.



Kurort der Werktätigen, Schierke/Harz

5. Januar 1919	Beginn des Aufstandes der Arbeiter Berlins gegen die Regierung der Sozialverräter Ebert — Scheidemann.
6. Januar 1776	Major Ferdinand von Schill, hervorragender Kämpfer gegen die napoleonische Fremdherrschaft, geboren. (Gefallen 1809.)
8. Januar 1902	G. M. Malenkow, Mitglied des Präsidiums des ZK der KPdSU und Vorsitzender des Ministerrates der UdSSR, geboren.

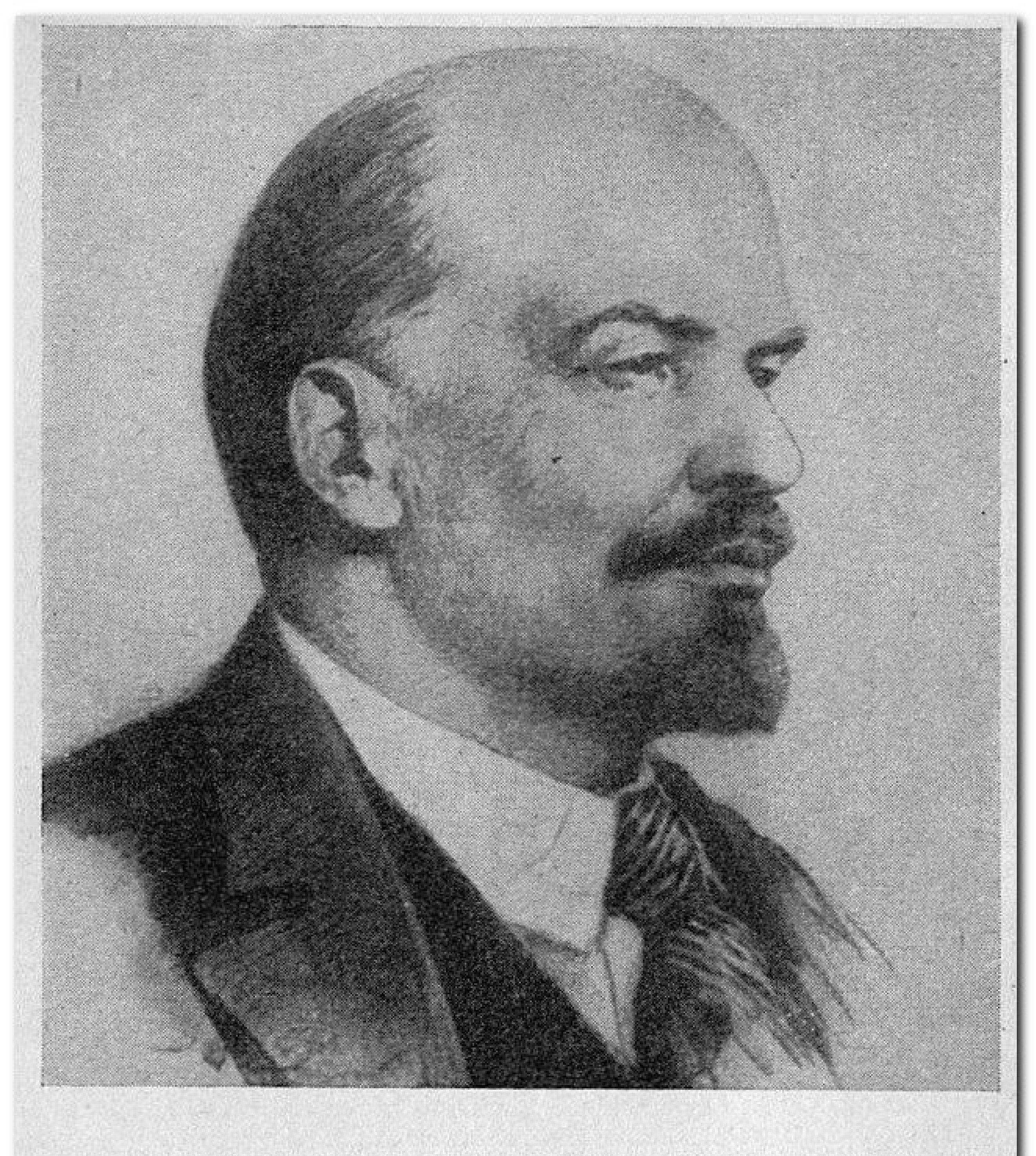
3 Sonntag		
4 Montag		
5 Dienstag		
6 Mittwoch		
7 Donnerstag		
8 Freitag		
9 Sonnabend		



Freundschaftsgespräch

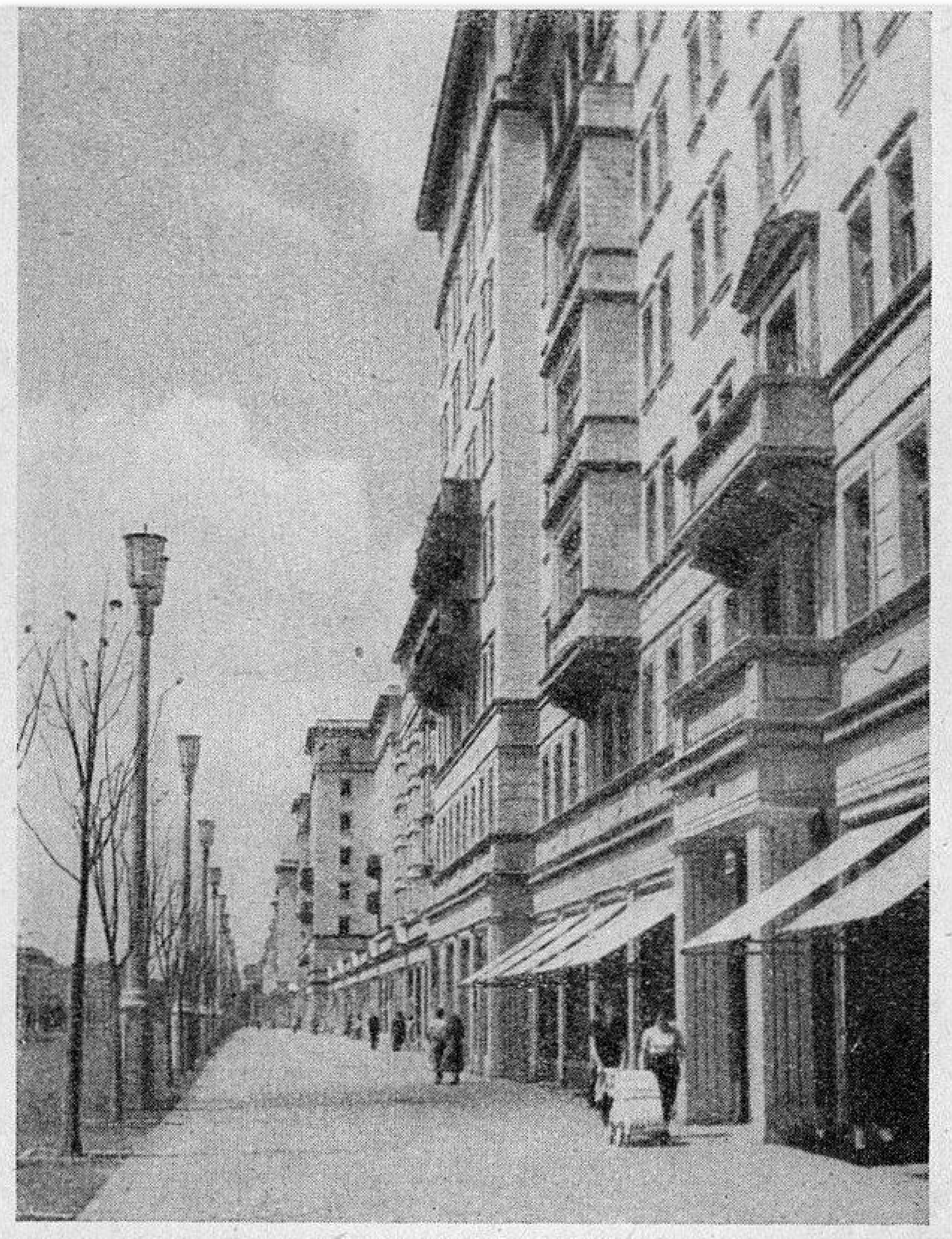
10. Januar 1858	Heinrich Zille, kritischer und volkstümlicher Berliner Maler, geboren.
1883	Alexei Tolstoi, bedeutender russischer Schriftsteller, geboren. (Gestorben 1945.)
1919	Generalstreik im Ruhrgebiet.
11. Januar 1946	Albanien zur Volksrepublik proklamiert.
12. Januar 1876	Jack London, amerikanischer Schriftsteller, geboren.
15. Januar 1919	Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg von konterrevolutionären, militaristischen Banditen in Berlin ermordet.

10 Sonntag	
11 Montag	
12 Dienstag	
13 Mittwoch	
14 Donnerstag	
15 Freitag	
16 Sonnabend	



17. Januar 1894	Edgar Andree, Mitkämpfer Ernst Thälmanns, geboren. (Ermordet 1934.)
21. Januar 1924	W. I. Lenin, Organisator und Führer der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, der Lehrer der Werktätigen der ganzen Welt, der Gründer des Sozialistischen Sowjetstaates, gestorben.
22. Januar 1729	G. E. Lessing, Begründer der deutschen klassischen Literatur, geboren. (Gest. 1781.)

17 Sonntag	
18 Montag	
19 Dienstag	
20 Mittwoch	
21 Donnerstag	
22 Freitag	
23 Sonnabend	



Stalinallee in Berlin

25. Januar 1890 Aufhebung des Sozialistengesetzes (1878 bis 1890).

27. Januar 1756 W. A. Mozart, deutscher Komponist, geboren.

24 Sonntag	
25 Montag	
26 Dienstag	
27 Mittwoch	
28 Donnerstag	
29 Freitag	
30 Sonnabend	



Die Technik, ein Freund unserer Bauern

31. Januar 1797	Franz Schubert, deutscher Komponist, geboren. (Gestorben 1828.)
1946	Ungarn zur Volksrepublik proklamiert.

31

Sonntag

Wir werden nicht fehlen, wenn es gilt, bis zum letzten Atemzug alles, was wir können, alles, was wir sind, für die Sache des Friedens, der Freiheit, des Glücks der Menschheit einzusetzen.

Clara Zetkin

„Es ist erforderlich, die Verständigung aller Patrioten, aller Deutschen guten Willens in West- und Ostdeutschland herzustellen und ihre gemeinsamen Aktionen zu organisieren. Dem Bündnis des Verräters Adenauer mit den amerikanischen Unterdrückern wird das Bündnis aller ehrlichen Deutschen im Westen und Osten unseres Vaterlandes entgegengestellt. Die Werktätigen in West und Ost müssen sich in ihrem Kampf für ein einheitliches, friedliebendes, demokratisches Deutschland brüderlich die Hände reichen und sich zu der großen nationalen Front des demokratischen Deutschland zusammenschließen.

Schon jetzt ist im nationalen Befreiungskampf unseres Volkes die Arbeiterklasse die führende Kraft. Aber sie kann ihre Kräfte nur dann voll entfalten, wenn sie selbst geeint und geschlossen vorgeht und die anderen Schichten der Bevölkerung vereinigt."

(Aus dem Programm der Kommunistischen Partei Deutschlands für die nationale Wiedervereinigung.)

2. Februar 1934 — John Scheer, Eugen Schönhaar, Rudolf Schwarz und Erich Steinfurth von den Faschisten ermordet.

1943 — Sieg der Sowjetarmee bei Stalingrad.

4. Februar 1881 — K. E. Woroschilow, Mitglied des Präsidiums des ZK der KPdSU und Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, geboren.

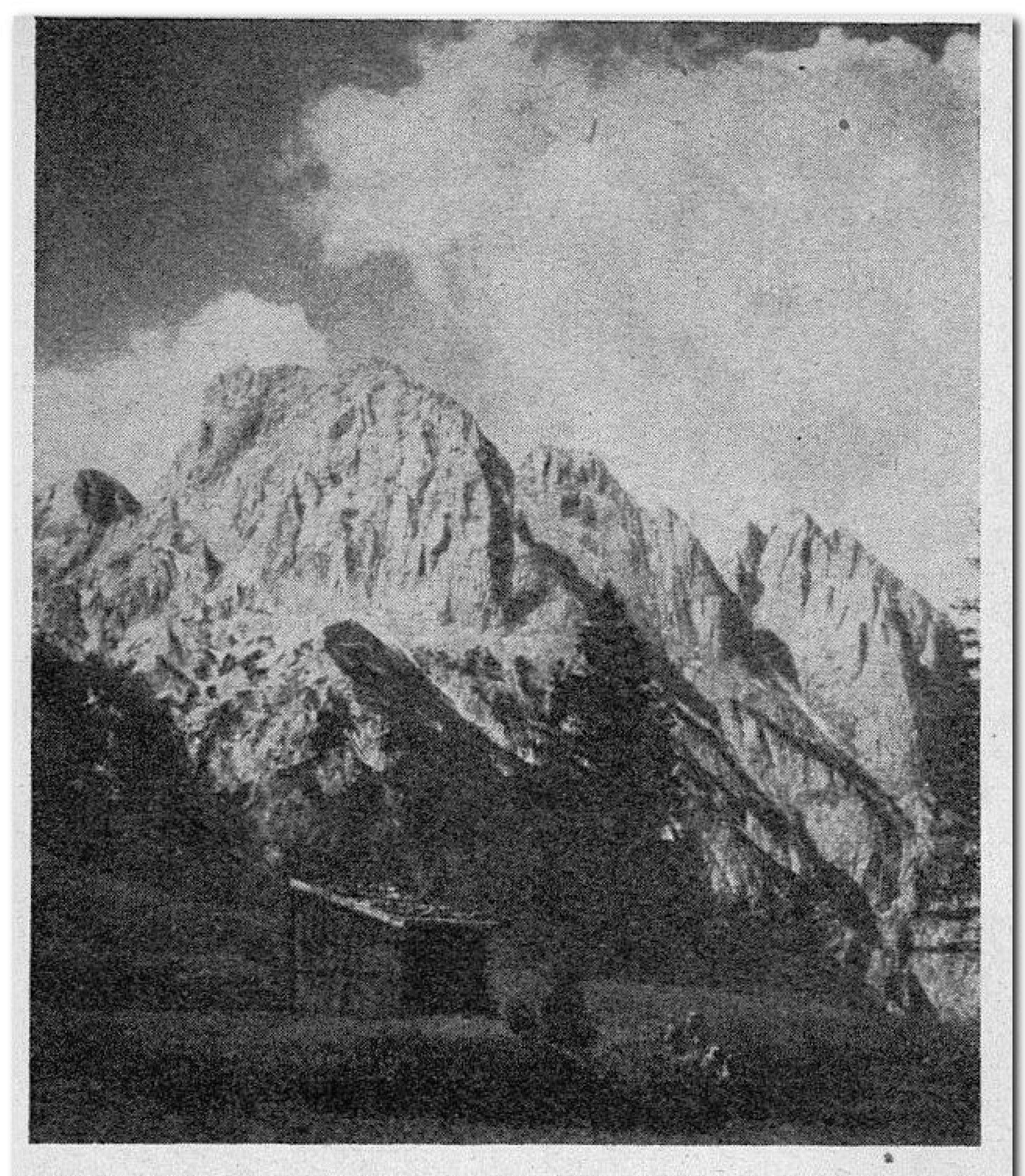
1 Montag	
2 Dienstag	
3 Mittwoch	
4 Donnerstag	
5 Freitag	
6 Sonnabend	

Die Geschichte unseres Lebens ist hart, deshalb fordert sie ganze Menschen. Du, ich und alle Mitkämpfer für unsere große Sache müssen stark, fest, kämpferisch und zukunftssicher sein.

Ernst Thälmann

8. Februar 1950	Gesetz zur Förderung der Jugend durch die provisorische Volkskammer der DDR angenommen.
13. Februar 1945	Sinnlose Zerstörung Dresdens durch anglo-amerikanische Terrorbomber.

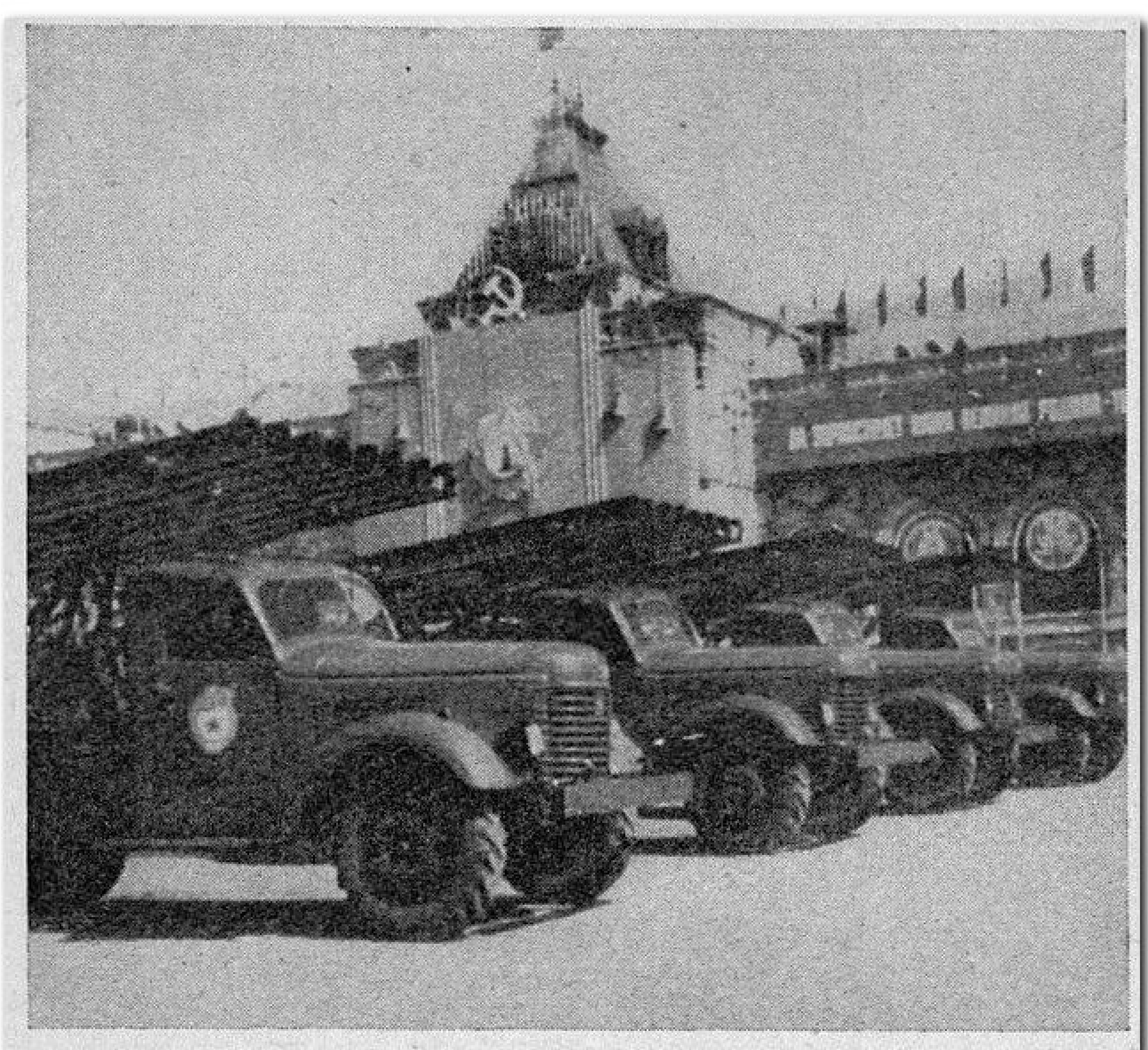
7 Sonntag	
8 Montag	
9 Dienstag	
10 Mittwoch	
11 Donnerstag	
12 Freitag	
13 Sonnabend	



Die Alpen in Bayern

14. Februar 1950	Unterzeichnung des Vertrages über Freundschaft und gegenseitige Hilfe zwischen der UdSSR und China.
19. Februar 1473	Nicolaus Kopernikus geboren. (Gest. 1553.)
20.—25. Febr. 1948	Historischer Sieg der Werktätigen der Tschechoslowakei über die Reaktion.

14 Sonntag	
15 Montag	
16 Dienstag	
17 Mittwoch	
18 Donnerstag	
19 Freitag	
20 Sonnabend	



Parade der Sowjetarmee in Moskau

21. Februar 1946	Indische Matrosenrevolte, Tag der Solidarität mit der Kolonialjugend.
22. Februar 1810	F. Chopin, bedeutender polnischer Komponist, geboren. (Gestorben 1849.)
1840	A. Bebel, Gründer der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, geboren. (Gestorben 1913.)
23. Februar 1918	36 Jahre seit dem Sieg der jungen Roten Arbeiter- und Bauernarmee über die Truppen des deutschen Imperialismus bei Narwa und Pskow. Tag der Sowjetarmee.
27. Februar 1846	Franz Mehring, Sozialistischer Historiker, Mitbegründer des Spartakusbundes und der KPD, geboren. (Gestorben 1919.)

21 Sonntag	
22 Montag	
23 Dienstag	
24 Mittwoch	
25 Donnerstag	
26 Freitag	
27 Sonnabend	

Zehnjahrlied

Wladimir Majakowskij

Admiralsbande —
Pan
und Baron —
wollt uns
von sechzehn
Seiten bedrohn.
Franzmanns
Kanone,
englischen Tank
schenkte
den Weißen
Papa Entente.
Schuf
unser Sowjetland
Wunder an Taten,
Tage
erdröhnten,
zerfetzt von Granaten.
Nicht zum Geplünder
rief uns der Krieg,
wir grad
beschützen
Feld
und Fabrik.
Hatten in Hütten, in
Schächten gehaust,
kämpften
hungrig,
zerzaust
und verlaust.
Grauhelm und Rotstern,
riefen dem weißen
zusammengeballt,
„Halt!"
Schlugen Denikin,
Machno
vereint —
jagten
davon so
beliebigen Feind.
Knirschte,
durchbrochen;
das Rückgrat der Krim.
Stark ward
die Rote
in sieghaftem Grimm.
Mit ihr
ward sieghaft
zusammengeschweißt
Arbeiter-
Geist,
bäurischer
Geist.
Ruft uns der erste
Alarm zuhauf,
steigen hundert
Millionen herauf,
ziehen aufs neue
durch bebende Zonen
rote Infanterie-
Divisionen.
Treu
der roten
Eide gedenk,
wird
Budjonnys
Lava
gelenkt.
Gegen
neue
Bürger-Blockaden
rote
Vögel
fliegen durch Schwaden
Kraftvoll
und ruhmvoll
in jeden Kampf zieh,
Rote
Armee
der Bolschewicki!

28

Sonntag



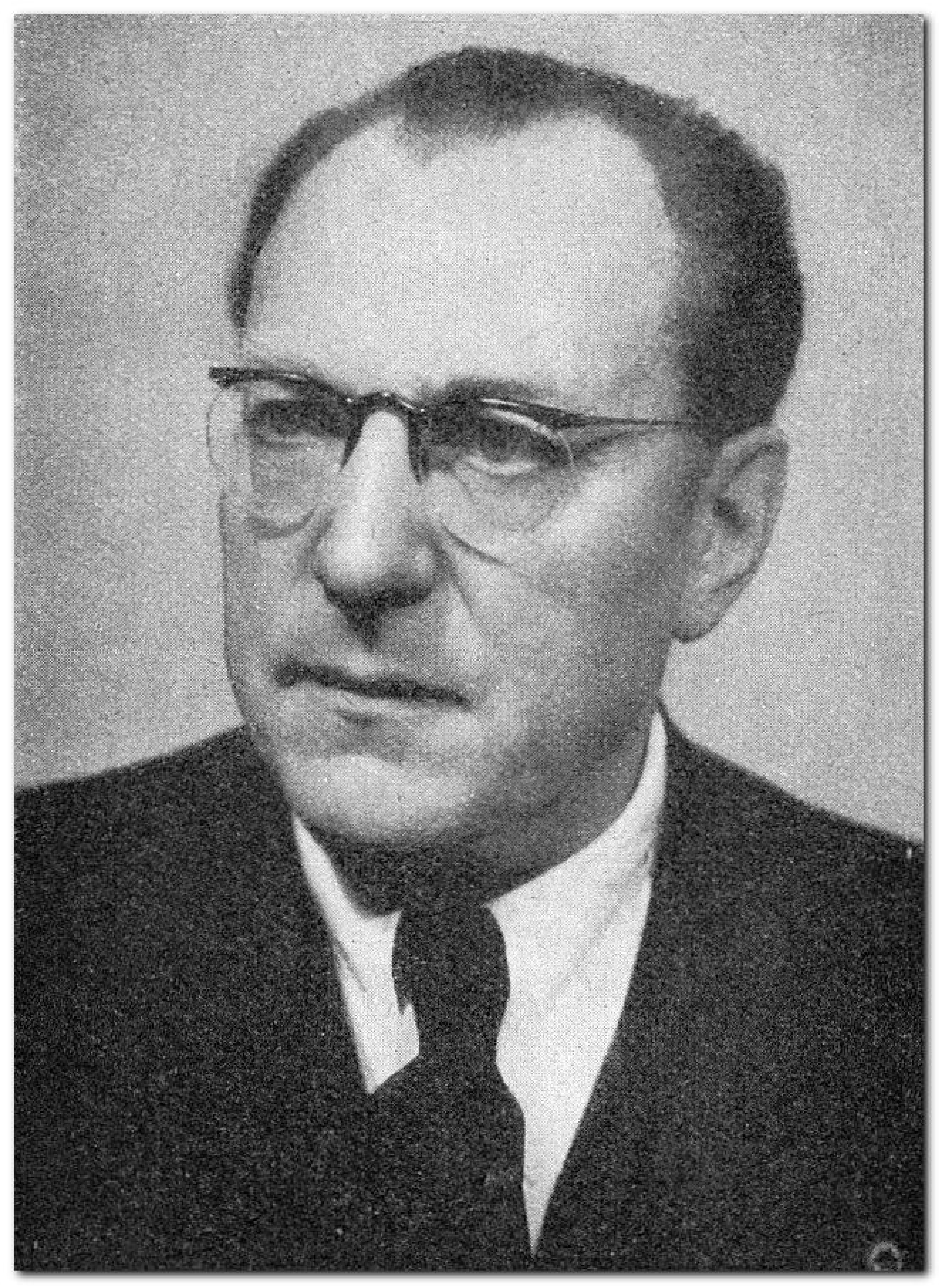
Die Jugend der DDR hat das Recht auf Arbeit und Bildung



Trauerfeier anläßlich des Todes von J. W. Stalin in Moskau

2. März 1824	F. Smetana, bedeutender tschechischer Komponist, geboren. (Gestorben 1884.)
5. März 1953	J. W. Stalin, der geniale Lehrer und Führer der Werktätigen der ganzen Welt, gestorben.
1871	Rosa Luxemburg, Führerin des Spartakusbundes, Mitbegründerin der KPD, geboren.
1919	Beginn der Kämpfe zwischen republikanischer Soldatenwehr (Volksmarinedivision) und „Freikorps" in Berlin.

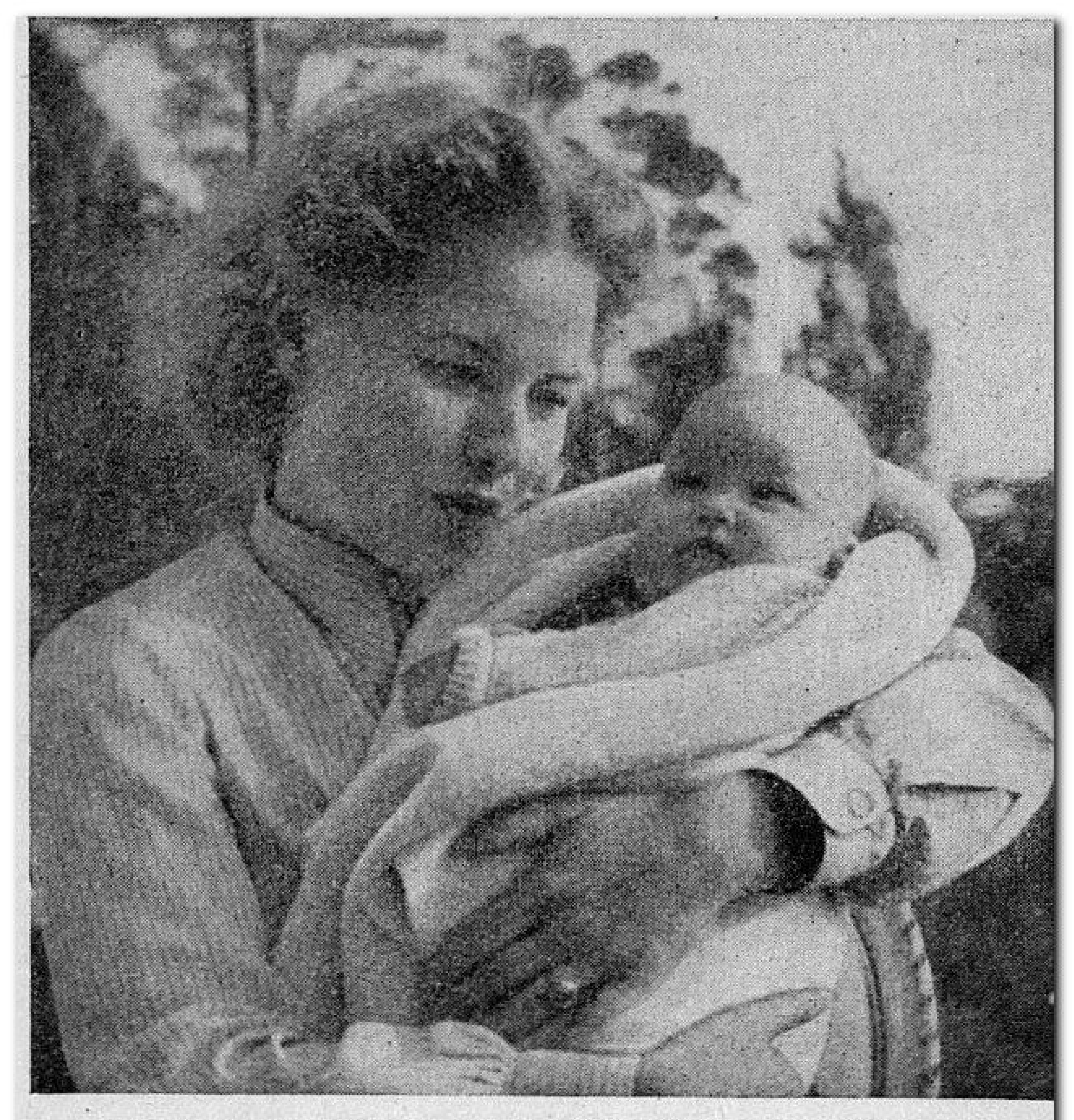
1 Montag	
2 Dienstag	
3 Mittwoch	
4 Donnerstag	
5 Freitag	
6 Sonnabend	



„Vor Deutschland eröffnet sich eine weltgeschichtliche Chance. Es ist die Chance, wieder zu einer Großmacht zu werden, aber zu einer Großmacht im Lager des Friedens und der Demokratie. Als Vasall Amerikas kann das niemals geschehen.

... Wir wollen und werden angesichts der großen Chance, Deutschland wieder zu einer Großmacht zu machen, nicht in jene nationalistische Anmaßung zurückfallen, die ihren Höhepunkt in der blutigen Periode Hitlers fand, in der die braun und schwarz uniformierten Horden mit dem Lied auf den Lippen „Heute gehört uns Deutschland und morgen die ganze Welt" durch die Straßen zogen. Wir wissen es wohl, daß der deutsche Name noch jetzt bei manchen Leuten durch das schmachvolle Erbe Hitlers gering gehalten wird, aber wir sind auch von der Zuversicht erfüllt, daß durch unsere Politik des Friedens und der Völkerverständigung der Name Deutschland wieder ohne bitteren Beigeschmack in der Welt genannt werden kann, wenn wir unsere Politik ohne Lärm und Geräusch, ohne Anmaßung, nur stark in uns selbst, fest und sicher führen werden."

(Aus dem Bericht des Ministerpräsidenten Otto Grotewohl über die Verhandlungen der Regierungsdelegation der DDR mit der Sowjetregierung.)



Niemals soll ein Krieg ihr Glück zerstören

7. März 1946	Gründung der Freien Deutschen Jugend.
8. März	Internationaler Frauentag.
9. März 1890	W. M. Molotow, Mitglied des Präsidiums des ZK der KPdSU, 1. Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates und Außenminister der UdSSR, geboren.
11. März 1894	Otto Grotewohl, Vorsitzender der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und Ministerpräsident der Deutschen Demokratischen Republik, geboren.

7 Sonntag	
8 Montag	
9 Dienstag	
10 Mittwoch	
11 Donnerstag	
12 Freitag	
13 Sonnabend	



Die Schlosserlehrlinge Zinna und Glasewald verteidigen eine Barrikade in Berlin 1848

16. März 1894	W. Florin, Mitglied des Politbüros der KPD und Mitkämpfer Ernst Thälmanns, geboren. (Gestorben 1944.)
17. März 1920	Niederschlagung des Kapp-Putsches durch einheitliche Aktion der deutschen Arbeiterklasse.
18. März 1848	Märzkämpfe in Berlin — revolutionäre Erhebungen in Deutschland.
1871	Ausrufung der Pariser Kommune.
19. März 1900	Professor F. Joliot-Curie, französischer Atomforscher, Präsident des Weltfriedensrates, Träger des internationalen Stalin-Friedenspreises, geboren.

14 Sonntag	
15 Montag	
16 Dienstag	
17 Mittwoch	
18 Donnerstag	
19 Freitag	
20 Sonnabend	

Deutsche Einheit

Solange man der Deutschen Ehre schändet
und gegen Einheit sich ans Ausland wendet,
wird, deutsches Volk, dein Bund sich nicht gestalten.

F. A. Heyden

21. März 1685	J. S. Bach, bedeutender deutscher Komponist, geboren. (Gestorben 1750.)
21. März	Beginn der Weltjugendwoche.
27. März 1813	Beginn der Befreiungskriege.
1871	H. Mann, deutscher Schriftsteller des kritischen Realismus, Nationalpreisträger, geboren. (Gestorben 1950.)

21 Sonntag		
22 Montag		
23 Dienstag		
24 Mittwoch		
25 Donnerstag		
26 Freitag		
27 Sonnabend		



Die Schlacht bei Katzbach 1813

28. März 1868	M. Gorki, großer russischer Schriftsteller, Begründer der Sowjetliteratur, unermüdlicher Kämpfer für den Sieg des Kommunismus, geboren. (Gestorben 1936.)
29. März 1826	Wilhelm Liebknecht, Mitbegründer der deutschen Arbeiterbewegung, geboren. (Gestorben 1900.)
31. März 1809	N. Gogol, großer russischer Schriftsteller, geboren. (Gestorben 1852.)
1813	Besetzung Leipzigs durch die Verbündeten.

28 Sonntag	
29 Montag	
30 Dienstag	
31 Mittwoch	

Ans Vaterland, ans teure, schließ dich an, das halte fest mit deinem ganzen Herzen, hier sind die starken Wurzeln deiner Kraft.

Friedrich von Schiller



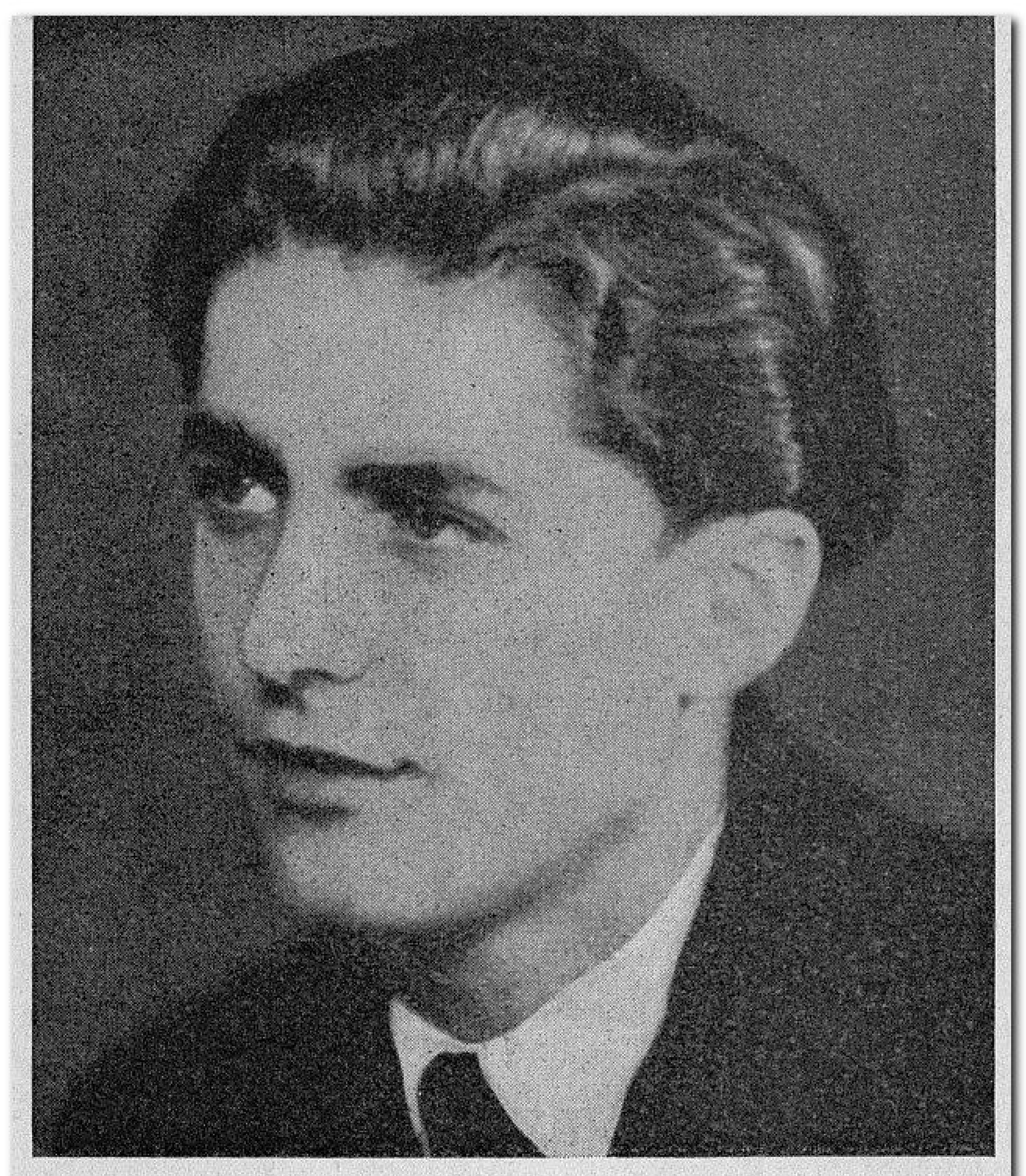
Aufständische Bauern verjagen die Ritter 1525

1. April 1919 Beginn des Generalstreiks im Ruhrgebiet.
2. April 1525 Beginn des allgemeinen Bauernaufstandes in Süddeutschland.

„Auch das deutsche Volk hat seine revolutionäre Tradition. Es gab eine Zeit, wo Deutschland Charaktere hervorbrachte, die sich den besten Leuten der Revolutionen anderer Länder an die Seite stellen können ...“

Friedrich Engels
„Der deutsche Bauernkrieg“

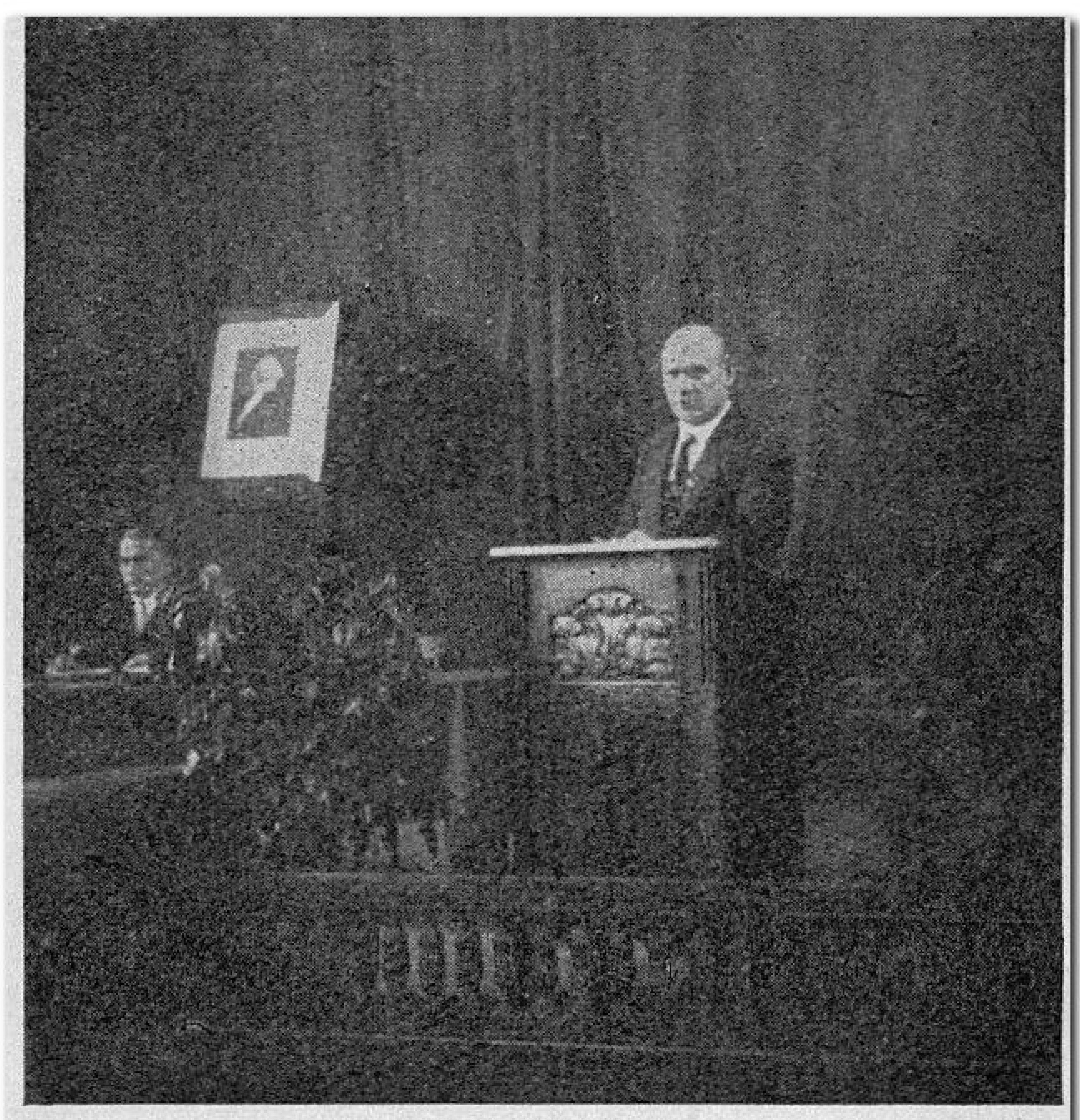
1 Donnerstag	
2 Freitag	
3 Sonnabend	



Philipp Müller

4. April 1945	Befreiung Ungarns durch die Sowjetarmee.
5. April 1931	Philipp Müller, deutscher Friedenskämpfer, geboren. (1952 von der Adenauerpolizei ermordet.)
6. April 1878	Erich Mühsam, revolutionärer antifaschistischer Schriftsteller, geboren.

4 Sonntag	
5 Montag	
6 Dienstag	
7 Mittwoch	
8 Donnerstag	
9 Freitag	
10 Sonnabend	



Ernst Thälmann

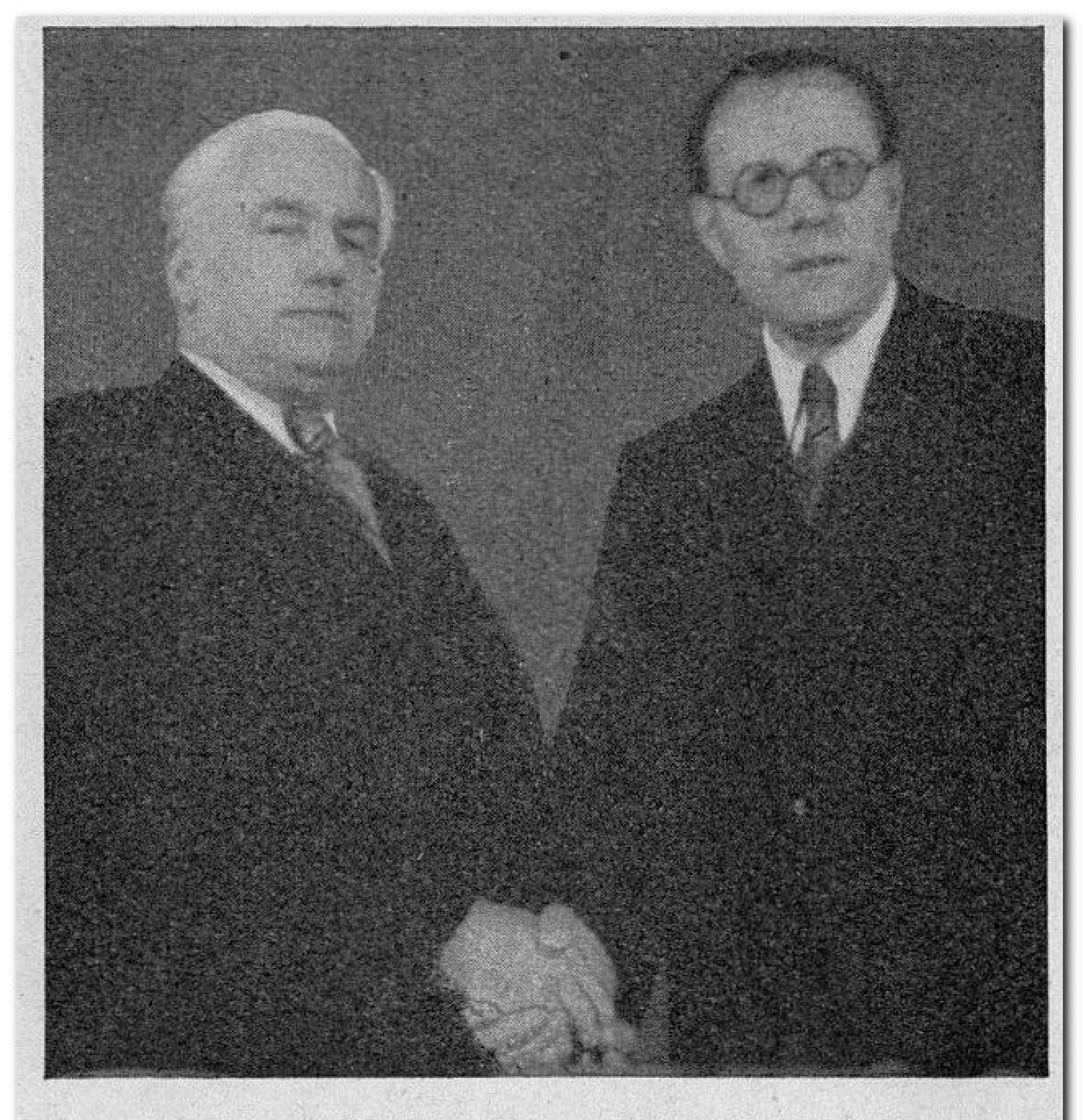
11. April 1945 Internationaler Befreiungstag der ehemaligen politischen Gefangenen.

13. April 1915 Stefan Hermlin, deutscher antifaschistischer Schriftsteller, geboren.

15. April 1452 Leonardo da Vinci, italienischer Maler, geboren. (Gestorben 1519.)

16. April 1886 Ernst Thälmann, Führer der Kommunistischen Partei Deutschlands und der deutschen Werktätigen, geboren. (Ermordet von den Faschisten am 18. August 1944.)

11 Sonntag	
12 Montag	
13 Dienstag	
14 Mittwoch	
15 Donnerstag	
16 Freitag	Karfreitag
17 Sonnabend	



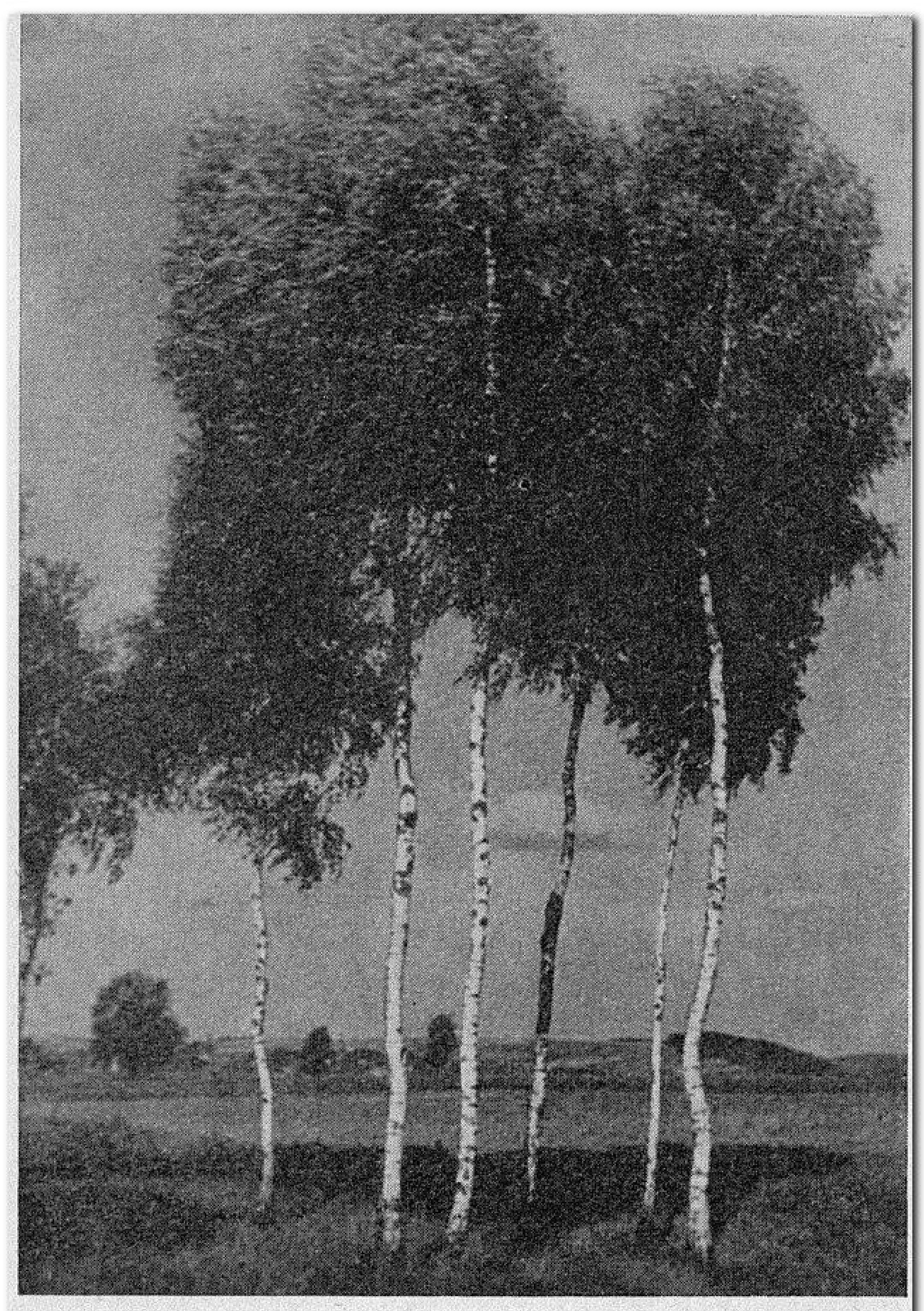
W. Pieck und O. Grotewohl
auf dem Vereinigungsparteitag 1946

21. April 1946 Eröffnung des Vereinigungsparteitages der Kommunistischen Partei und der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Gründung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.

22. April 1870 W. I. Lenin geboren.

23. April 1564 William Shakespeare, englischer Dichter, geboren. (Gestorben 1616.)

18 Sonntag	Ostersonntag
19 Montag	Ostermontag
20 Dienstag	
21 Mittwoch	
22 Donnerstag	
23 Freitag	
24 Sonnabend	



Frühling

25 Sonntag	
26 Montag	
27 Dienstag	
28 Mittwoch	
29 Donnerstag	
30 Freitag	

Die Internationale
1871

Wacht auf, Verdammte dieser Erde,
Die stets man noch zum Hungern zwingt!
Das Recht, wie Glut im Kraterherde,
Nun mit Macht zum Durchbruch dringt.
Reinen Tisch macht mit den Bedrängern!
Heer der Sklaven, wache auf!
Ein Nichts zu sein, tragt es nicht länger,
Alles zu werden strömt zu Hauf!
Völker, hört die Signale!
Auf zum letzten Gefecht!
Die Internationale
Erkämpft das Menschenrecht!

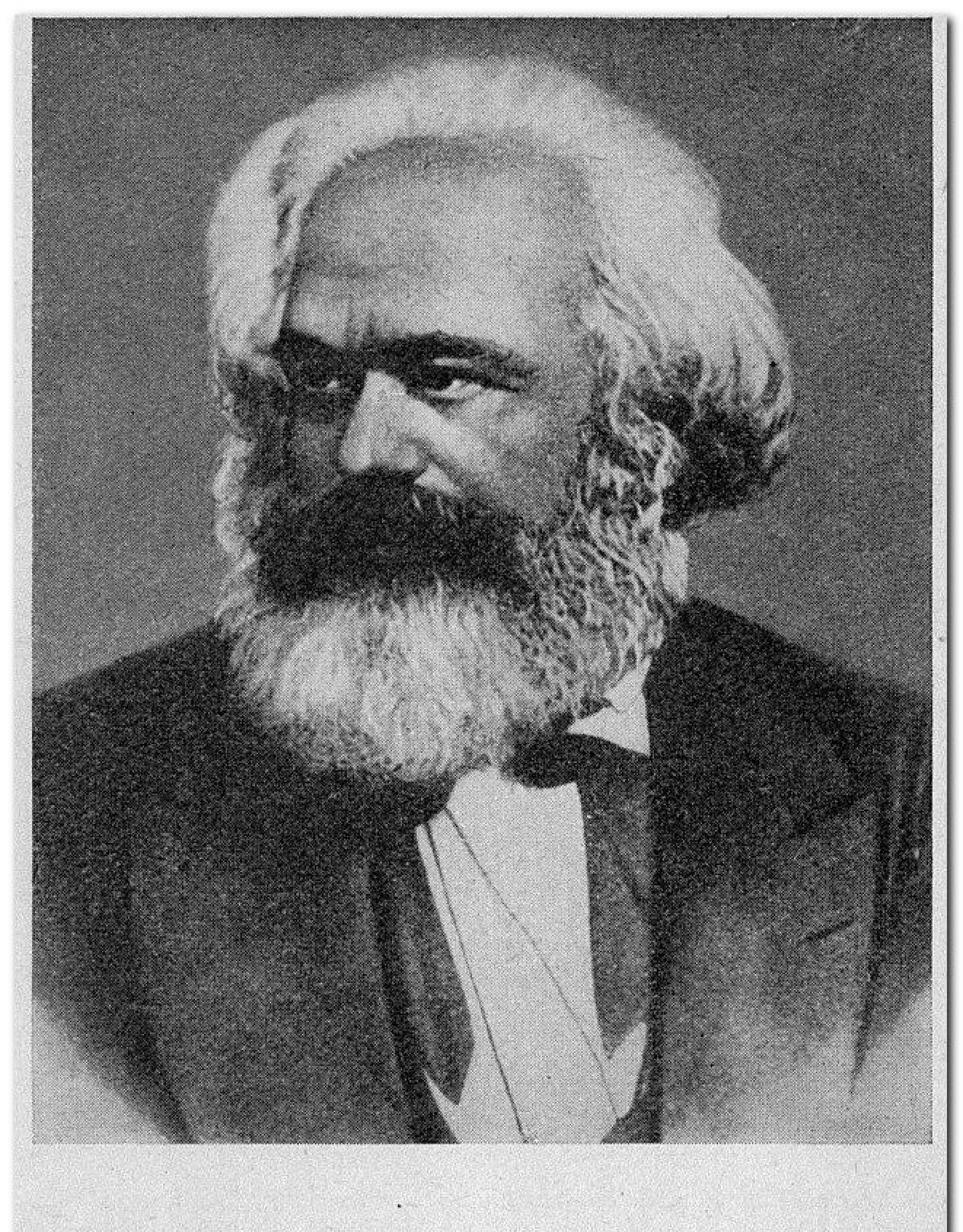
Es rettet uns kein höh'res Wesen,
Kein Gott, kein Kaiser noch Tribun.
Uns aus dem Elend zu erlösen
Können wir nur selber tun!
Leeres Wort: des Armen Rechte!
Leeres Wort: des Reichen Pflicht!
Unmündig nennt man uns und Knechte!
Duldet die Schmach nun länger nicht.
Völker, hört die Signale...

In Stadt und Land ihr Arbeitsleute,
Wir sind die stärkste der Partei'n.
Die Müßiggänger schiebt beiseite!
Diese Welt muß unser sein!
Unser Blut sei nicht mehr der Raben
Und der mächt'gen Geier Fraß!
Erst wenn wir sie vertrieben haben,
Dann scheint die Sonn' ohn' Unterlaß!
Völker, hört die Signale...

Text: Eugene Pottier — Deutsch von Emil Luckhardt
Musik: Adolf de Geyter



1 Sonnabend	Internationaler Kampftag der Arbeiterklasse	



5. Mai 1818 Karl Marx, der Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus, geboren. (Gestorben 14. März 1883.)

Das höchste Wesen für den Menschen ist der Mensch selbst. Folglich muß man alle Beziehungen, alle Bedingungen vernichten, in denen der Mensch ein niedergedrücktes, versklavtes, verachtetes Wesen ist.

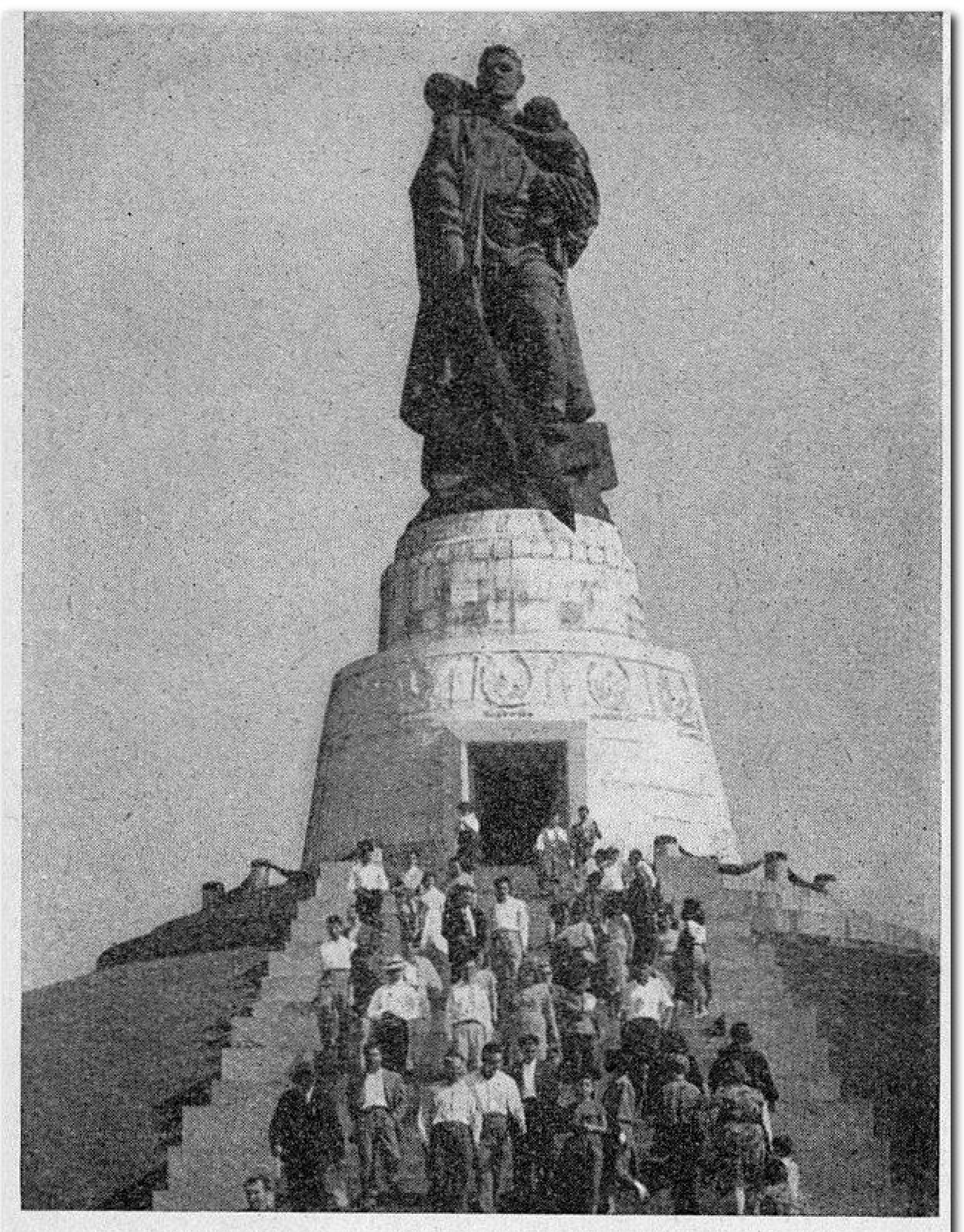
Karl Marx

Der Marxismus ist die Wissenschaft von den Entwicklungsgesetzen der Natur und der Gesellschaft, die Wissenschaft von der Revolution der unterdrückten und ausgebeuteten Massen, die Wissenschaft vom Siege des Sozialismus in allen Ländern, die Wissenschaft vom Aufbau der kommunistischen Gesellschaft.

J. W. Stalin

Es kann und muß einen jeden Deutschen mit Stolz erfüllen, daß die deutsche Nation der Menschheit den genialen Denker und glühenden Revolutionär Karl Marx und seinen Kampfgenossen Friedrich Engels gab. Die Lehre von Marx und Engels, der Marxismus, ist das bedeutendste Kulturerbe und das größte Kulturgut der deutschen Nation, durch das sie bei allen Völkern der Erde höchstes Ansehen erhalten hat.

Aus dem Aufruf des ZK der SED
zum Karl-Marx-Jahr 1953.



Ehrendenkmal der Sowjetunion in Treptow

8. Mai 1945 Tag der Befreiung des deutschen Volkes vom Hitlerfaschismus.

Sterne unendliches Glühen

(Von Johannes R. Becher, Träger des internationalen Stalin-Friedenspreises.)

Wer hat vollbracht all die Taten,
die uns befreit von der Fron?
Es waren die Sowjetsoldaten,
die Helden der Sowjetunion.
Dank Euch, Ihr Sowjetsoldaten,
Euch Helden der Sowjetunion.

Wem dankt all das Gute und Schöne
der deutsche Arbeitersohn?
Er dankt es dem Blute der Söhne,
der Söhne der Revolution!
Vergeßt nicht das Blut der Söhne,
der Helden der Revolution.

Die Welt von Licht überflutet,
wir wußten es immer schon,
für aller Glück hat geblutet
das Herz der Revolution.
Es hat auch für Dich geblutet,
das Herz der Revolution.

Sterne unendliches Glühen,
Lieder singen davon.
Es brachte die Welt zum Blühen
das Blut der Sowjetunion.
Es brachte der Welt den Frieden
das Blut der Sowjetunion.

Der Große Vaterländische Krieg war nicht nur ein Krieg zwischen zwei Armeen, sondern auch ein Krieg des ganzen Sowjetvolkes gegen die fremdländischen Landräuber. Das war ein Krieg, der nicht nur die Beseitigung der über unsere Heimat heraufgezogenen Gefahr, sondern auch die Hilfeleistung für diejenigen Völker Europas zum Ziel hatte, die unter dem Joch des deutschen Faschismus schmachteten. Das war der schwerste von allen Kriegen, die unser Staat erlebt hat, und deshalb forderte er vom Sowjetvolk eine unglaubliche Kräfteanspannung, große Entbehrungen und schwere Opfer ... Hätte irgendein bürgerlicher Staat derartigen Schwierigkeiten gegenübergestanden, so hätte er einen solchen Schlag, wie ihn die Hitlerhorden unserem Lande versetzten, nicht ausgehalten. Nur der sozialistische Staat konnte diesen unerhörten Schwierigkeiten standhalten, sie überstehen und den Sieg erringen ...

Sie waren doch bessere Soldaten ...

Kurz vor dem Kriege meinte ein französischer General, als er erfuhr, daß Rotarmisten schöne Literatur studieren:

„Solche Soldaten sind vielleicht für Meetings zu gebrauchen, auf dem Schlachtfeld aber möchte ich sie nicht befehligen!"

Mit Leichtigkeit, man kann sagen ungezwungen, sind die Deutschen in Paris einspaziert, aber sie sind weder in Moskau noch Leningrad einmarschiert. Die Rotarmisten, die schöne Literatur studiert hatten, waren doch bessere Soldaten als Gamelin oder Weygand.

Ilja Ehrenburg

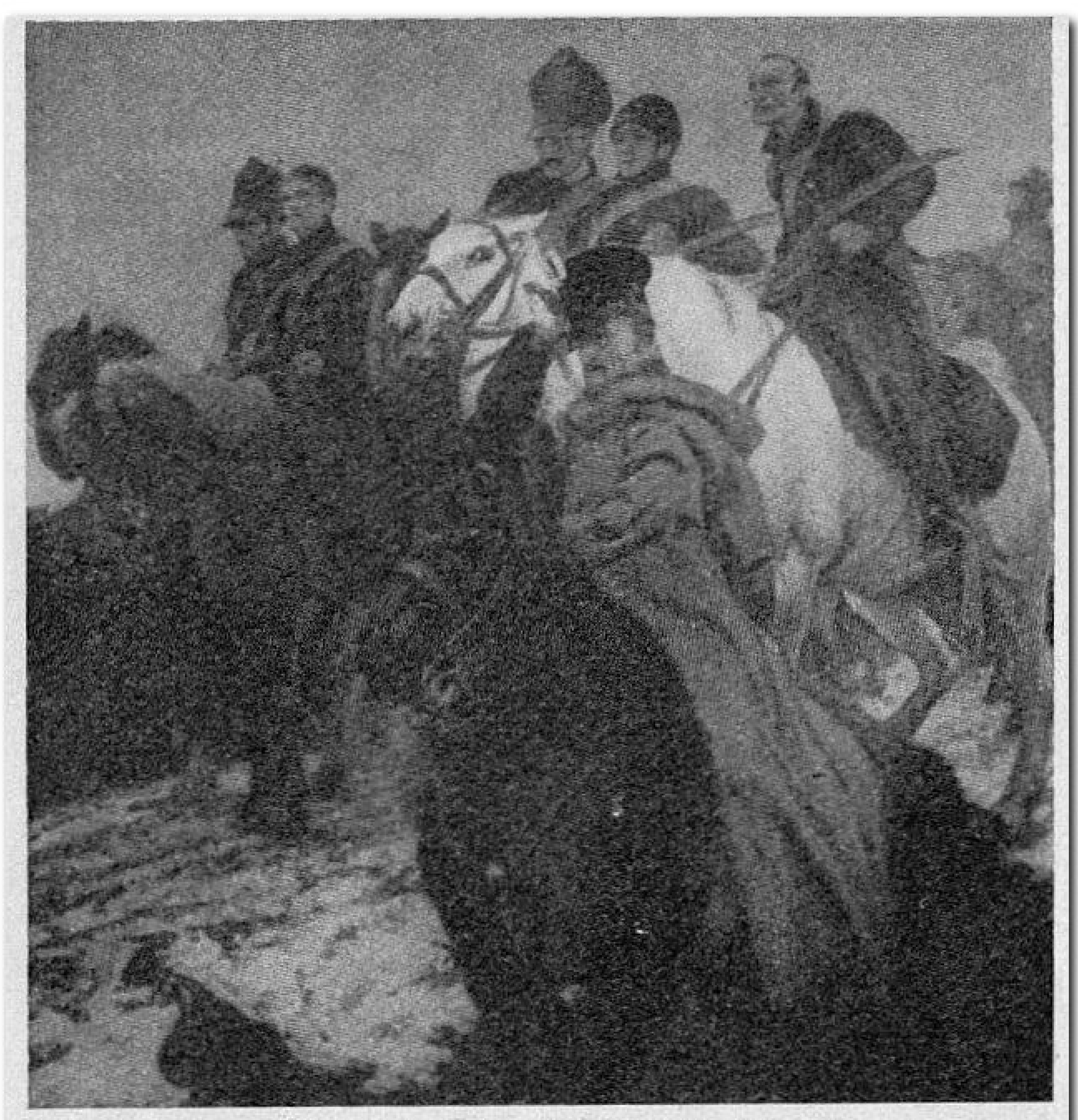
2 Sonntag	
3 Montag	
4 Dienstag	
5 Mittwoch	
6 Donnerstag	
7 Freitag	
8 Sonnabend	Tag der Befreiung



Wissen ist Macht

10. Mai	Tag des freien Buches — zum Gedenken an die Verbrennung fortschrittlicher Bücher durch die Hitlerfaschisten im Jahre 1933.
15. Mai 1525	Ende des Deutschen Bauernkrieges — Schlacht bei Frankenhausen — Gefangennahme Thomas Münzers.

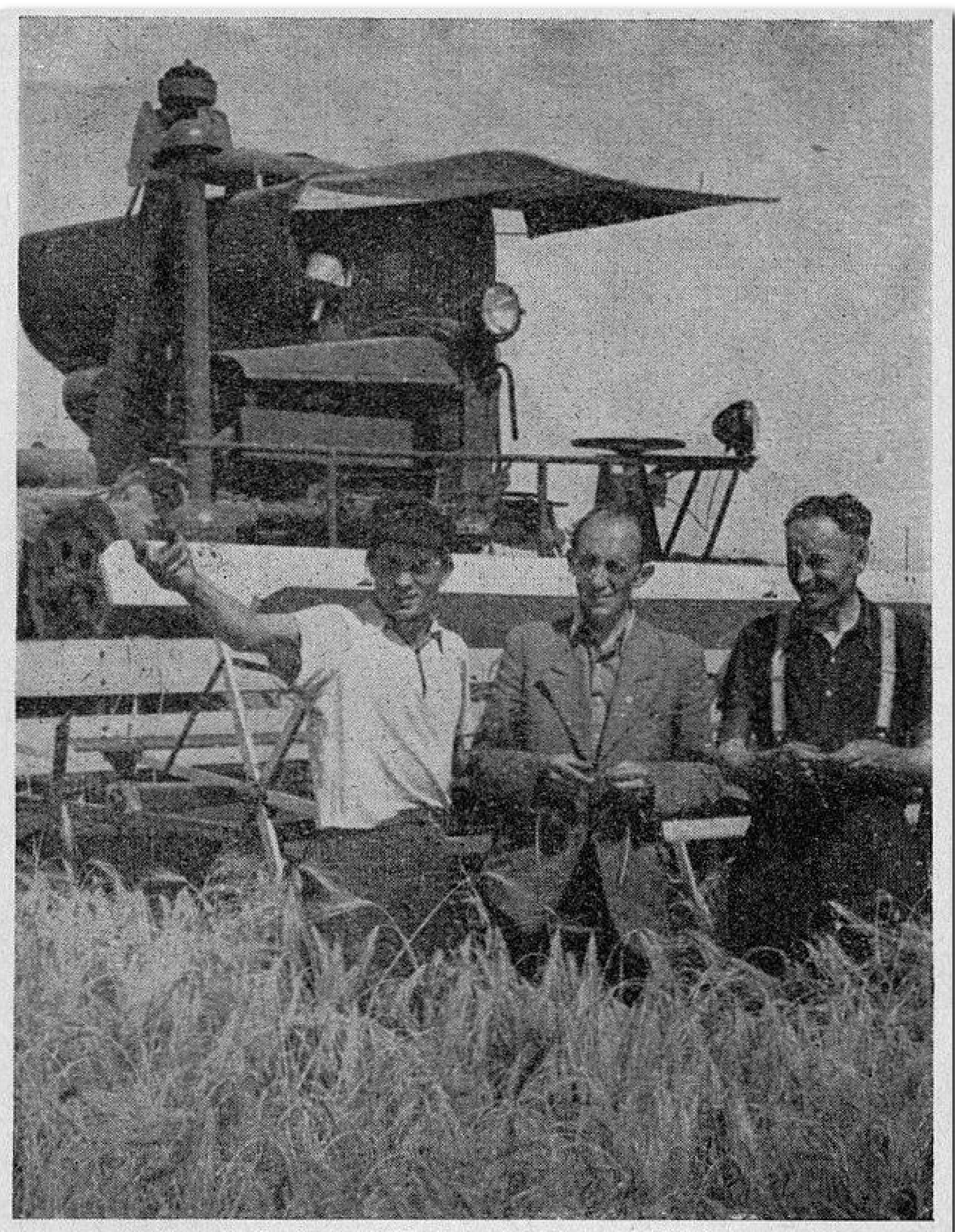
9 Sonntag	
10 Montag	
11 Dienstag	
12 Mittwoch	
13 Donnerstag	
14 Freitag	
15 Sonnabend	



Lützow mit seiner Freischar

18. Mai 1782	Alfred von Lützow, Führer einer Freischar im nationalen Befreiungskriege gegen Napoleon, geboren.
1848	Erste deutsche Nationalversammlung in der Paulskirche zu Frankfurt am Main zusammengetreten.
22. Mai 1872	Gothaer Vereinigungsparteitag der deutschen Sozialdemokratie.
1891	Johannes R. Becher, deutscher Dichter, Nationalpreisträger und Träger des internationalen Stalin-Friedenspreises, geboren.

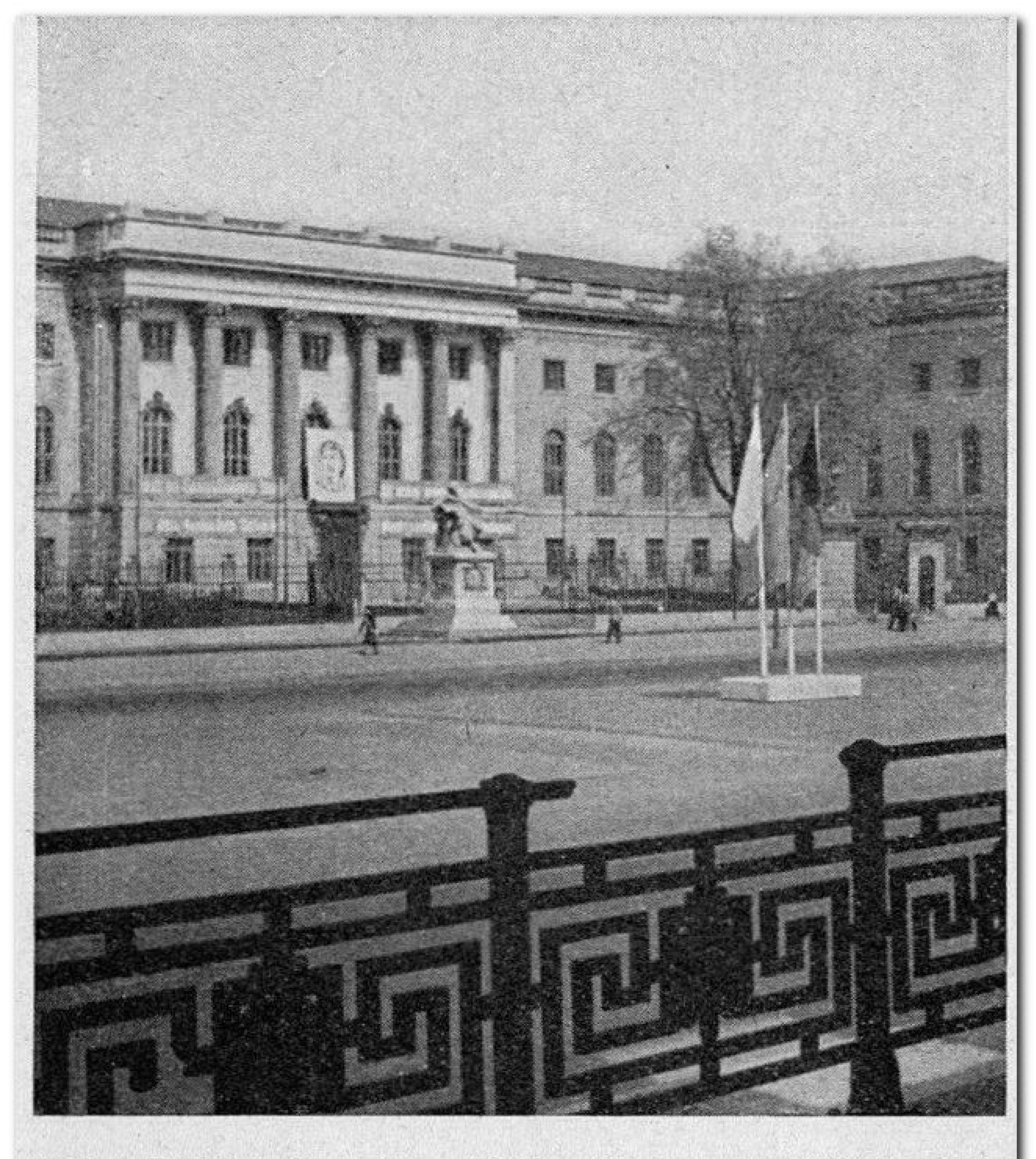
16 Sonntag	
17 Montag	
18 Dienstag	
19 Mittwoch	
20 Donnerstag	
21 Freitag	
22 Sonnabend	



Sowjetischer Mähdrescher, ein Helfer der Produktionsgenossenschaft

23. Mai 1618	Beginn des Dreißigjährigen Krieges (1618—1648).
27. Mai 1832	Hambacher Fest, durchgeführt unter der Losung: „Es lebe das freie, das einige Deutschland."

23 Sonntag	
24 Montag	
25 Dienstag	
26 Mittwoch	
27 Donnerstag	Himmelfahrt
28 Freitag	
29 Sonnabend	



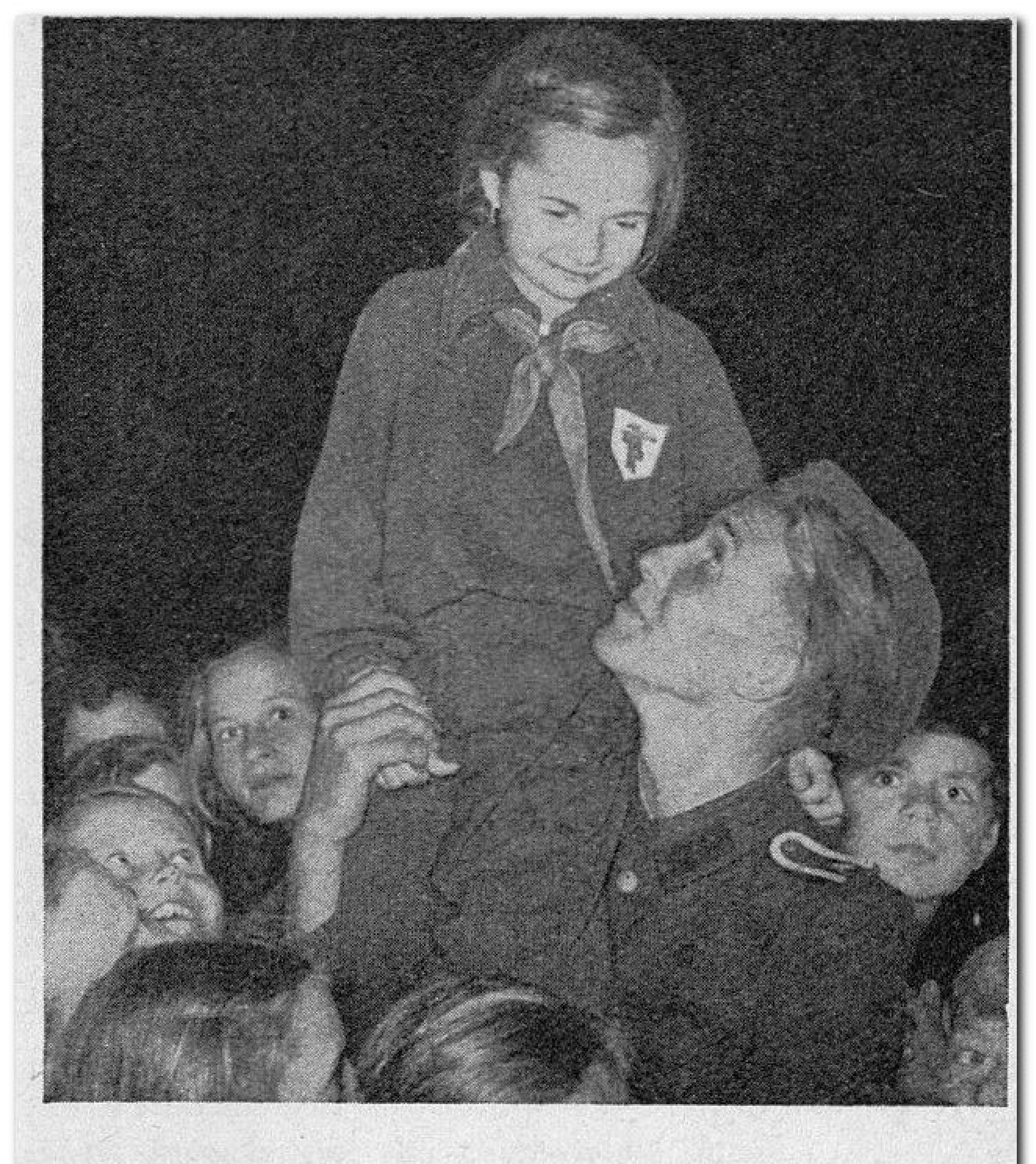
Jeder Bürger hat das gleiche Recht auf Bildung und auf freie Wahl seines Berufes. Die Bildung der Jugend sowie die geistige und fachliche Weiterbildung der Bürger werden auf allen Gebieten des staatlichen und gesellschaftlichen Lebens durch die öffentlichen Einrichtungen gesichert.

Aus der Verfassung der Deutschen Demokratischen Republik.

30 Sonntag	
31 Montag	

„Ich kann mir schwer vorstellen, welche ‚persönliche Freiheit' es bei einem Arbeitslosen geben kann, der hungrig herumgeht und für seine Arbeitskraft keine Verwendung findet. Wirkliche Freiheit gibt es nur dort, wo die Ausbeutung vernichtet ist, wo es keine Unterdrückung der einen Menschen durch andere gibt, wo es keine Erwerbslosigkeit und kein Elend gibt, wo der Mensch nicht darum zittert, daß er morgen Arbeit, Behausung, Brot verlieren könnte. Nur in einer solchen Gesellschaft ist wirkliche und nicht papierne persönliche und jede andere Freiheit möglich.

Stalin, Unterredung mit Roy Howard 1936.

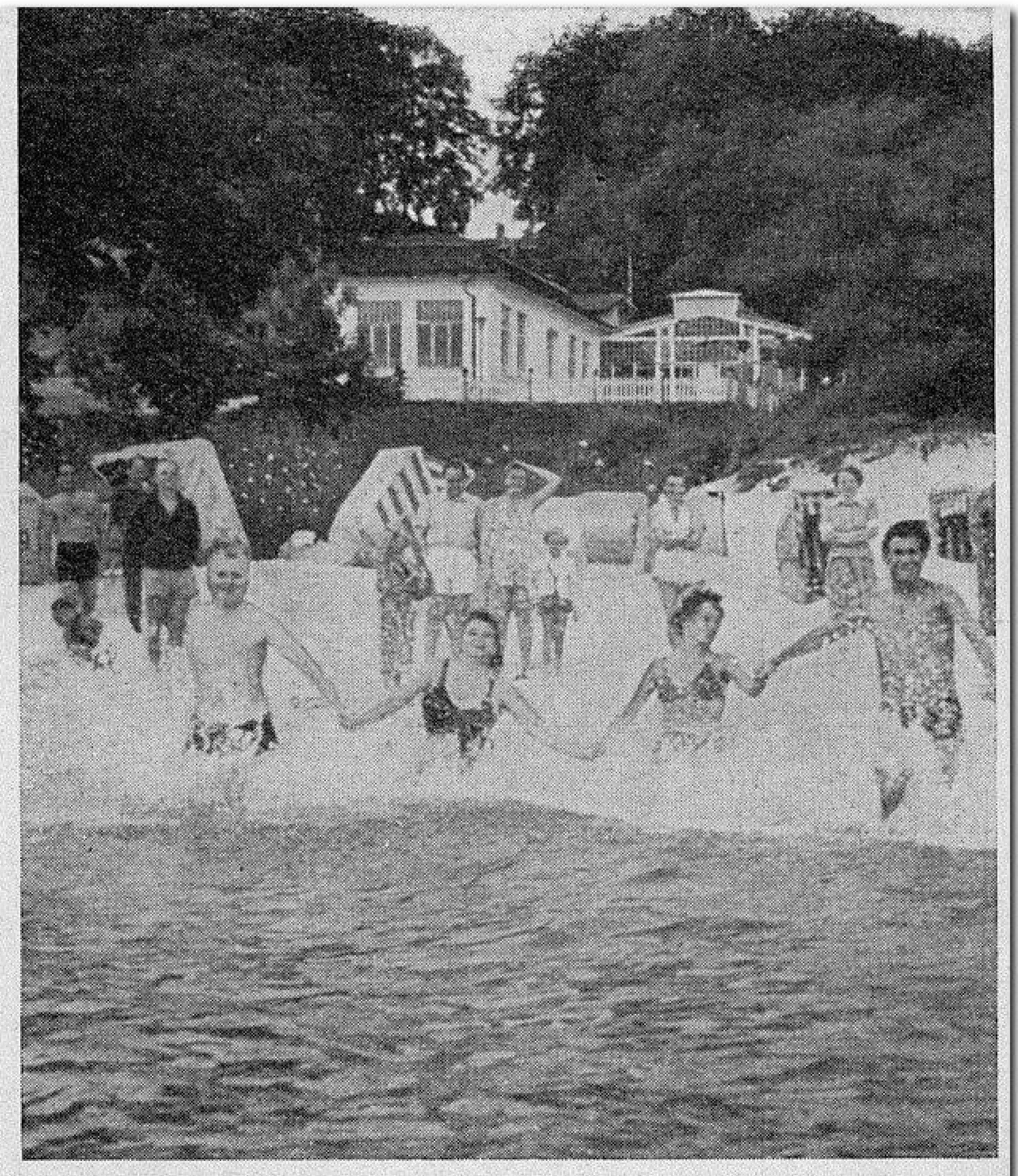


1. Juni	Tag der Deutschen Volkspolizei. Internationaler Kindertag.
1. Juni 1780	Carl von Clausewitz, Militärtheoretiker und einer der Führer des nationalen Befreiungskrieges des deutschen Volkes gegen die napoleonische Fremdherrschaft, geboren. (Gestorben 1831.)
4. Juni 1844	Hungeraufstand der schlesischen Weber.

Wem um die Sache zu tun ist, der muß Partei zu nehmen wissen, sonst verdient er, nirgends zu wirken.

Goethe

1 Dienstag	
2 Mittwoch	
3 Donnerstag	
4 Freitag	
5 Sonnabend	



Unsere Werktätigen haben Recht auf Erholung

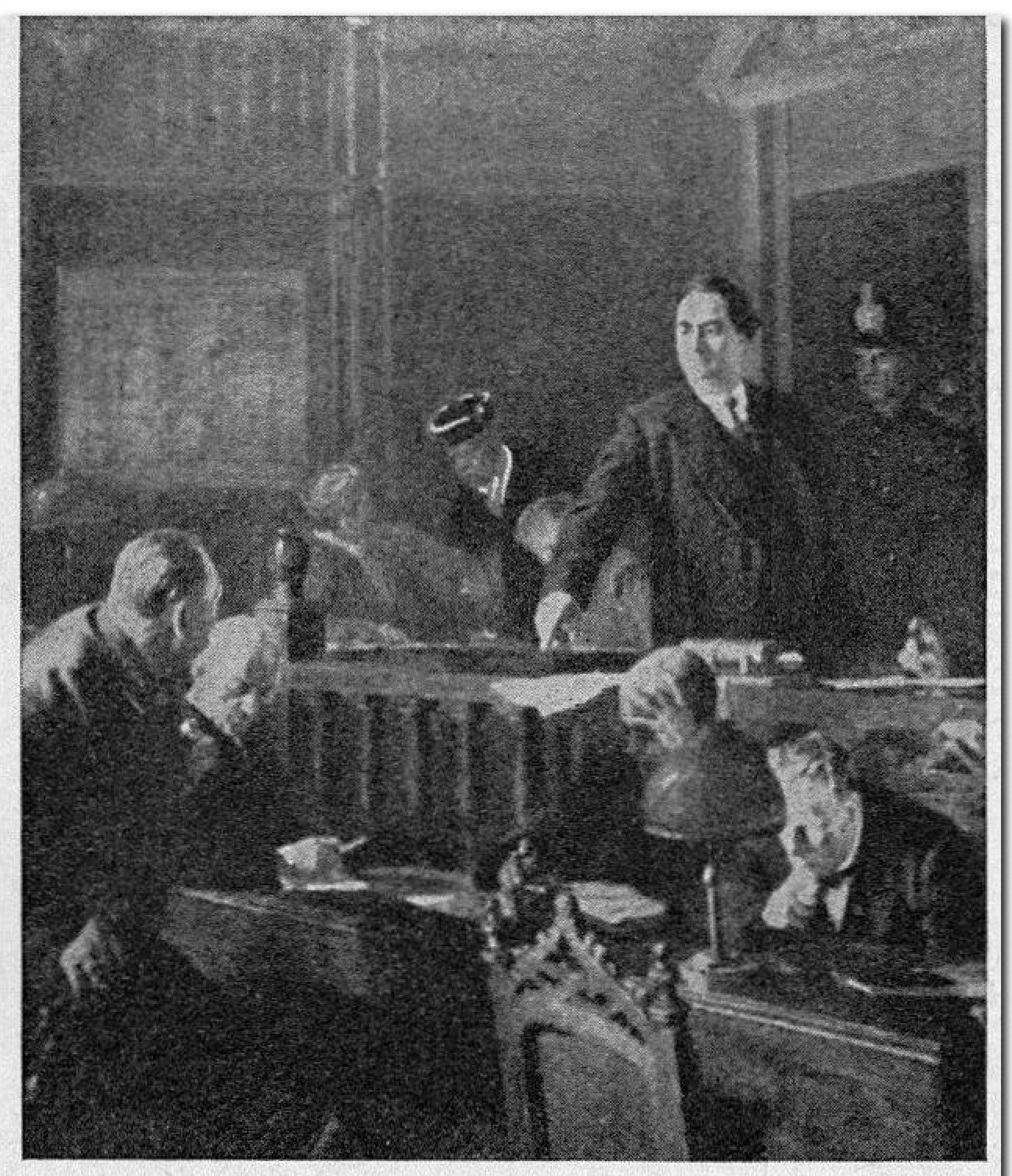
6. Juni 1799 Alexander Puschkin, hervorragender russischer Dichter, geboren. (Gestorben 1837.)

1875 Thomas Mann, deutscher Schriftsteller, geboren.

9. Juni 1525 Florian Geyer, Führer im Deutschen Bauernkriege, ermordet.

12. Juni Tag des Lehrers

6 Sonntag	Pfingstsonntag
7 Montag	Pfingstmontag
8 Dienstag	
9 Mittwoch	
10 Donnerstag	
11 Freitag	
12 Sonnabend	



Dimitroff klagt an

13. Juni	Tag des Eisenbahners.
18. Juni 1882	Georgi Dimitroff, hervorragender Führer der internationalen Arbeiterbewegung, Führer der Kommunistischen Partei Bulgariens und des bulgarischen Volkes, geboren. (Gestorben 2. Juli 1949.)

13 Sonntag	
14 Montag	
15 Dienstag	
16 Mittwoch	
17 Donnerstag	
18 Freitag	
19 Sonnabend	



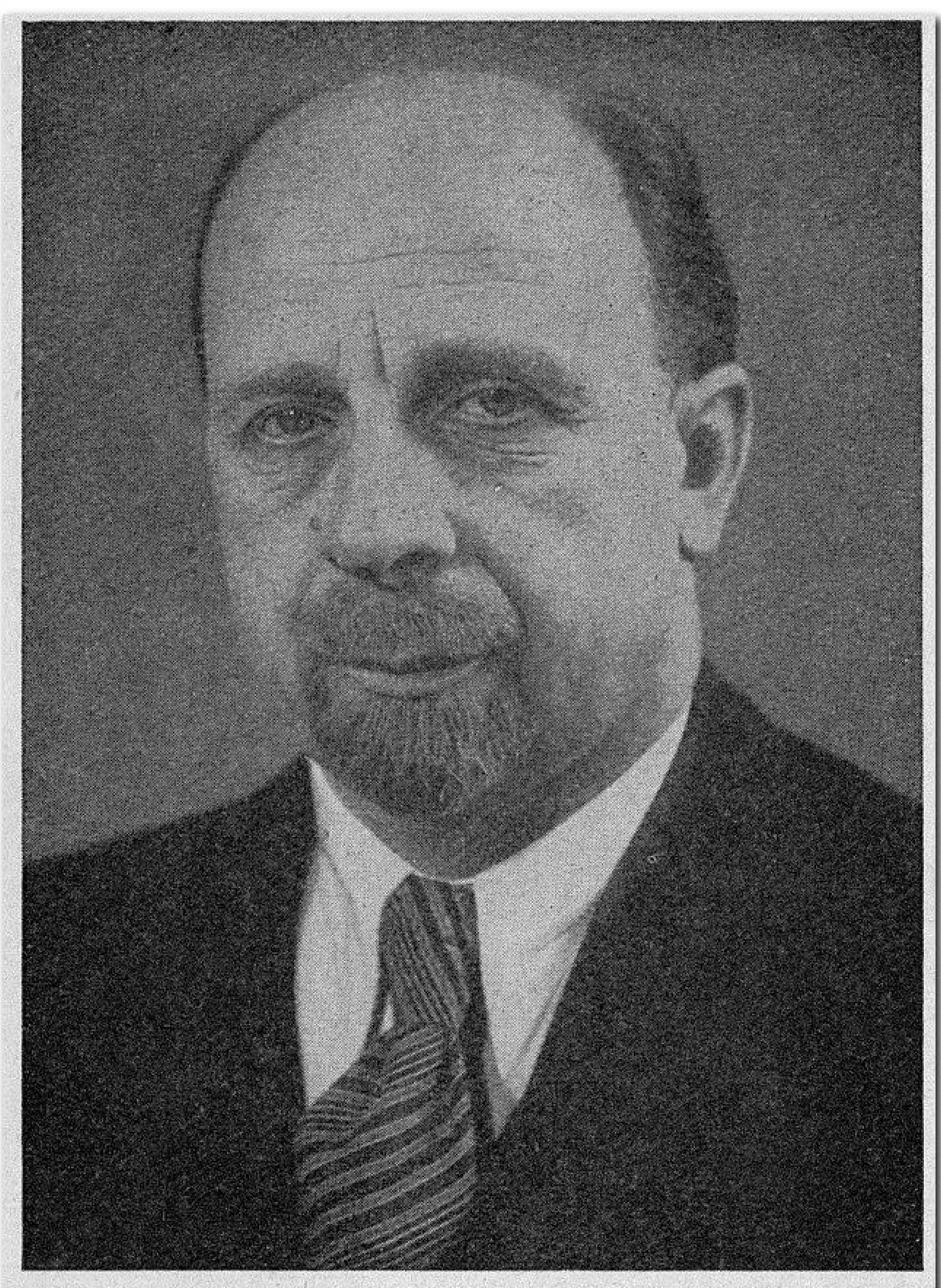
Erich-Weinert-Ensemble

22. Juni 1941 Wortbrüchiger Überfall der Hitlerfaschisten auf die Sowjetunion. Beginn des Großen Vaterländischen Krieges des Sowjetvolkes.

25. Juni 1950 Amerikanische Imperialisten und ihre Söldlinge überfallen die Koreanische Volksdemokratische Republik und mißbrauchen die Flagge der UN.

26. Juni 1869 Martin Andersen Nexö, bedeutender dänischer Arbeiterdichter, der mit dem Nationalpreis der DDR ausgezeichnet wurde, geboren.

20 Sonntag	
21 Montag	
22 Dienstag	
23 Mittwoch	
24 Donnerstag	
25 Freitag	
26 Sonnabend	



Walter Ulbricht, 1. Sekretär des ZK der SED und Stellvertreter des Ministerpräsidenten (geboren am 30. Juni 1893).

Der neue Kurs verfolgt gleichzeitig das Ziel, die Kräfte des Friedens zu stärken und die Wiedervereinigung Deutschlands zu fördern. Die wichtigste Voraussetzung für die Herstellung der Einheit Deutschlands ist die Verständigung der Deutschen aus Ost und West über konkrete Maßnahmen zur Herbeiführung der Einheit. Darum wird die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands ebenso wie die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik ihren bisherigen Kampf um die Verständigung unter der Losung „Deutsche an einen Tisch" in verstärktem Maße fortsetzen. Sie wird weitere konkrete Maßnahmen vorschlagen, um die von den amerikanischen Imperialisten und ihren westdeutschen Agenten aufgerissene Kluft zwischen Ost- und Westdeutschland zu überbrücken und die von allen ehrlichen Deutschen herbeigesehnte Wiedervereinigung unserer Heimat zu verwirklichen.

Die SED wird noch größere Anstrengungen als bisher machen, um die nationale Front des demokratischen Deutschland allseitig zu stärken und damit die große patriotische Bewegung für Einheit und Frieden zu fördern.

Da die Arbeiterklasse berufen ist, im nationalen Kampf die führende Rolle zu spielen, wird die Partei alles tun, um die Aktionseinheit der Arbeiterklasse in ganz Deutschland zu fördern.

Durch die Verständigung der Deutschen aus Ost und West untereinander wird auch der längst fällige Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland auf demokratischer Grundlage beschleunigt.

(Aus der Entschließung der 15. Tagung des ZK der SED vom 24. bis 26. Juli 1953.)

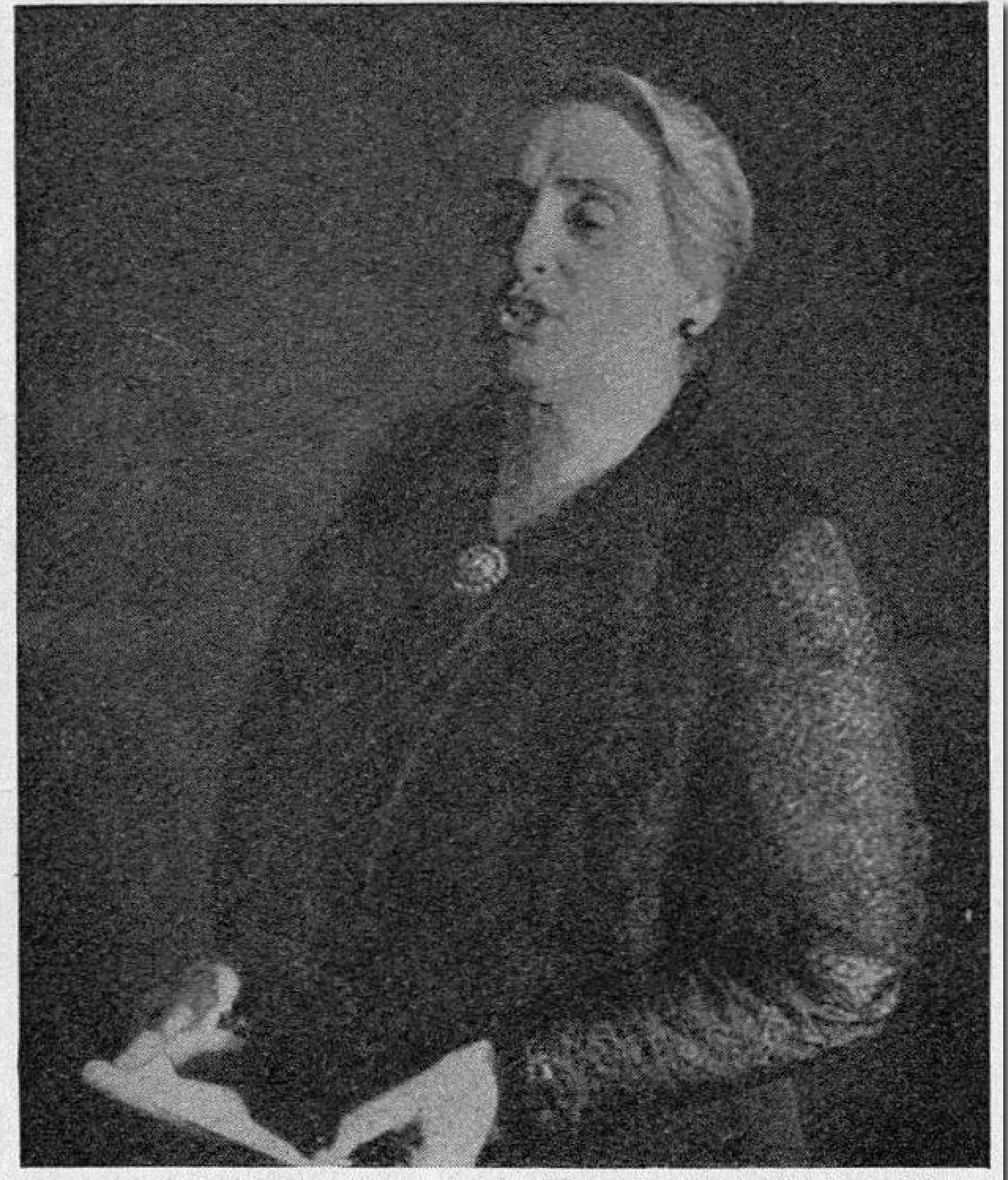


Volkspolizisten helfen bei der Ernte

27 Sonntag	
28 Montag	
29 Dienstag	
30 Mittwoch	

Manches Herrliche der Welt
ist in Krieg und Streit zerronnen;
wer beschützet und erhält,
hat das schönste Los gewonnen.

Goethe



Dolores Ibarruri, Vorsitzende der KP Spaniens

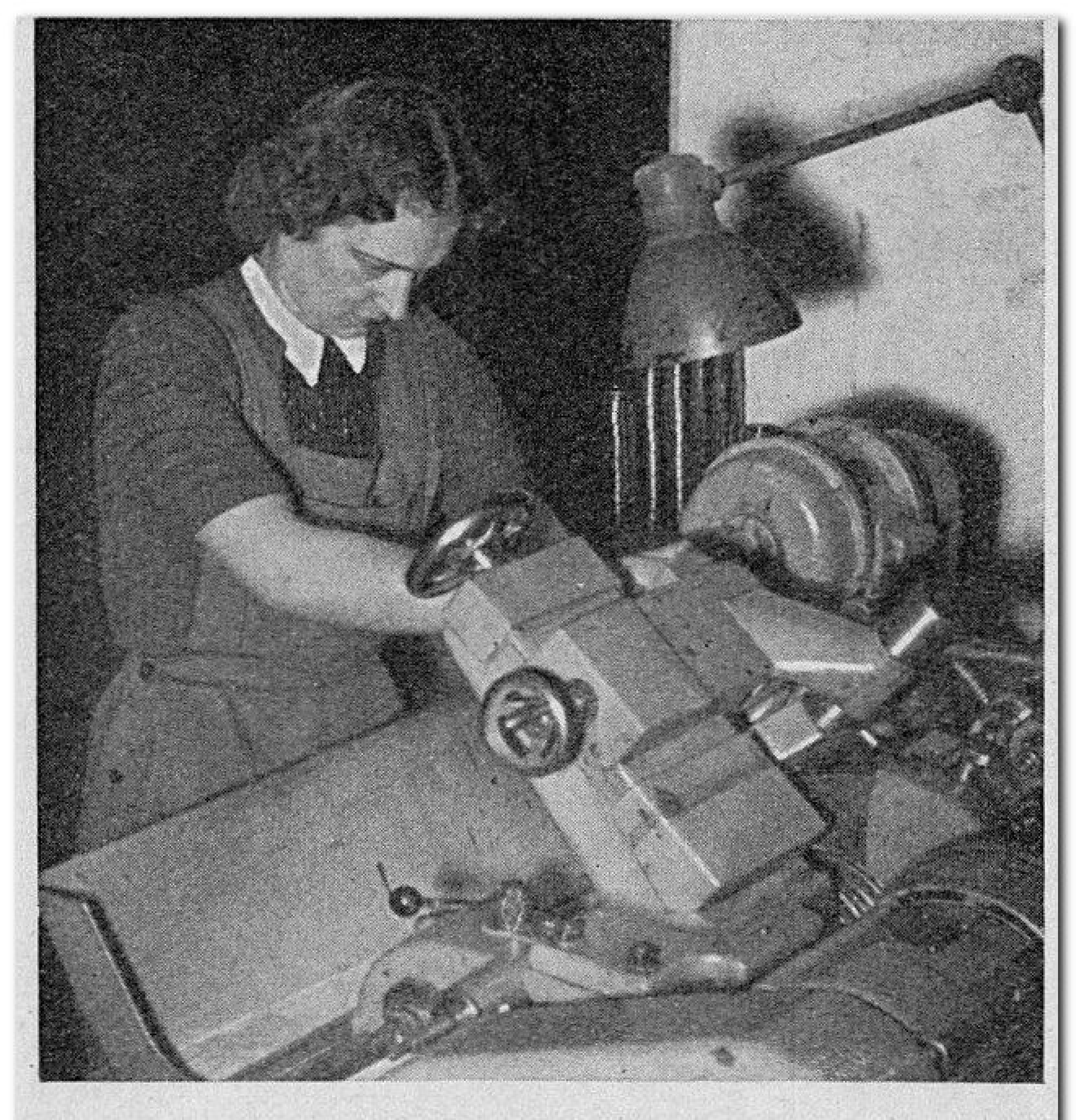
2. Juli 1895 Hans Beimler, Funktionär der Kommunistischen Partei Deutschlands, Politkommissar des Thälmann-Bataillon, geboren. Gefallen in Spanien 1936.

1933 Helmut Just, Angehöriger der Volkspolizei, geboren. Wurde am 30. Dezember 1952 hinterhältig ermordet.

„Unsere Formation ist eine Kampfgruppe der deutschen Volksfront. In ihr kämpfen Kommunisten, Sozialdemokraten, christliche Arbeiter und Parteilose. Uns alle eint das große Ziel, den Faschismus aufs Haupt zu schlagen, für die Freiheit der Arbeiterklasse. So führen wir auch in unserer Fahne mit Stolz den Namen Ernst Thälmann, der uns allen, gleichgültig, welcher Partei wir angehören, ein Vorbild revolutionärer Festigkeit, Zielklarheit und unerschütterlichen Mutes ist."

Aus der Zeitung des Thälmann-Bataillons „Rote Sturmfahne" vom 16. Oktober 1936.

1 Donnerstag	
2 Freitag	
3 Sonnabend	



Gleichberechtigung der Frau

4. Juli	Tag des deutschen Bergmannes.
5. Juli 1857	Clara Zetkin, Vorkämpferin der sozialistischen Frauenbewegung, Mitbegründerin der Kommunistischen Partei Deutschlands, geboren. (Gestorben 1933.)
8. Juli 1867	Käte Kollwitz, gesellschaftskritische Künstlerin (Graphik und Holzschnitt), geboren. (Gestorben 1945.)

4 Sonntag	
5 Montag	
6 Dienstag	
7 Mittwoch	
8 Donnerstag	
9 Freitag	
10 Sonnabend	



Potsdamer Konferenz 1945

14. Juli 1789	Sturm auf die Bastille in Paris. Beginn der großen französischen Revolution.
17. Juli 1945	Beginn der Potsdamer Konferenz der drei Großmächte.

11 Sonntag	
12 Montag	
13 Dienstag	
14 Mittwoch	
15 Donnerstag	
16 Freitag	
17 Sonnabend	

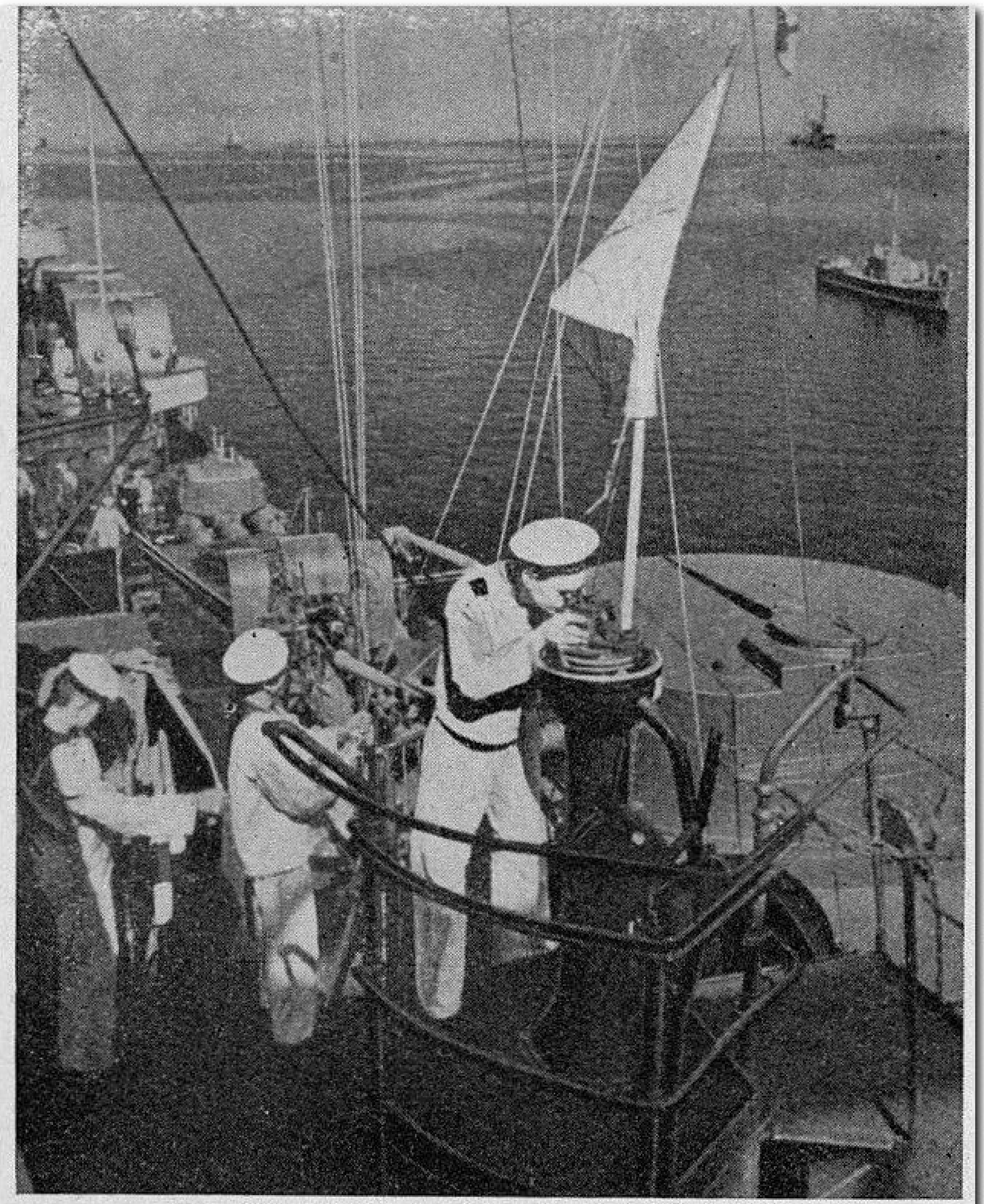
Freude strömt

Da fließt mehr als ein
                    Jahrhundert voll!
Das Dasein ist herrlich.
                    Das Leben ist wundervoll.
Laßt uns
          größer werden
ohne
      Altersbeschwerden.
Jahraus
        und jahrein
blühn,
        wachsen,
                    gedeihn.
Ist die Jugend
                    unser Schmied,
sei ihr Hammer,
                      du, mein Lied!

Majakowskij

18. Juli — Tag der Internationalen Brigaden.
19. Juli 1893 — Wladimir Majakowskij, sowjetischer Dichter, geboren. (Gestorben 1930.)

18 Sonntag	
19 Montag	
20 Dienstag	
21 Mittwoch	
22 Donnerstag	
23 Freitag	
24 Sonnabend	



Ein Schiff der sowjetischen Kriegsflotte

26. Juli — Tag der Kriegsflotte der Sowjetunion.

27. Juli 1953 — Unterzeichnung des Waffenstillstandes in Korea.

29. Juli 1911 — Eduard Claudius, deutscher Schriftsteller, Nationalpreisträger, geboren.

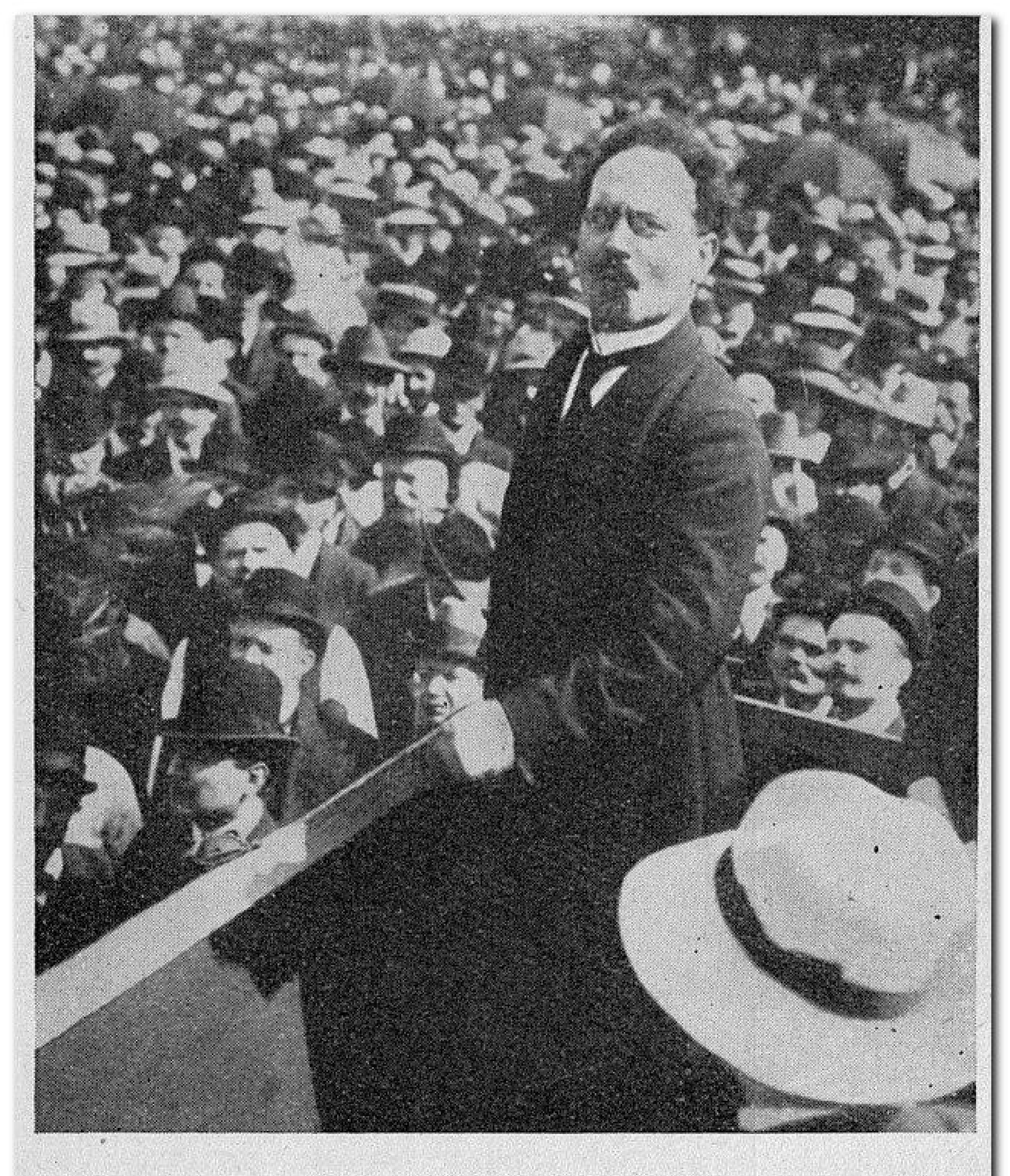
25 Sonntag	
26 Montag	
27 Dienstag	
28 Mittwoch	
29 Donnerstag	
30 Freitag	
31 Sonnabend	



Koreanische Delegation

1. August 1917	Aufstand der Matrosen in Wilhelmshaven.
1927	Gründung der Chinesischen Volksarmee.
2. August 1904	Werner Seelenbinder, deutscher Sportler und Kämpfer gegen den Faschismus, geboren. (Hingerichtet 1944.)
4. August 1890	Erich Weinert, deutscher sozialistischer Dichter, Nationalpreisträger, geboren. (Gest. 1953.)
5. August 1895	Friedrich Engels, Mitbegründer des wissenschaftlichen Sozialismus, gestorben.

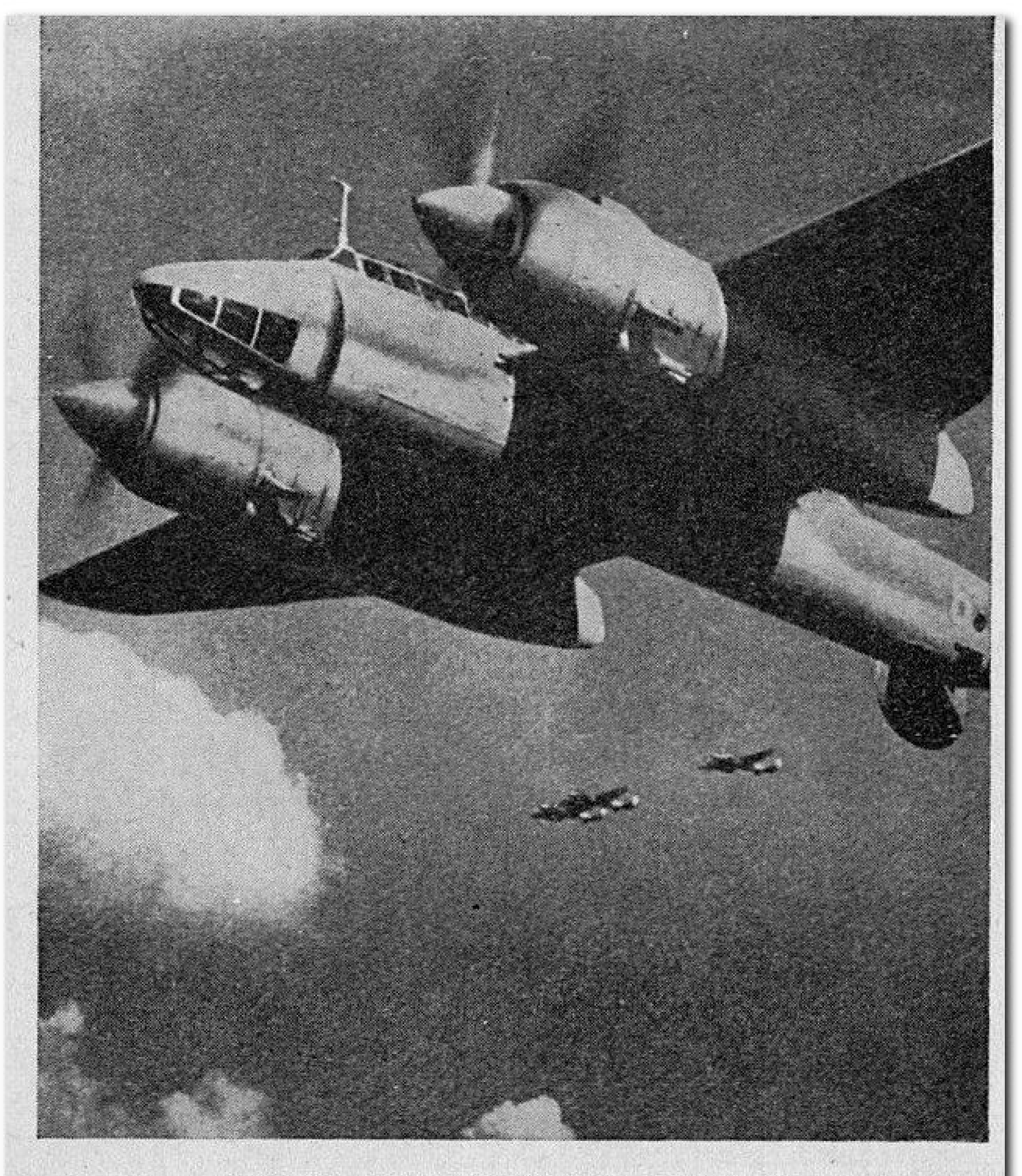
1 Sonntag	
2 Montag	
3 Dienstag	
4 Mittwoch	
5 Donnerstag	
6 Freitag	
7 Sonnabend	



Karl Liebknecht spricht

11. August 1778	Friedrich Ludwig Jahn, Turnvater, geboren. (Gestorben 1852.)
13. August 1871	Karl Liebknecht, Führer des Spartakusbundes und Mitbegründer der KPD, geboren. (Ermordet 1919.)

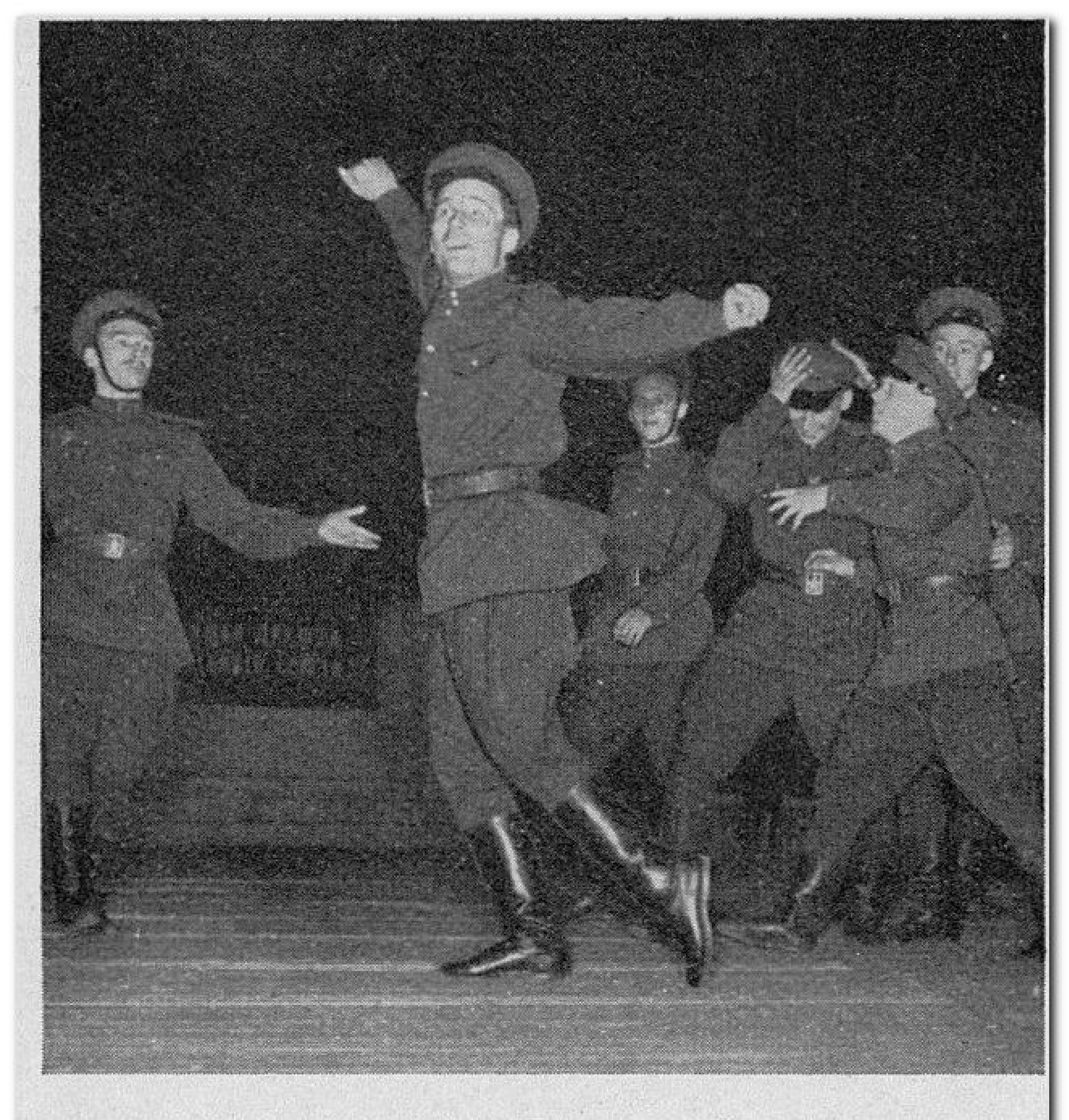
8 Sonntag	
9 Montag	
10 Dienstag	
11 Mittwoch	
12 Donnerstag	
13 Freitag	
14 Sonnabend	



Parade der sowjetischen Luftwaffe

18. August	Tag der Sowjetischen Luftwaffe.
18. August 1944	Ernst Thälmann, der Führer der Kommunistischen Partei und der deutschen Arbeiterklasse, im KZ-Buchenwald ermordet.

15 Sonntag	
16 Montag	
17 Dienstag	
18 Mittwoch	
19 Donnerstag	
20 Freitag	
21 Sonnabend	



Sowjetisches Tanzensemble

24. August 1512	Beginn des Großen Deutschen Bauernkrieges.
25. August 1744	Johann Gottfried Herder, deutscher Dichter, geboren. (Gestorben 1803.)
28. August 1749	Johann Wolfgang v. Goethe, größter deutscher klassischer Dichter geboren. (Gest. 1832.)

22 Sonntag	
23 Montag	
24 Dienstag	
25 Mittwoch	
26 Donnerstag	
27 Freitag	
28 Sonnabend	

Sie waren ausgezogen um zu scheren . . .

. . . und kehrten geschoren heim

29 Sonntag	
30 Montag	
31 Dienstag	

Wir müssen damit rechnen, daß sich in Zukunft der Klassenkampf der Ausbeuter gegen die Werktätigen in der Deutschen Demokratischen Republik weiter verschärfen wird. Diese Tatsache müssen wir beantworten mit einer Erhöhung der Wachsamkeit, mit der Vertiefung der politischen Arbeit unter den Massen der Werktätigen sowie mit der Stärkung der Macht unseres gegen die Ausbeuter gerichteten Arbeiter- und Bauernstaates und mit der Festigung der Verbindungen der staatlichen Organe zu der arbeitenden Bevölkerung.

Aus der Rede Walter Ulbrichts auf der 15. Tagung des ZK der SED.



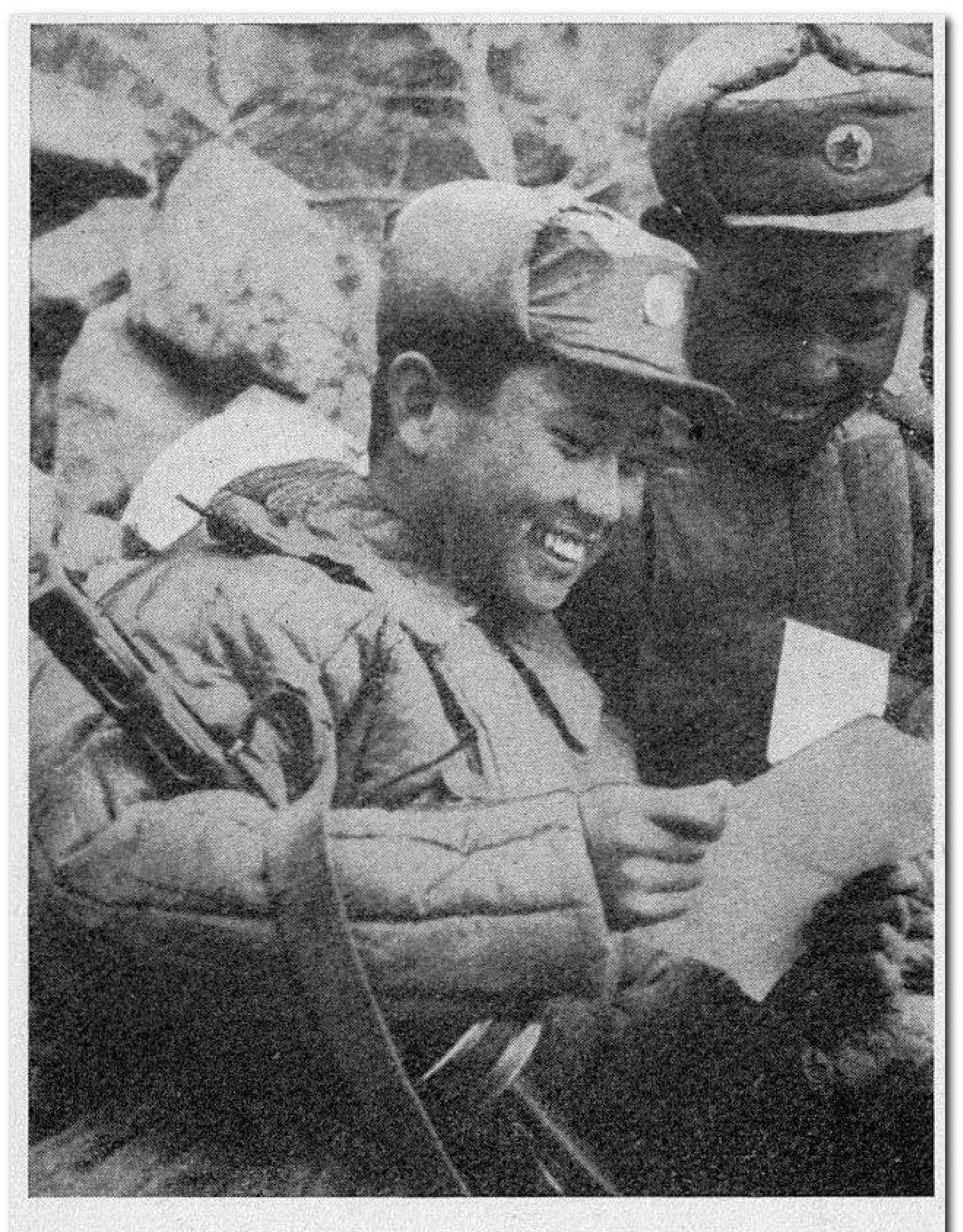
Festival 1952

1. September	Weltfriedenstag.
1. September 1939	Überfall der Hitlerfaschisten auf Polen. Beginn des zweiten Weltkrieges.

Lernt die große Sache des Dienstes an den Arbeitern und Bauern, wißt, daß euch auf diesem Weg Ruhm, Glück und Sieg erwarten.

G. Ordshonihidse

1 Mittwoch	
2 Donnerstag	
3 Freitag	
4 Sonnabend	



Koreanische Kämpfer

9. September 1948 Proklamierung der Volksdemokratischen Republik Korea.

5 Sonntag	
6 Montag	
7 Dienstag	
8 Mittwoch	
9 Donnerstag	
10 Freitag	
11 Sonnabend	



Maiparade in Moskau

12. September	Internationaler Gedenktag für die Opfer des faschistischen Terrors.
13. September	Tag der Tankisten der Sowjetarmee.

12 Sonntag	
13 Montag	
14 Dienstag	
15 Mittwoch	
16 Donnerstag	
17 Freitag	
18 Sonnabend	

Lützows wilde Jagd

1. Was glänzt dort vom Walde im Sonnenschein?
Hör's näher und näher brausen.
Es zieht sich herunter in düsteren Reihn,
und gellende Hörner schallen darein,
erfüllen die Seele mit Grausen.
Und wenn ihr die schwarzen Gesellen fragt:
Das ist, das ist Lützows wilde verwegene Jagd.

2. Was zieht dort rasch durch den finsteren Wald
und streift von Bergen zu Bergen?
Es legt sich in nächtlichen Hinterhalt;
das Hurra jauchzt und die Büchse knallt,
es fallen die fränkischen Schergen.
Und wenn ihr die schwarzen Jäger fragt:
Das ist Lützows wilde verwegene Jagd.

3. Wo die Reben dort glühen, dort braust der Rhein,
der Wüt'rich geborgen sich meinte;
da naht es schnell mit Gewitterschein
und wirft sich mit rüst'gen Armen hinein
und springt ans Ufer der Feinde.
Und wenn ihr die schwarzen Schwimmer fragt:
Das ist Lützows wilde verwegene Jagd.

4. Was braust dort im Tale die laute Schlacht,
was schlagen die Schwerter zusammen?
Wildherzige Reiter schlagen die Schlacht,
und der Funke der Freiheit ist glühend erwacht
und lodert in blutigen Flammen.
Und wenn ihr die schwarzen Reiter fragt:
Das ist Lützows wilde verwegene Jagd.

5. Wer scheidet dort röchelnd vom Sonnenlicht,
unter winselnde Feinde gebettet?
Es zuckt der Tod auf dem Angesicht,
doch die wackern Herzen erzittern nicht;
das Vaterland ist ja gerettet!
Und wenn ihr die schwarzen Gefallenen fragt:
Das war Lützows wilde verwegene Jagd.

6. Die wilde Jagd, und die deutsche Jagd
auf Henkersblut und Tyrannen!
Drum, die ihr uns liebt, nicht geweint und geklagt;
das Land ist ja frei und der Morgen tagt,
wenn wir's auch nur sterbend gewannen!
Und von Enkeln zu Enkeln sei's nachgesagt:
Das war Lützows wilde verwegene Jagd.

Theodor Körner

23. September 1791 — Theodor Körner, Dichter der Freiheitskriege 1812/1813, geboren. (Gest. 1813.)

19 Sonntag	
20 Montag	
21 Dienstag	
22 Mittwoch	
23 Donnerstag	
24 Freitag	
25 Sonnabend	

Ich habe nur ein Vaterland

Ich habe nur ein Vaterland, das heißt Deutschland, und da ich nach alter Verfassung nur ihm und keinem besonderen Teil desselben angehöre, so bin ich auch nur ihm und nicht einem besonderen Teil desselben von ganzem Herzen ergeben. Mein Wunsch ist, daß Deutschland groß und stark werde, um seine Selbständigkeit, Unabhängigkeit und Nationalität wieder zu erringen. Das ist das Interesse der Nation und ganz Europas.

Freiherr vom und zum Stein
An den Grafen Münster, Dezember 1812

27. September 1944	Katja Niederkirchner, Widerstandskämpferin gegen den Faschismus, im Konzentrationslager Ravensbrück von den Hitlerfaschisten ermordet.
29. September 1904	Nikolai Ostrowski, sowjetischer Schriftsteller, geboren. (Gestorben 1936.)
30. September 1890	Reaktionäre Bismarckregierung durch die Arbeiterklasse zur Aufhebung des Sozialistengesetzes gezwungen.

26 Sonntag	
27 Montag	
28 Dienstag	
29 Mittwoch	
30 Donnerstag	



Kämpfer der siegreichen chinesischen Armee

1. Oktober 1949 Gründung der Chinesischen Volksdemokratischen Republik.

Die Männer in der Volksarmee befolgen freiwillig die Disziplin. Sie sind in einem Kampf für die Rechte und Interessen der überwiegenden Masse des Volkes vereinigt und nicht für die kleinen Interessen einer engherzigen Clique. Sie haben eine entschlossene, unbeirrbare Treue zur Sache der chinesischen Revolution entwickelt.

Mao Tse-tung

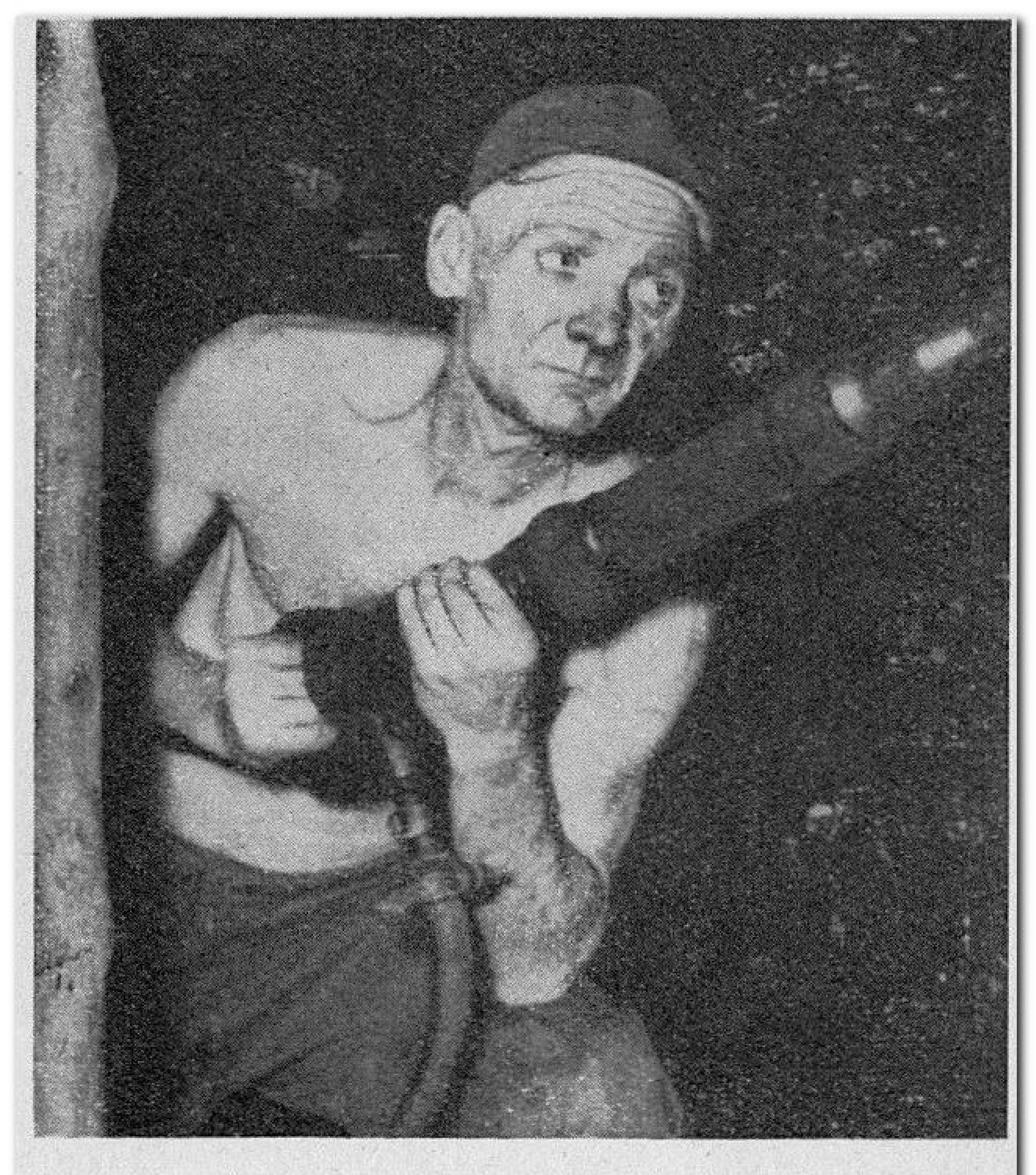
Zitiert in der Broschüre: „Die Chinesische Volksbefreiungsarmee." Verlag für fremsprachliche Literatur Peking.

1 Freitag	
2 Sonnabend	



7. Oktober 1949 Tag der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik.

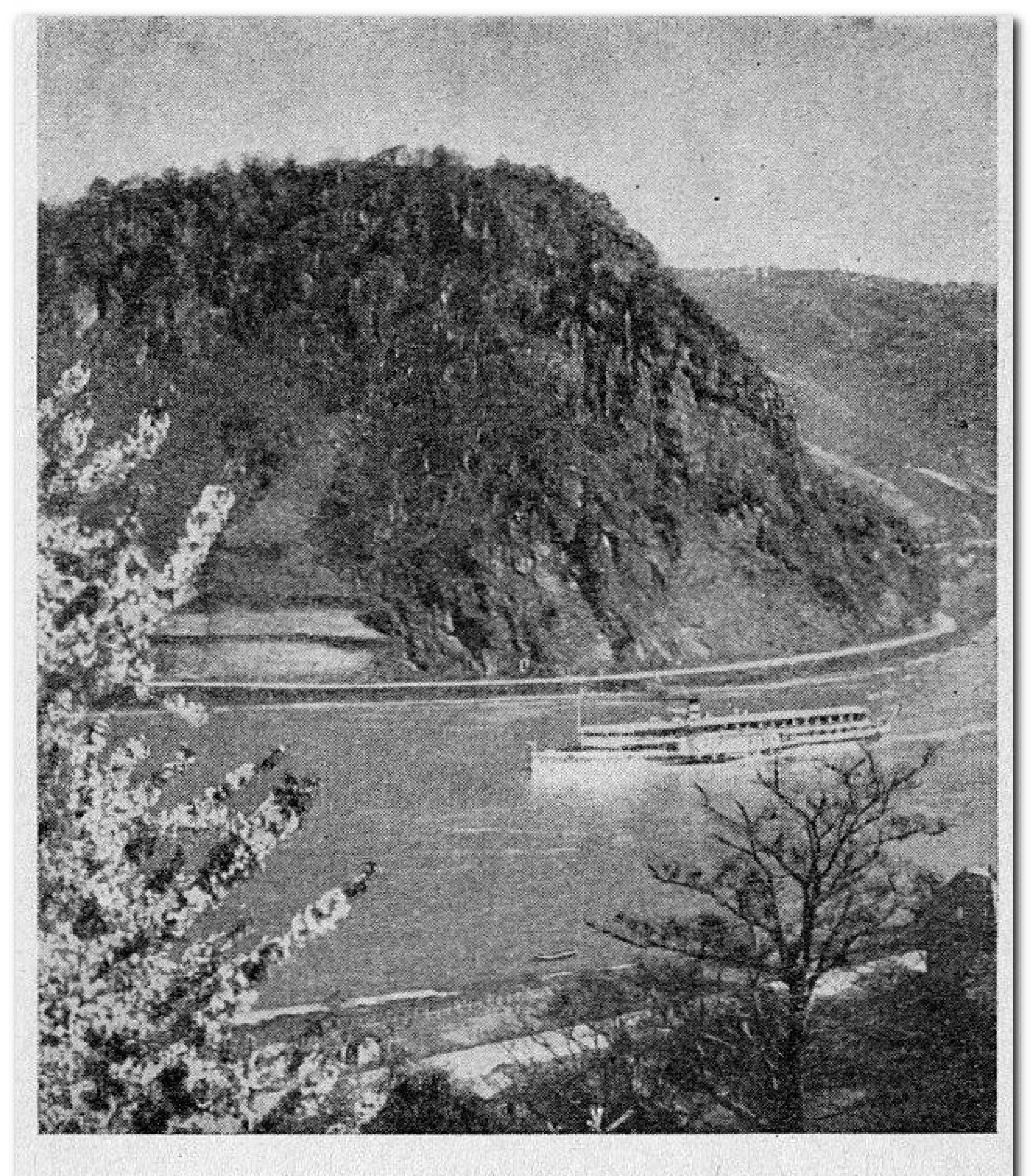
3 Sonntag	
4 Montag	
5 Dienstag	
6 Mittwoch	
7 Donnerstag	Tag der Republik
8 Freitag	
9 Sonnabend	



Adolf Hennecke

10. Oktober 1813	Giuseppe Verdi, italienischer Komponist, geboren. (Gestorben 1901.)
11. Oktober 1944	Ernst Scheller und Mathias Thesen durch die Faschisten ermordet.
13. Oktober	Tag der Aktivisten.

10 Sonntag	
11 Montag	
12 Dienstag	
13 Mittwoch	
14 Donnerstag	
15 Freitag	
16 Sonnabend	



Der Loreleyfelsen am Rhein

23. Oktober 1923 Beginn des Hamburger Aufstandes der Arbeiter unter Führung von Ernst Thälmann.

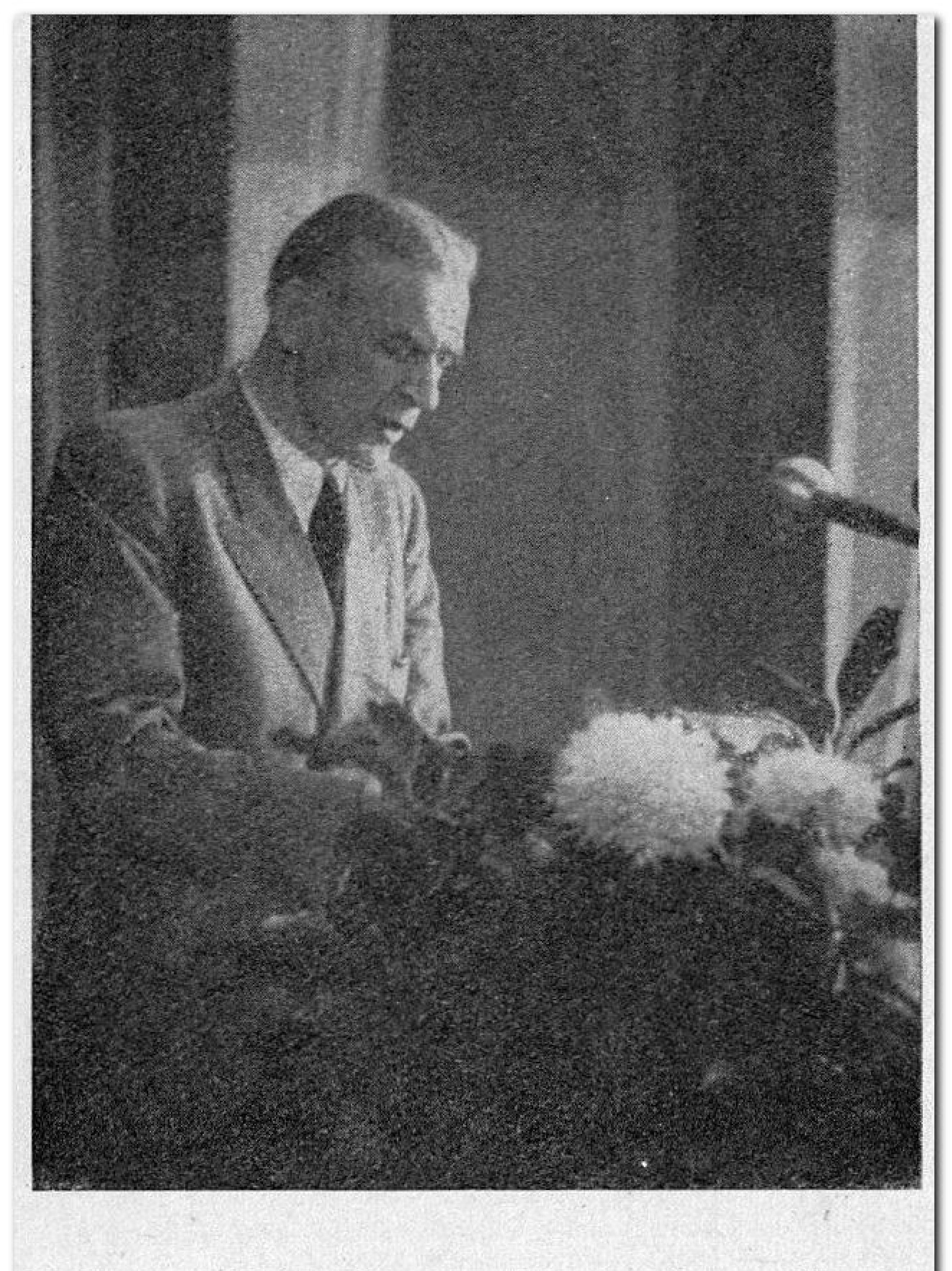
17 Sonntag	
18 Montag	
19 Dienstag	
20 Mittwoch	
21 Donnerstag	
22 Freitag	
23 Sonnabend	



Die Wartburg bei Eisenach

24. Oktober 1648	Ende des 30jährigen Krieges — Unterzeichnung des Westfälischen Friedens.
26. Oktober 1757	Freiherr Karl vom und zum Stein, einer der Organisatoren des Befreiungskrieges gegen die napoleonische Fremdherrschaft, geboren. (Gestorben 1831.)
27. Oktober 1760	August Wilhelm Neidhardt von Gneisenau, Generalfeldmarschall, einer der Organisatoren des Befreiungskrieges des deutschen Volkes gegen die napoleonische Fremdherrschaft, geboren. (Gestorben 1831.)

24 Sonntag	
25 Montag	
26 Dienstag	
27 Mittwoch	
28 Donnerstag	
29 Freitag	
30 Sonnabend	



31. Oktober 1898 Max Reimann, Vorsitzender der Kommunistischen Partei Deutschlands, geboren.

31

Sonntag

„Niemand kann dem deutschen Volk die Verantwortung für seine große Aufgabe abnehmen, Deutschland auf den Weg des Friedens zu führen und die Kräfte der Aggression zu zerschlagen. Das Volk hat die Kraft dazu, wenn es kühn die Einheit aller patriotischen Menschen, aller Adenauer-Gegner, herstellt und in entschlossenem Kampf gemeinsam mit dem Bollwerk eines demokratischen Deutschland, der Deutschen Demokratischen Republik, sich für die sofortige Bildung einer provisorischen Regierung für ganz Deutschland einsetzt. So werden aggressive faschistische Kräfte gezügelt, die demokratischen Kräfte in ganz Deutschland können sich vereinigen und die Demokratie sichern, den Weg zur Verständigung mit allen friedliebenden Völkern öffnen und so Deutschland als friedliebende Großmacht in den Kreis der großen Völkerfamilie einreihen."

(Aus der Erklärung des Sekretariats des KPD-Parteivorstandes zum Ausgang der Bundestagswahlen.)



VP-See bei der Maidemonstration

3. November 1918 Matrosenaufstand in Kiel — Bildung des ersten Soldatenrates.

1 Montag	
2 Dienstag	
3 Mittwoch	
4 Donnerstag	
5 Freitag	
6 Sonnabend	



Lenin im Gespräch mit revolutionären Soldaten

7. November 1917	37. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.
9. November 1918	Bürgerlich-demokratische Revolution in Deutschland, Ausrufung der Republik.
10. November 1759	Friedrich v. Schiller, deutscher Dichter der Klassik, geboren. (Gestorben 1805.)
10. November	Weltjugendtag.
12. November 1756	Gerhard Johann David v. Scharnhorst, Heeresreformator, einer der Organisatoren des Befreiungskrieges gegen die napoleonische Fremdherrschaft, geboren. (Gestorben 1813.)

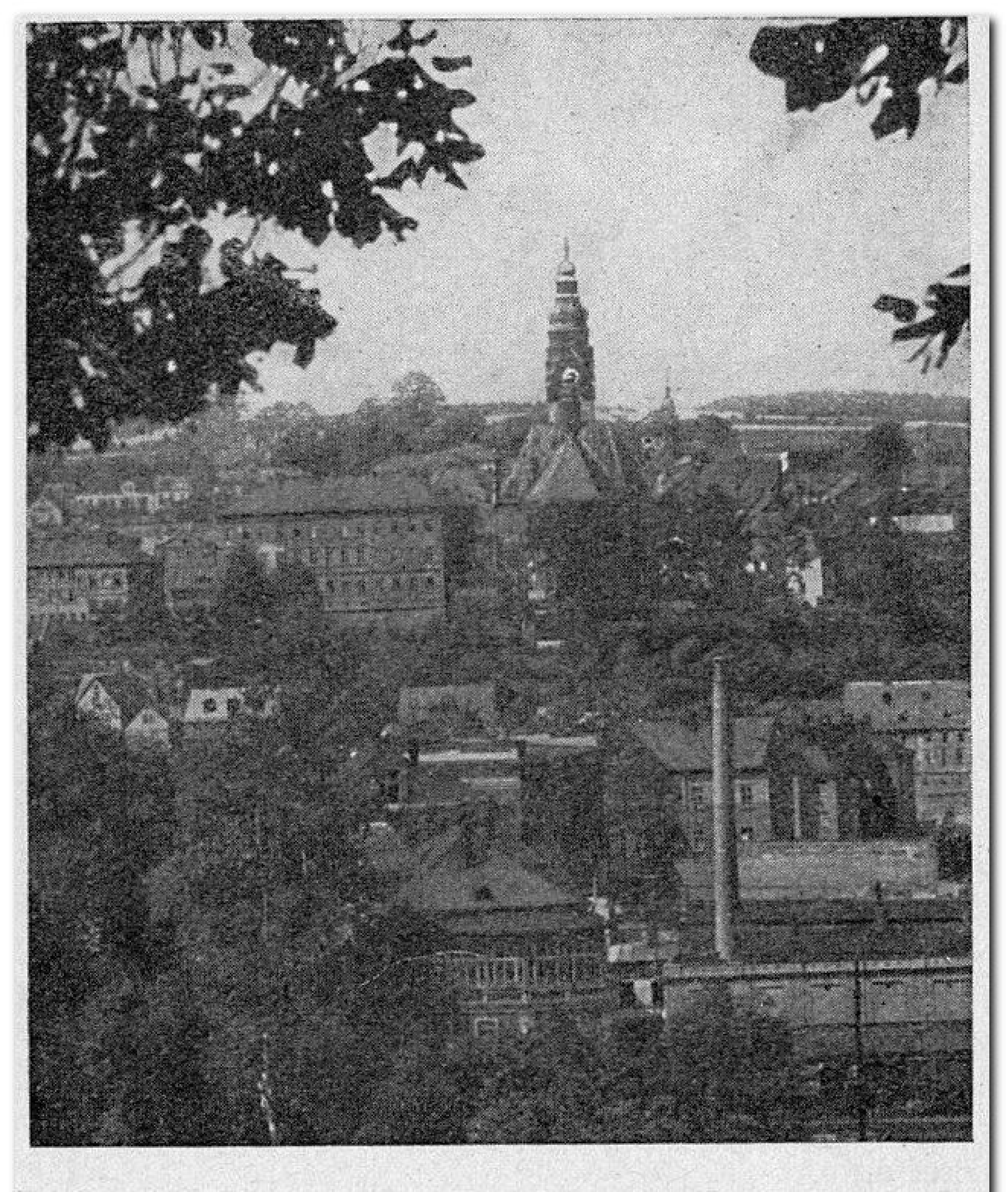
7 Sonntag	
8 Montag	
9 Dienstag	
10 Mittwoch	
11 Donnerstag	
12 Freitag	
13 Sonnabend	



„Der Gott des Krieges“

17. November	Internationaler Studententag.
19. November	Tag der sowjetischen Artillerie.
19. November 1900	Anna Seghers, deutsche Schriftstellerin, Trägerin des internationalen Stalin-Friedenspreises, geboren.

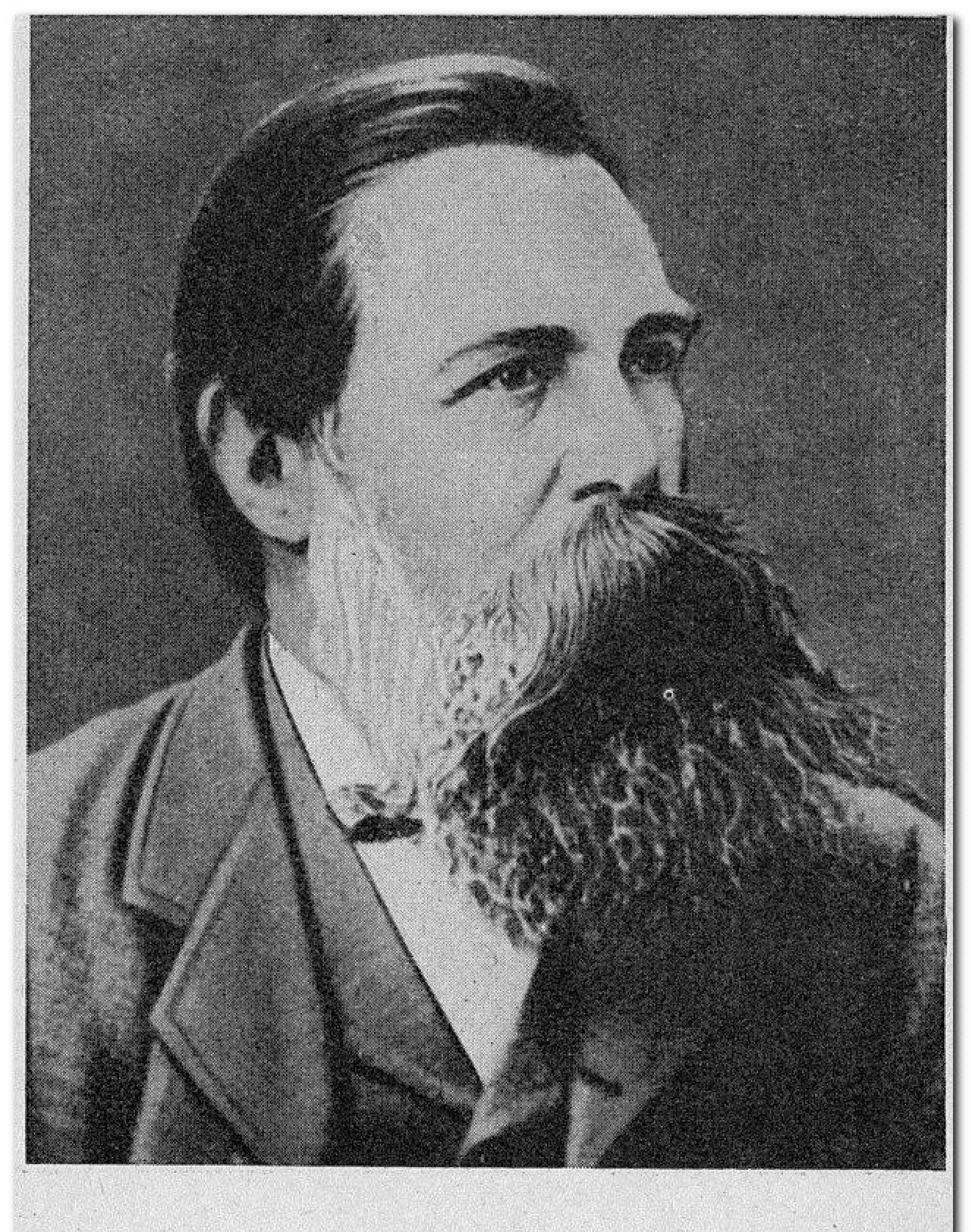
14 Sonntag	
15 Montag	
16 Dienstag	
17 Mittwoch	Bußtag
18 Donnerstag	
19 Freitag	
20 Sonnabend	



Schöne deutsche Heimat

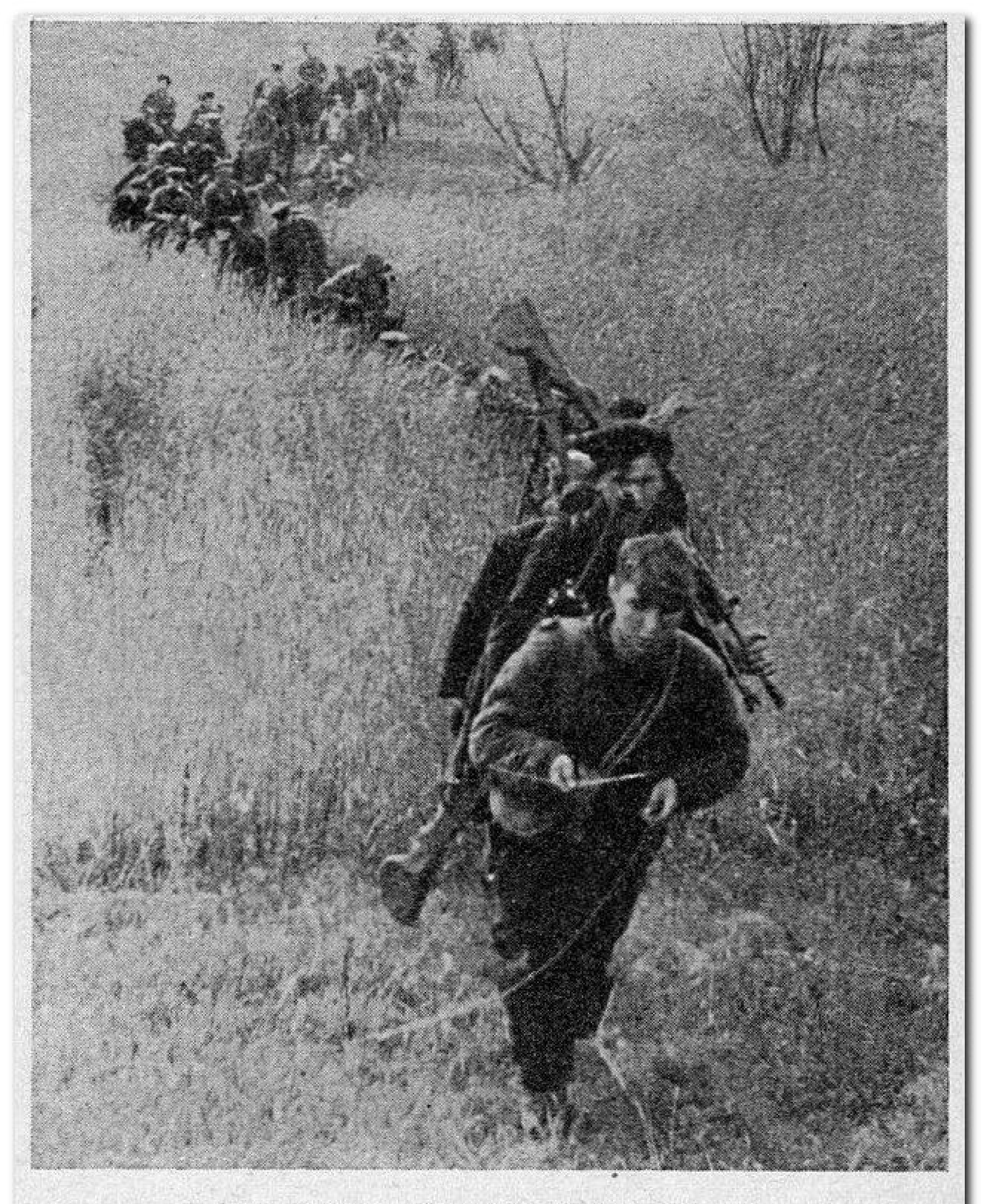
26. November 1924 Gründung der Mongolischen Volksrepublik.

21 Sonntag	
22 Montag	
23 Dienstag	
24 Mittwoch	
25 Donnerstag	
26 Freitag	
27 Sonnabend	



28. November 1820 Friedrich Engels, Mitbegründer des wissenschaftlichen Sozialismus, geboren. (Gestorben am 5. August 1895.)

Friedrich Engels, der kühn in die Zukunft schaute, sagte von den Menschen einer sozialistischen Gesellschaftsordnung, ... „daß das Mitglied einer solchen Gesellschaft im Falle eines Krieges ... ein wirkliches Vaterland, einen wirklichen Herd zu verteidigen hat, daß es also mit einer Begeisterung, mit einer Ausdauer, mit einer Tapferkeit kämpfen wird, vor der die maschinenmäßige Geschultheit einer modernen Armee wie Spreu auseinanderfliegen muß."



Sowjetische Partisanen im Kampf

29. November 1941 Heldenhafter Tod der Partisanin, Mitglied des Komsomol und Held der Sowjetunion, Soja Kosmodemjanskaja.

28 Sonntag	
29 Montag	
30 Dienstag	

Das Wertvollste, was der Mensch besitzt, ist das Leben. Es wird ihm nur ein einziges Mal gegeben, und benutzen soll er es so, daß ihn nicht zwecklos verlebte Jahre bedrücken, daß ihm die Schande einer niederträchtigen und kleinlichen Vergangenheit nicht brenne, und er, sterbend, sagen kann: „Mein ganzes Leben, meine ganze Kraft habe ich dem Herrlichsten in der Welt, dem Kampf für die Befreiung der Menschheit, gewidmet."

Nikolai Ostrowski

Männliches Bekenntnis (1813)

Ich sage mich los:

von der leichtsinnigen Hoffnung einer Errettung durch die Hand des Zufalls; von der dumpfen Erwartung der Zukunft, die ein stumpfer Sinn nicht erkennen will;

von der kindischen Hoffnung, den Zorn eines Tyrannen durch freiwillige Entwaffnung zu beschwören, durch niedrige Untertänigkeit und Schmeichelei sein Vertrauen zu gewinnen;

von der falschen Resignation eines unterdrückten Geistesvermögens; von der sündhaften Vergessenheit aller Pflichten für das allgemeine Beste; von der schamlosen Aufopferung aller Ehre des Staates und Volkes, aller persönlichen und Menschenwürde.

Ich glaube und bekenne,

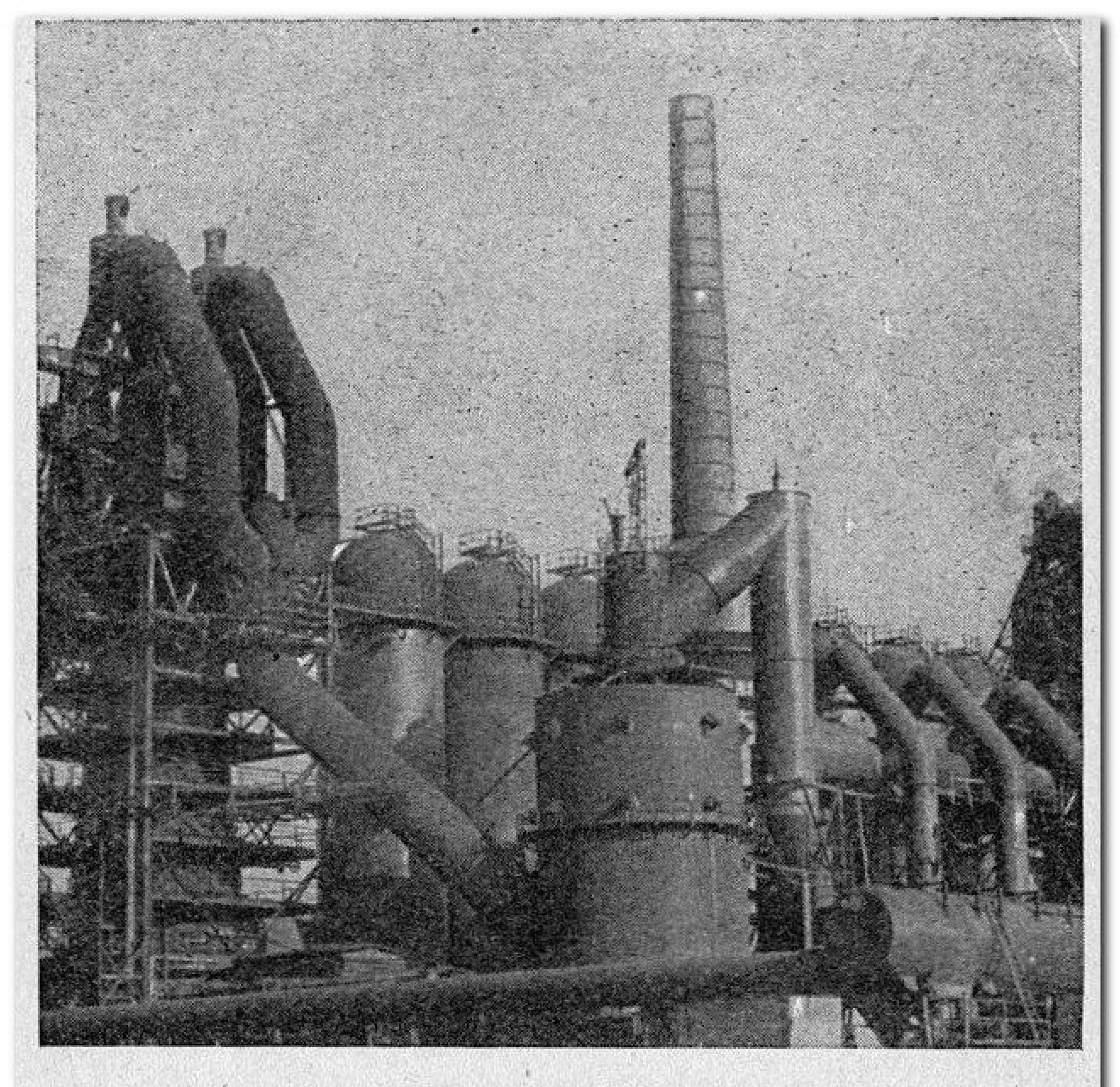
daß ein Volk nichts höher zu achten hat als die Würde und Freiheit seines Daseins;

daß es diese mit dem letzten Blutstropfen verteidigen soll; daß es keine heiligere Pflicht zu erfüllen, keinem höheren Gesetze zu gehorchen hat;

daß der Schandfleck einer feigen Unterwerfung nie zu verwischen ist; daß dieser Gifttropfen in dem Blut eines Volkes in die Nachkommenschaft übergeht und die Kraft später Geschlechter lähmen und untergraben wird ...

Carl von Clausewitz

1 Mittwoch	
2 Donnerstag	
3 Freitag	
4 Sonnabend	



Das Eisenhüttenkombinat „Stalin“ ein Gigant unserer Friedenswirtschaft

5. Dezember 1936 Annahme der Sowjetischen Verfassung.

5 Sonntag	
6 Montag	
7 Dienstag	
8 Mittwoch	
9 Donnerstag	
10 Freitag	
11 Sonnabend	

„Solange wir nicht gelernt haben, den Menschen als die schönste und wunderbarste Erscheinung auf unserem Planeten zu lieben, solange werden wir uns nicht von der Schurkerei und Verlogenheit unseres Lebens befreien. Mit dieser Überzeugung habe ich die Welt betreten, mit dieser werde ich sie verlassen, und noch, wenn ich sie verlasse, werde ich unerschütterlich daran glauben, daß die Welt dereinst anerkennen wird: das Heiligste ist der Mensch.

Maxim Gorki

13. Dezember 1948	**Gründung des Verbandes Junger Pioniere in Deutschland.**
13. Dezember 1797	**Heinrich Heine, gesellschaftskritischer deutscher Dichter, geboren. (Gestorben 1856.)**
15. Dezember 1950	**Gesetz zum Schutze des Friedens von der Volkskammer angenommen.**
16. Dezember 1742	**Gebhard Leberecht Blücher, Heerführer der Befreiungskriege, geboren. (Gestorben 1819.)**
16. Dezember 1770	**Ludwig van Beethoven, hervorragender deutscher Instrumentalkomponist, geboren. (Gestorben 1827.)**

12 Sonntag	
13 Montag	
14 Dienstag	
15 Mittwoch	
16 Donnerstag	
17 Freitag	
18 Sonnabend	

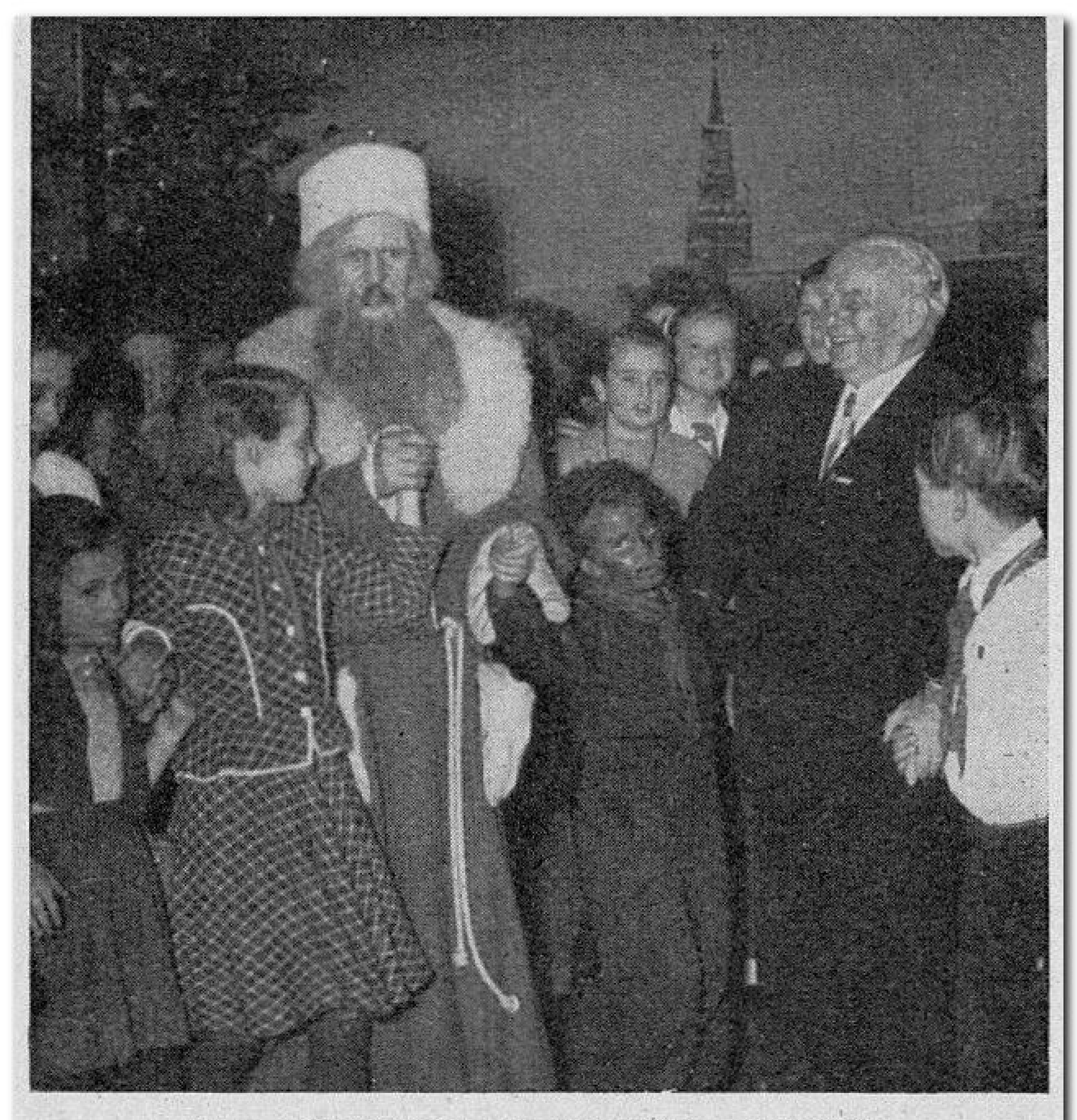


21\. Dezember 1879 J. W. Stalin, der große Kampfgefährte Lenins. Mitbegründer des Sowjetstaates, der Führer der Völker der Sowjetunion und Bannerträger des Weltfriedenslagers, geboren.

„. . . jeder beliebige Kämpfer der Roten Armee kann mit Stolz sagen, daß er einen gerechten, einen Befreiungskrieg, einen Krieg für die Freiheit und Unabhängigkeit seines Vaterlandes führt. Die Rote Armee hat ihr edles und erhabenes Kriegsziel, das sie zu Heldentaten begeistert. Dadurch ist eigentlich auch zu erklären, daß der Vaterländische Krieg bei uns Tausende von Helden und Heldinnen hervorbringt, die bereit sind, für die Freiheit ihrer Heimat in den Tod zu gehen."

J. W. Stalin

„Über den Großen Vaterländischen Krieg der Sowjetunion", Dietz Verlag 1952, Seite 49.



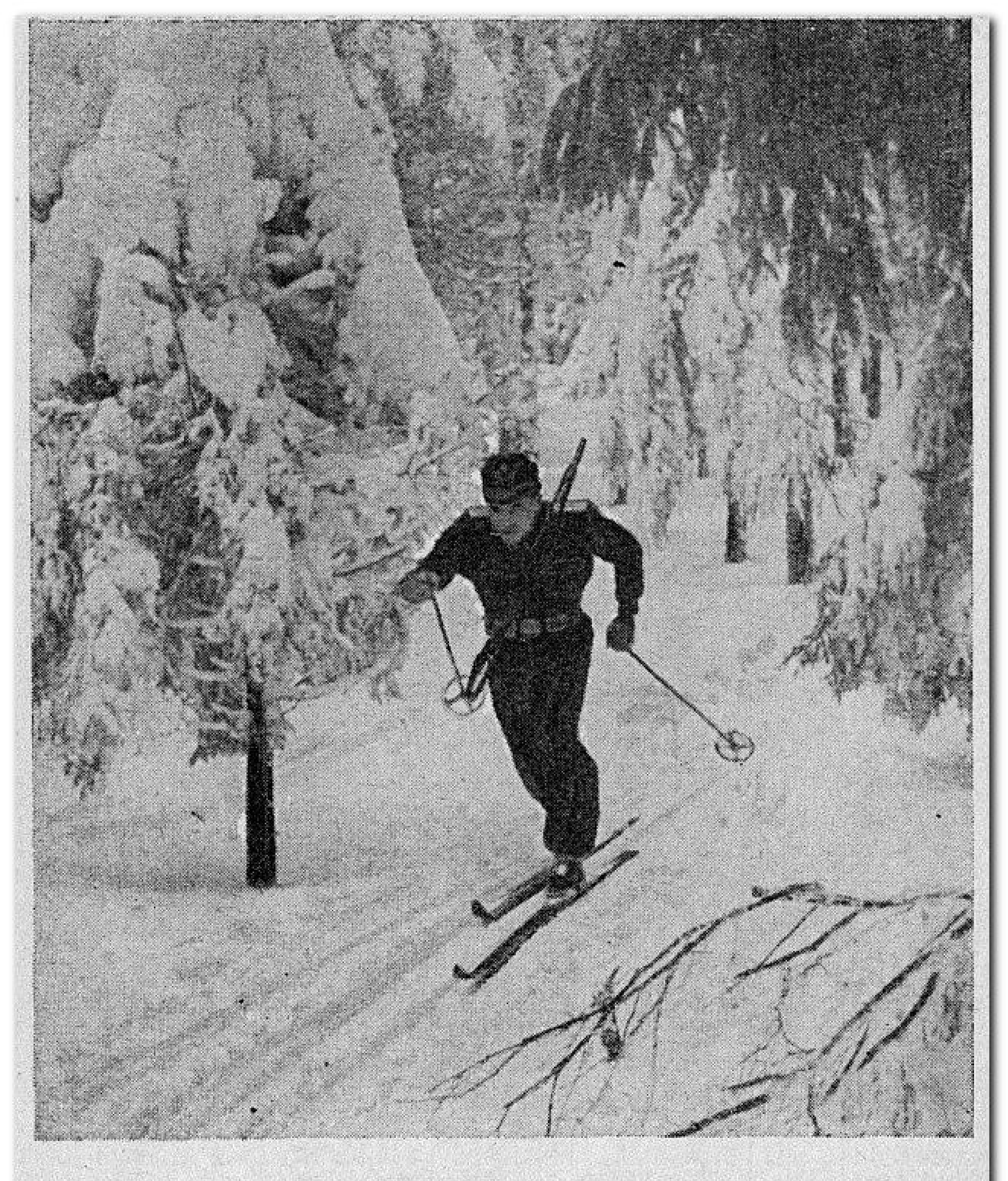
Unser Präsident bei der Weihnachtsfeier
der Jungen Pioniere

21. Dezember 1489 Thomas Münzer, Führer im Großen Deutschen Bauernkrieg, geboren. (Hingerichtet 1525.)

24. Dezember 1798 Adam Mickiewicz, hervorragender polnischer Dichter, geboren. (Gestorben 1855.)

24. Dezember 1901 A. Fadejew, sowjetischer Schriftsteller, Stalinpreisträger, Generalsekretär des sowjetischen Schriftstellerverbandes und stellvertretender Vorsitzender des Weltfriedensrates, geboren.

19 Sonntag	
20 Montag	
21 Dienstag	
22 Mittwoch	
23 Donnerstag	
24 Freitag	
25 Sonnabend	1. Weihnachtsfeiertag



Die Beschützer der Grenze

30. Dezember 1918 Gründung der Kommunistischen Partei Deutschlands.

30. Dezember 1947 Proklamierung der Volksrepublik Rumänien.

26 Sonntag	2. Weihnachtsfeiertag
27 Montag	
28 Dienstag	
29 Mittwoch	
30 Donnerstag	
31 Freitag	

NATIONALHYMNE

Auferstanden aus Ruinen
und der Zukunft zugewandt,
laß uns dir zum Guten dienen,
Deutschland, einig Vaterland.
Alte Not gilt es zu zwingen,
und wir zwingen sie vereint;
denn es muß uns doch gelingen,
daß die Sonne schön wie nie
über Deutschland scheint,
über Deutschland scheint.

Glück und Friede sei beschieden
Deutschland unserm Vaterland;
alle Welt sehnt sich nach Frieden,
reicht den Völkern eure Hand.
Wenn wir brüderlich uns einen,
schlagen wir des Volkes Feind.
Laßt das Licht des Friedens scheinen,
daß nie eine Mutter
mehr ihren Sohn beweint,
ihren Sohn beweint.

Laßt uns pflügen, laßt uns bauen,
lernt und schafft wie nie zuvor,
und der eignen Kraft vertrauend
steigt ein frei Geschlecht empor.
Deutsche Jugend, bestes Streben
unsres Volks in dir vereint,
wirst du Deutschlands neues Leben
und die Sonne, schön wie nie
über Deutschland scheint,
über Deutschland scheint.

Deutschland

I. Allgemeines

Deutschland ist ein mitteleuropäisches Land. Es grenzt im Osten an Polen, im Südosten an die Tschechoslowakei, im Süden an Österreich und die Schweiz, im Westen an Frankreich, Luxemburg, Belgien und die Niederlande sowie im Norden an Dänemark. Deutschland hat eine Fläche von 356 400 km² (qkm) (in den durch die Potsdamer Konferenz von 1945 festgelegten Grenzen). Die Bevölkerung zählt (nach einer Schätzung von 1950) 70 Millionen. Die Hauptstadt ist Berlin.

II. Physisch-geographische Übersicht

Deutschland liegt in Mitteleuropa. Im Norden grenzt es an die Nordsee und Ostsee, wobei es auch einen Teil der Halbinsel Jütland und die nahe der Küste gelegenen Inseln einnimmt. Im Süden gehört ein schmaler Streifen der Alpen zu Deutschland. Der größte Teil Deutschlands besteht aus Ebenen oder Mittelgebirgen, bei einer allgemeinen Abdachung von Süden nach Norden. Das Klima ist gemäßigt, milde und feucht. Das Flußnetz ist dicht, die Flüsse führen viel Wasser, sind schiffbar und durch Kanäle miteinander verbunden. Die Richtung der Hauptströme (Rhein, Weser, Elbe, Oder) entspricht der allgemeinen Abdachung des Landes. Die ursprüngliche Vegetation ist zumeist nicht erhalten geblieben; Felder und Wiesen herrschen vor. Etwa ein Viertel der Gesamtfläche Deutschlands ist bewaldet, überwiegend in Form kleinerer Forste.

Die Bodenschätze:

Die wichtigsten Bodenschätze Deutschlands sind Kohle, Eisenerz, Kupfer, Blei und Zink sowie Flußspat, Kalisalze, Baryt, Schwefelkies, Graphit, Kochsalz und Bernstein. Die Steinkohlenvorkommen liegen im Ruhrbecken und im Saarbecken. Der

weitaus überwiegende Teil der Steinkohlenvorräte ist im Ruhrbecken konzentriert. Deutschland verfügt auch über große Braunkohlenvorräte. Die größte Bedeutung haben die mitteldeutschen und die westdeutschen (am unteren Rhein), eine geringere das süddeutsche Braunkohlengebiet (Bayern). Die Eisenerze sind in Deutschland hauptsächlich durch minderwertige Sorten vertreten. Eine wichtige Quelle für die Gewinnung von Kupfer sind die im Zechstein des Gebietes von Mansfeld enthaltenen Kupferschiefer. Bei den Kalisalzvorräten nimmt Deutschland den zweiten Platz in der Welt (nach der UdSSR) ein; die größte industrielle Bedeutung hat das Staßfurter Vorkommen im Gebiet von Magdeburg-Halberstadt.

Klima:

Die vom Atlantischen Ozean herkommenden Meeresluftmassen begünstigen die Entstehung eines gemäßigten und recht gleichmäßigen maritimen oder halbmaritimen Klimas für den größten Teil Deutschlands. Mit zunehmender Entfernung vom Ozean verstärkt sich die Kontinentalität des Klimas, die in Ostdeutschland und in den durch Gebirge vor den feuchten Winden geschützten Mulden deutlich ausgeprägt ist.

Hydrographie:

Das Flußnetz Deutschlands zeichnet sich im Einklang mit dem feuchten Klima durch beträchtliche Dichte und reichliche Wasserführung aus. Nach ihrer Zugehörigkeit zu dem Meeresbecken werden die Flüsse Deutschlands in drei Gruppen eingeteilt:

1. Die größten und wichtigsten Ströme des Landes, die in die Nordsee fließen:

   Der Rhein mit seinen bedeutendsten Nebenflüssen Neckar, Main, Ruhr und Mosel;

die Elbe mit ihren linken Nebenflüssen Saale und Mulde und dem rechten, der Havel;
die Weser mit dem rechten Nebenfluß Aller, und schließlich die Ems.

2. Die Oder mit dem linken Nebenfluß Neiße (längs der polnischen Grenze) und eine Reihe kleiner Flüsse münden in die Ostsee.
3. Die obere Donau mit ihren Nebenflüssen Iller, Lech, Isar und Inn, längs der österreichischen Grenze, fließt ins Schwarze Meer.

(Entnommen aus „Große Sowjet-Enzyklopädie, Deutschland".)

Auszüge aus dem Potsdamer Abkommen

Das Potsdamer Abkommen gibt dem deutschen Volke die rechtliche Grundlage für seine Forderung nach Einheit, Demokratie und Unabhängigkeit.

Über das Potsdamer Abkommen heißt es in der Note der Sowjetregierung zur Deutschlandfrage vom 15. August 1953:

„Hierbei darf man natürlich nicht außer acht lassen, daß seit der Potsdamer Konferenz 8 Jahre vergangen sind und daß seitdem nicht geringe Veränderungen eingetreten sind, die bei der endgültigen Regelung der Deutschlandfrage berücksichtigt werden müssen. Die grundlegenden Ziele des Potsdamer Abkommens — die Schaffung eines friedliebenden und demokratischen Deutschlands zu fördern — sind jedoch nach wie vor Ausdruck der Interessen aller europäischen Völker, darunter auch des deutschen Volkes, und müssen durch Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland gewährleistet werden."

Nach wie vor behalten die folgenden Forderungen des von der Sowjetunion, den USA und England unterzeichneten Abkommens ihre Gültigkeit.

„Das Ziel dieser Übereinkunft bildet die Durchführung der Krim-Deklaration über Deutschland.

Der deutsche Militarismus und Nazismus werden ausgerottet, und die Alliierten treffen nach gegenseitiger Vereinbarung in der Gegenwart und in der Zukunft auch andere Maßnahmen, die notwendig sind, damit Deutschland niemals mehr seine Nachbarn oder die Erhaltung des Friedens in der ganzen Welt bedrohen kann.

Es ist nicht die Absicht der Alliierten, das deutsche Volk zu vernichten oder zu versklaven. Die Alliierten wollen dem deutschen Volk die Möglichkeit geben, sich darauf vorzubereiten, sein Leben auf einer demokratischen und friedlichen Grundlage von neuem wiederaufzubauen. Wenn die eigenen Anstrengungen des deutschen Volkes unablässig auf die Erreichung dieses Zieles gerichtet sein werden, wird es ihm möglich sein, zu gegebener Zeit seinen Platz unter den freien und friedlichen Völkern der Welt einzunehmen.

Die endgültige Umgestaltung des deutschen politischen Lebens auf demokratischer Grundlage und eine eventuelle friedliche Mitarbeit Deutschlands am internationalen Leben sind vorzubereiten.

Alle nazistischen Gesetze, welche die Grundlagen für das Hitlerregime geliefert haben oder eine Diskriminierung auf Grund der Rasse, Religion oder politischer Überzeugung errichteten, müssen abgeschafft werden. Keine solche Diskriminierung, weder eine rechtliche noch eine administrative oder irgendeiner anderen Art wird geduldet werden.

Kriegsverbrecher und alle diejenigen, die an der Planung oder Verwirklichung nazistischer Maßnahmen, die Greuel oder Kriegsverbrechen nach sich zogen oder als Ergebnis hatten, teilgenommen haben, sind zu verhaften und dem Gericht zu übergeben. Nazistische Parteiführer, einflußreiche Nazianhänger

und die Leiter der nazistischen Ämter und Organisationen und alle anderen Personen, die für die Besetzung und ihre Ziele gefährlich sind, sind zu verhaften und zu internieren.

Alle Mitglieder der nazistischen Partei, welche mehr als nominell an ihrer Tätigkeit teilgenommen haben, und alle anderen Personen, die den alliierten Zielen feindlich gegenüberstehen, sind aus den öffentlichen oder halböffentlichen Ämtern zu entfernen. Diese Personen müssen durch Personen ersetzt werden, welche nach ihren politischen und moralischen Eigenschaften fähig erscheinen, an der Entwicklung wahrhaft demokratischer Einrichtungen in Deutschland mitzuwirken.

Das Erziehungswesen in Deutschland muß so überwacht werden, daß die nazistischen und militärischen Lehren völlig entfernt werden und eine erfolgreiche Entwicklung der demokratischen Ideen möglich gemacht wird.

Das Gerichtswesen wird entsprechend den Grundsätzen der Demokratie und der Gerechtigkeit auf der Grundlage der Gesetzlichkeit und der Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetz ohne Unterschied der Rasse, der Nationalität und der Religion reorganisiert werden.“

Entwurf der Regierung der UdSSR für einen Friedensvertrag mit Deutschland, 10. März 1952

Seit Beendigung des Krieges mit Deutschland sind fast sieben Jahre vergangen, jedoch hat Deutschland immer noch keinen Friedensvertrag, es ist gespalten und befindet sich gegenüber anderen Staaten in einer nicht gleichberechtigten Situation. Diesem anomalen Zustand muß ein Ende gemacht werden. Das entspricht dem Willen aller friedliebenden Völker.

Ohne den schnellsten Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland kann eine gerechte Behandlung der rechtmäßigen nationalen Interessen des deutschen Volkes nicht gewährleistet werden.

Der Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland ist von großer Bedeutung für die Festigung des Friedens in Europa. Ein Friedensvertrag mit Deutschland wird die endgültige Lösung der Fragen ermöglichen, die infolge des zweiten Weltkrieges entstanden sind. An einer Lösung dieser Fragen sind die europäischen Staaten, die unter der Hitleraggression gelitten haben, besonders die Nachbarn Deutschlands, zutiefst interessiert. Der Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland wird zu einer Besserung der internationalen Gesamtlage und damit zur Herstellung eines dauerhaften Friedens beitragen.

Die Notwendigkeit, den Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland zu beschleunigen, wird dadurch diktiert, daß die Gefahr einer Wiederherstellung des deutschen Militarismus, der zwei Weltkriege entfesselt hat, nicht beseitigt ist, *weil die entsprechenden Beschlüsse der Potsdamer Konferenz immer noch nicht durchgeführt sind.* Ein Friedensvertrag mit Deutschland soll gewährleisten, daß ein Wiederaufleben des deutschen Militarismus und einer deutschen Aggression unmöglich wird. Der Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland wird für das deutsche Volk die Bedingungen eines dauerhaften Friedens herbeiführen, die Entwicklung Deutschlands als eines einheitlichen, unabhängigen, demokratischen und friedliebenden Staates in Übereinstimmung mit den Potsdamer Beschlüssen fördern und dem deutschen Volk die Möglichkeit einer friedlichen Zusammenarbeit mit anderen Völkern sichern. Davon ausgehend, haben die Regierungen der

Sowjetunion, der Vereinigten Staaten von Amerika, Großbritanniens und Frankreichs beschlossen, unverzüglich mit der Ausarbeitung eines Friedensvertrages mit Deutschland zu beginnen.

Die Regierung der UdSSR, der USA, Großbritanniens und Frankreichs sind der Meinung, daß die Vorbereitung eines Friedensvertrages unter Beteiligung Deutschlands, vertreten durch eine gesamtdeutsche Regierung, erfolgen muß, und daß der Friedensvertrag mit Deutschland auf folgenden Grundlagen aufgebaut sein muß:

Grundlagen des Friedensvertrages mit Deutschland

Die Teilnehmer

Großbritannien, die Sowjetunion, die USA, Frankreich, Polen, die Tschechoslowakei, Belgien, Holland und die anderen Staaten, die sich mit ihren Streitkräften am Krieg gegen Deutschland beteiligt haben.

Politische Leitsätze

1. Deutschland wird als einheitlicher Staat wiederhergestellt. Damit wird der Spaltung Deutschlands ein Ende gemacht, und das geeinte Deutschland gewinnt die Möglichkeit, sich als unabhängiger, demokratischer, friedliebender Staat zu entwickeln.
2. Sämtliche Streitkräfte der Besatzungsmächte müssen spätestens ein Jahr nach Inkrafttreten des Friedensvertrages aus Deutschland abgezogen werden. Gleichzeitig werden sämtliche ausländischen Militärstützpunkte auf dem Territorium Deutschlands liquidiert.
3. Dem deutschen Volk müssen die demokratischen Rechte gewährleistet sein, damit alle unter deutscher Rechtsprechung stehenden Personen ohne Unterschied der Rasse, des Geschlechts,

der Sprache oder der Religion die Menschenrechte und die Grundfreiheiten genießen, einschließlich der Redefreiheit, der Pressefreiheit, des Rechts der freien Religionsausübung, der Freiheit der politischen Überzeugung und der Versammlungsfreiheit.

4. In Deutschland muß den demokratischen Parteien und Organisationen freie Betätigung gewährleistet sein; sie müssen das Recht haben, über ihre inneren Angelegenheiten frei zu entscheiden, Tagungen und Versammlungen abzuhalten, Presse- und Publikationsfreiheit zu genießen.

5. Auf dem Territorium Deutschlands dürfen Organisationen, die der Demokratie und der Sache der Erhaltung des Friedens feindlich sind, nicht bestehen.

6. Allen ehemaligen Angehörigen der Deutschen Armee, einschließlich der Offiziere und Generale, allen ehemaligen Nazis, mit Ausnahme derer, die nach Gerichtsurteil eine Strafe für von ihnen begangene Verbrechen verbüßen, müssen die gleichen bürgerlichen und politischen Rechte wie allen deutschen Bürgern gewährt werden zur Teilnahme am Aufbau eines friedliebenden, demokratischen Deutschland.

7. Deutschland verpflichtet sich, keinerlei Koalitionen oder Militärbündnisse einzugehen, die sich gegen irgendeinen Staat richten, der mit seinen Streitkräften am Kriege gegen Deutschland teilgenommen hat.

Das Territorium

Das Territorium ist durch die Grenzen bestimmt, die durch die Beschlüsse der Potsdamer Konferenz der Großmächte festgelegt wurden.

Wirtschaftliche Leitsätze

Deutschland werden für die Entwicklung seiner Friedenswirtschaft, die der Hebung des Wohlstandes des deutschen Volkes dienen soll, keinerlei Beschränkungen auferlegt. Deutschland werden auch keinerlei Beschränkungen in bezug auf den Handel mit anderen Ländern, die Seeschiffahrt und den Zutritt zu den Weltmärkten auferlegt.

Militärische Leitsätze

1. Es wird Deutschland gestattet sein, eigene nationale Streitkräfte (Land-, Luft- und Seestreitkräfte) zu besitzen, die für die Verteidigung des Landes notwendig sind.
2. Deutschland wird die Erzeugung von Kriegsmaterial und -ausrüstung gestattet werden, deren Menge oder Typen nicht über die Grenzen dessen hinausgehen dürfen, was für die Streitkräfte erforderlich ist, die für Deutschland durch den Friedensvertrag festgesetzt sind.

Deutschland und die Organisation der Vereinten Nationen

Die Staaten, die den Friedensvertrag mit Deutschland abgeschlossen haben, werden das Ersuchen Deutschlands um Aufnahme in die Organisation der Vereinten Nationen unterstützen.

Gesetz zum Schutz des Friedens

§ 1 Wer andere Völker oder Rassen schmäht, gegen sie hetzt, zum Boykott gegen sie auffordert, um die friedlichen Beziehungen zwischen den Völkern zu stören und das deutsche Volk in einen neuen Krieg zu verwickeln, wird mit Gefängnis, in schweren Fällen mit Zuchthaus bestraft.

§ 2 (1) Wer eine Aggressionshandlung, insbesondere einen Angriffskrieg propagiert oder in sonstiger Weise zum Kriege hetzt, wer Deutsche zur Teilnahme an kriegerischen Handlungen, die der Unterdrückung eines Volkes dienen, anwirbt, verleitet oder aufhetzt, wird mit Gefängnis, in schweren Fällen mit Zuchthaus bestraft.

(2) Ebenso wird bestraft, wer Deutsche für die französische Fremdenlegion oder ähnliche ausländische Militärformationen und Söldnertruppen anwirbt oder zum Eintritt in solche verleitet.

§ 3 (1) Wer die Wiederaufrichtung des aggressiven deutschen Militarismus und Imperialismus oder die Einbeziehung Deutschlands in einen aggressiven Militärblock propagiert, wird mit Gefängnis, in schweren Fällen mit Zuchthaus bestraft.

(2) Ebenso wird bestraft, wer gegen völkerrechtliche Vereinbarungen, welche der Wahrung und Festigung des Friedens, der Entwicklung Deutschlands auf demokratischer und friedlicher Grundlage dienen, hetzt, zum Bruch solcher Vereinbarungen auffordert, um Deutschland in aggressive Kriegshandlungen hineinzuziehen.

§ 4 Wer die Verwendung von Atomwaffen oder anderen Massenvernichtungsmitteln. wie Gift, radioaktive, chemische und bakteriologische Mittel, verherrlicht oder propagiert, wird mit Gefängnis, in schweren Fällen mit Zuchthaus bestraft.

§ 5 Wer im Dienste der Kriegshetze die Bewegung für die Erhaltung und Festigung des Friedens verächtlich macht oder herabwürdigt oder gegen Teilnehmer am Kampf für den Frieden wegen ihrer Tätigkeit hetzt oder sie verfolgen läßt, wird mit Gefängnis, in schweren Fällen mit Zuchthaus bestraft.

§ 6 (1) In besonders schweren Fällen von Verstößen gegen die §§ 1 bis 5 dieses Gesetzes ist die Strafe Zuchthaus nicht unter 5 Jahren oder lebenslängliches Zuchthaus.

(2) Ein besonders schwerer Fall liegt insbesondere vor, wenn die Tat in direktem Auftrag von Staaten, deren Dienststellen oder Agenturen begangen wird, welche Kriegshetze oder eine aggressive Politik gegen friedliche Völker betreiben. In solchen Fällen kann auf Todesstrafe erkannt werden.

§ 7 Die Vorbereitung oder der Versuch von Straftaten nach den §§ 1 bis 6 dieses Gesetzes ist strafbar.

§ 8 (1) Neben jeder Strafe auf Grund dieses Gesetzes kann auf Geldstrafe in unbegrenzter Höhe erkannt werden.

(2) Ferner kann auf völlige oder teilweise Einziehung des Vermögens des Täters erkannt werden. Wird der Täter zum Tode, zu lebenslänglichem Zuchthaus oder zu Zuchthaus nicht unter 5 Jahren verurteilt, so ist auf Ein-

ziehung seines gesamten Vermögens zu erkennen.

§ 9 (1) Wird der Täter auf Grund dieses Gesetzes zu einer Zuchthausstrafe verurteilt, so ist im Urteil anzuordnen, daß er zeitweise oder dauernd das Recht verliert:

1. im öffentlichen Dienst oder in leitenden Stellen im wirtschaftlichen oder kulturellen Leben tätig zu sein,
2. zu wählen oder gewählt zu werden.

(2) Wird der Täter zu einer geringeren Strafe verurteilt, so können die Rechtsfolgen des Absatzes 1 angeordnet werden.

§ 10 (1) Ein Verfahren wegen Zuwiderhandlung gegen dieses Gesetz wird nur eröffnet, wenn der Generalstaatsanwalt der Deutschen Demokratischen Republik die Anklage erhebt.

(2) Für das Verfahren ist das Oberste Gericht der Deutschen Demokratischen Republik zuständig. Der Generalstaatsanwalt kann die Anklage vor einem anderen Gericht erheben oder den Generalstaatsanwalt eines Landes der Deutschen Demokratischen Republik damit beauftragen.

(3) Die Zuständigkeit des Obersten Gerichts der Deutschen Demokratischen Republik ist auch dann gegeben, wenn die Tat von deutschen Staatsbürgern nicht im Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik begangen worden ist, auch wenn der Täter in der Deutschen Demokratischen Republik keinen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthaltsort hat.

§ 11 Durchführungsbestimmungen zu diesem Gesetz erläßt der Ministerrat der Deutschen Demokratischen Republik.

Die Überlegenheit der sowjetischen Kriegswissenschaft über die bürgerliche Kriegslehre

Die geschichtliche Erfahrung lehrt, daß die Endergebnisse eines jeden großen Krieges der einzig wahre Maßstab sind für die Stärke einer Armee und auch für die Kriegswissenschaft, auf deren Grundlage die Armee und deren Kampffähigkeit aufgebaut ist.

Der Große Vaterländische Krieg der Sowjetunion gegen die faschistischen deutschen und japanischen Okkupanten war eine historische Auseinandersetzung zwischen der jungen aufblühenden sozialistischen Ordnung und der absterbenden kapitalistischen Ordnung in ihrer reaktionärsten Form, dem Faschismus. Auf den Kampffeldern dieses Krieges standen sich Armeen zweier verschiedener Typen gegenüber mit grundverschiedenen Kriegsideologien, Kriegsdoktrinen und Strategien. Somit war der Krieg zugleich eine Erprobung der Kriegstheorien, von denen sich diese Armeen leiten ließen. Ebenso eine Erprobung der Prinzipien, die von diesen Armeen im Kriege angewendet wurden.

Darum ist der Sieg der Sowjetarmee im Großen Vaterländischen Krieg zugleich ein Sieg der sowjetischen Kriegswissenschaft.

Die gewaltige wissenschaftliche Stärke der sowjetischen Kriegstheorie und Kriegskunst wurde durch den Sieg glänzend bewiesen.

Andererseits hat der Krieg der gesamten Welt den völligen Zusammenbruch der reaktionären deutschen Kriegstheorie und Kriegskunst anschaulich vor Augen geführt.

Er brachte den Bankrott der bürgerlichen Kriegslehre überhaupt, weil die militärische Ideologie des faschistischen Deutschlands als Gipfel der Vollkommenheit der bürgerlichen Kriegslehre bewertet wurde und für die bürgerlichen Militärs der ganzen Welt als Muster diente.

Die sowjetische Kriegswissenschaft ist eine Kriegswissenschaft höheren Typus, sie entstand gleichzeitig mit dem Sowjetstaat und seiner Armee.

Die Sowjetarmee ist eine Armee der befreiten Arbeiter und Bauern. Sie ist die Trägerin der fortschrittlichsten politischen Prinzipien, sie kämpft für die edelsten und höchsten Ziele, den Schutz des ersten sozialistischen Staates der Welt, sie verteidigt den Frieden zwischen den Völkern und deren Sicherheit.

Die sowjetische Kriegswissenschaft ist eine fortschrittliche Wissenschaft, eine Wissenschaft höheren Typus und der bürgerlichen Kriegslehre gerade entgegengesetzt.

Die Überlegenheit der sowjetischen Kriegswissenschaft wird durch die historischen. theoretischen und sozialpolitischen Bedingungen bestimmt, unter denen sie sich herausbildete.

1. Die sowjetische Kriegswissenschaft entstand in der Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolutionen als eine Kriegswissenschaft der Arbeiterklasse, der die Zukunft gehört. Sie wurde geboren im Feuer der erbitterten Schlachten der ersten proletarischen Revolution gegen die vereinten Kräfte der imperialistischen Welt.
2. Die sowjetische Kriegswissenschaft entwickelte sich auf der Basis des Marxismus-Leninismus. Sie bedeutet die Ausdehnung der Lehre des

dialektischen und historischen Materialismus auf den Bereich des Kriegs- und des Militärwesens. Das heißt, die sowjetische Kriegswissenschaft ist im Gegensatz zur bürgerlichen Kriegstheorie mit den Kenntnissen der Gesetze der gesellschaftlichen Entwicklung und den Kenntnissen der Gesetze der Entwicklung des Militärwesens und des Krieges ausgerüstet und daher streng wissenschaftlich.

3. Die sowjetische Kriegswissenschaft wurde von der sowjetisch-sozialistischen Gesellschaftsordnung geboren, die einen höheren Typus der Gesellschafts- und Staatsordnung unserer Epoche darstellt, sie stützt sich auf die Überlegenheit der sowjetischen Ordnung.

4. Die sowjetische Kriegswissenschaft stützt sich nicht nur auf die fortschrittliche sozialistische Wirtschaft, sondern auch auf die moralischen Grundsätze der sowjetischen Gesellschaft. Keine kapitalistische Armee kann solche moralischen Eigenschaften haben, wie sie die Sowjetarmee besitzt, — die eine wirkliche Volksarmee ist.

   Der hohe moralische Geist der Sowjetarmee ist bedingt durch die klassenmäßige Zusammensetzung der sowjetischen Gesellschaft.

   Er ist bedingt durch die Einheitlichkeit der grundsätzlichen politischen und wirtschaftlichen Interessen der Arbeiter, Bauern und der Intelligenz, welche die Herren ihres Landes sind.

Die sowjetische Kriegswissenschaft betrachtet den Krieg als eine Erscheinung des gesellschaftlichen Lebens, die untrennbar mit den Widersprüchen des Kapitalismus verbunden ist.

Jeder Krieg verfolgt ein bestimmtes Ziel, entweder die Befreiung eines Volkes von imperialistischer

Fremdherrschaft, von kapitalistischer Ausbeutung und Unterdrückung, oder die Eroberung fremder Gebiete und die Unterdrückung anderer Völker.

Der Marxismus-Leninismus unterscheidet

a) Gerechte Kriege, das sind Kriege für die Befreiung eines Volkes von imperialistischer Fremdherrschaft oder von kapitalistischer Ausbeutung und Unterdrückung.

b) Ungerechte Kriege, das sind Kriege zur Eroberung fremder Gebiete und zur Unterdrückung anderer Völker.

Die sowjetische Kriegswissenschaft basiert auf dem gerechten Krieg. Alle ihre Prinzipien sind auf diese Art, und nur auf diese Art von Kriegen berechnet. Das heißt, ihre Grundsätze und Prinzipien können nur in einem gerechten Krieg und von einer Befreiungsarmee angewendet werden.

Die erste und hauptsächlichste Forderung der sowjetischen Kriegswissenschaft — daß man die militärischen Pläne in organischer Verbindung mit den ökonomischen und moralischen Möglichkeiten des Landes ausarbeiten muß — geht von dem Grundsatz des modernen Krieges aus, der in der These über die ständig wirkenden Faktoren, die den Ausgang eines Krieges bestimmen, formuliert ist.

Diese Faktoren sind:

1. Festigkeit des Hinterlandes,
2. der moralische Geist der Armee,
3. Quantität und Qualität der Divisionen,
4. Bewaffnung der Armee,
5. die organisatorischen Fähigkeiten des Kommandeurbestandes der Armee.

Daneben kennt die sowjetische Kriegswissenschaft die zeitweilig wirkenden Faktoren, die einen vorübergehenden, begrenzten, zeitweiligen Erfolg ermöglichen, z. B. die Überraschung, aber den Ausgang eines Krieges nicht entscheiden können.

Die sowjetische Kriegswissenschaft fand die einzig richtige Lösung für das Problem des Aufbaus der Streitkräfte. Die Kampfkraft der Streitkräfte auf dem Schlachtfeld ist abhängig von der allseitigen Entwicklung und dem engsten Zusammenwirken aller Waffengattungen und der Kampftechnik aller Art.

Die Maschinenperiode des Krieges fordert aber auch neue Methoden in der Führung von Kampfhandlungen und von Kriegen, das heißt eine neue Kriegskunst, die ein Bestandteil der Kriegswissenschaft ist. Drei Grundprinzipien bestimmen den Charakter der sowjetischen Kriegskunst:

1. Das erste Prinzip der sowjetischen Kriegskunst besteht darin, daß alle Fragen, die mit der Kriegführung in Verbindung stehen, historisch gelöst werden müssen. Das heißt, die Methoden der Kriegführung, ihre Formen können nicht immer die gleichen sein, sondern müssen sich je nach den materiellen und historischen Bedingungen verändern.

2. Das zweite Prinzip der sowjetischen Kriegskunst besteht in der Allseitigkeit und Wendigkeit bei der Lösung aller Fragen, die mit der Kriegführung verbunden sind.

3. Das dritte Grundprinzip der sowjetischen Kriegskunst besteht in der organischen Einheit zwischen Strategie und Taktik bei Überwindung des veralteten Verhältnisses zwischen diesen.

Diese drei Prinzipien sind nur der sowjetischen Kriegskunst eigen und unterscheiden sie in grundlegender Weise von der bürgerlichen Kriegskunst. Der Sieg der Sowjetarmee im zweiten Weltkrieg ist eine objektive Gesetzmäßigkeit. Er ist begründet in der Überlegenheit der sozialistischen Gesellschaftsordnung, der sowjetischen Staatsordnung und der sowjetischen Streitkräfte, die, ausgerüstet mit der sowjetischen Kriegswissenschaft, alle Unbilden des Krieges ertrugen und den Sieg errangen.

Mit der Zerschlagung der faschistischen deutschen Armee und der Zerschlagung des Mythos von der „Unbesiegbarkeit" der faschistischen deutschen Waffen wurde die Überlegenheit der sowjetischen Armee und ihrer Kriegswissenschaft vor aller Welt offenbar.

Über die ständig wirkenden Faktoren, die den Ausgang des Krieges bestimmen

W. I. Lenin und J. W. Stalin lehren, daß der moderne Krieg eine allseitige Prüfung aller materiellen und geistigen Kräfte des Volkes ist. Im Verlaufe des Großen Vaterländischen Krieges der Sowjetunion entdeckte und formulierte J. W. Stalin die unabhängig vom Willen und Bewußtsein der Menschen objektiv existierenden, den Verlauf und den Ausgang des Krieges bestimmenden Gesetze, die den Schlüssel zur Erreichung des Sieges geben. Diese Gesetze sind vor allem die ständig wirkenden Faktoren des Krieges.

Die ständig wirkenden Faktoren, die das Schicksal des Krieges entscheiden, haben eine gewaltige mobilisierende und organisierende Kraft. Es ist die Aufgabe der Partei, die Aufmerksamkeit des gesamten Volkes und seiner Streitkräfte auf die Lösung jener Hauptaufgaben zu konzentrieren, von welchen

der Sieg in einem modernen Krieg — in einem Krieg der Motoren und Reserven — abhängig ist.

Das Schicksal des modernen Krieges wird nicht nur durch den Einzelkampf der Armeen an der Front entschieden, sondern auch durch die angestrengte Arbeit des Hinterlandes. Im modernen Krieg vollzieht sich ein Kampf der Produktivkräfte und der moralischen und politischen Eigenschaften und Standhaftigkeit der Völker der kriegführenden Länder gegeneinander. Es ist daher nicht zufällig, daß unter den ständig wirkenden Faktoren, die das Schicksal des Krieges entscheiden, die Festigkeit des Hinterlandes an erster Stelle steht. Zu dem Begriff Hinterland gehört das ganze vielseitige Leben und die Tätigkeit des Staates: die soziale Ordnung, die Politik, die Wirtschaft, der Produktionsapparat, die Organisiertheit der Werktätigen, die Ideologie, die Wissenschaft, die Kunst, der moralische Zustand des Volkes und anderes mehr. Das Hinterland ist vor allen Dingen die politische Ordnung und die Innen- und Außenpolitik des Staates. Die Kommunistische Partei der Sowjetunion zeigte den Völkern die Überlegenheit der sowjetischen Staatsordnung gegenüber der bürgerlichen Ordnung und erläutert die Richtigkeit der Politik des Sowjetstaates. Deshalb scharen sich die Werktätigen fest um die Partei und den Staat.

Ferner gehört zum Begriff Hinterland die Gesellschaftsordnung des Landes. Die sozialistische Sowjetordnung brachte eine in der Geschichte der Menschheit noch nie dagewesene moralisch-politische Einheit der Sowjetmenschen hervor. Sie sind entschlossen, für ihre Freiheit, die Unabhängigkeit ihres Landes und ein glückliches Leben bis zum Äußersten zu kämpfen.

Ferner gehört zum Begriff Hinterland der Produktionsapparat, die Bevölkerung des Landes, die

Lebensmittelreserven, die Rohstoffe, die Kriegsindustrie, die Transportmittel usw.

Und schließlich gehört zum Hinterland die Ideologie, der moralische Zustand des Volkes. Die Ideologie des Sowjetvolkes ist der Marxismus-Leninismus. Wenn wir von der Beständigkeit des Hinterlandes sprechen, so müssen wir vor allen Dingen die Stärke und die moralische Standhaftigkeit der Masse mit in Betracht ziehen, ihre Bereitschaft, bis zum Sieg zu kämpfen. Die Fehler der bürgerlichen Heerführer in der Einschätzung der Bedingungen des modernen Krieges kennzeichnete Genosse Bulganin mit folgenden Worten:

„Der Hauptfehler der deutschen wie überhaupt der bürgerlichen Heerführer besteht darin, daß sie die Bedeutung von Kriegsplänen überschätzen und sie losgelöst von den wirtschaftlichen und moralischen Möglichkeiten betrachten. Im besten Fall beschränken sie sich darauf, das Kriegspotential eines Landes zu berücksichtigen, während es sich darum handelt, das wirtschaftliche und moralische Potential des Landes in Rechnung zu stellen."

(Neue Welt, Heft 4, 3. Jahrgang,
Februar 1948, Seite 8.)

Das hohe Niveau der moralischen Stärke der UdSSR ergibt sich gesetzmäßig aus der sowjetischen Wirklichkeit. Die Schwäche der imperialistischen Länder ist die Widerspiegelung der bürgerlichen Wirklichkeit, alle Widersprüche und Schwächen der bürgerlichen kapitalistischen imperialistischen Ordnung sowie ihrer Unbeständigkeit, der Unvermeidlichkeit ihres Unterganges.

Der zweite, ständig wirkende Faktor ist der moralische Geist der Armee. Er wird bestimmt durch den Charakter und die politischen Ziele des Krieges,

durch den Grad des Bewußtseins der Soldaten und Kommandeure der Armee, durch den Umfang ihrer Kenntnisse von der Gerechtigkeit des Krieges, durch die Notwendigkeit, den begonnenen Krieg zur Errettung des eigenen Landes, zur Erhaltung seiner Freiheit und Unabhängigkeit zu führen, durch die tiefe Liebe zur Heimat, durch den Glauben an die eigene gerechte Sache, durch den Glauben an den Sieg, das Vertrauen zur Führung des Landes und der Armee wie auch durch die Stärke des Hasses gegenüber den Feinden der Heimat. Der moralische Geist der Armee kommt im Massenheroismus, in der Standhaftigkeit, Ausdauer und Kühnheit, in der Fähigkeit, Schwierigkeiten zu überwinden und im Siegeswillen der kämpfenden Truppen zum Ausdruck.

Die moralische Stärke der kriegführenden Armeen hat immer eine erstrangige Bedeutung. Die Militärtheoretiker und Heerführer aus der Vergangenheit verstanden das Wesen des moralischen Zustandes nicht, obwohl sie der Moral diese oder jene Bedeutung beimaßen. Sie betrachteten diesen Faktor nicht im Zusammenhang mit den sozialpolitischen, ökonomischen und moralisch-ideologischen Grundlagen der kriegführenden Staaten, sondern losgelöst von den Volksmassen — dem Kraftquell, der in der Endkonsequenz den Sieg über den Feind bestimmt.

Der dritte, ständig wirkende Faktor ist die Quantität und die Qualität der Divisionen, der vierte — die Bewaffnung der Armee, und schließlich der fünfte — die organisatorischen Fähigkeiten des Kommandeurbestandes der Armee.



Hitler: „Lieber Konrad, wenn Sie schon so konsequent meinen Weg beschreiten, so vergessen Sie nicht, noch Rattengift mitzunehmen. Nur das hat mir geholfen, dem Galgen zu entgehen.“

„Pah — diese Waffe fürchten wir nicht . . .“

„— — — — — — — — —“

Kartenmaßstäbe, Bestimmungen von Entfernungen an Hand der Karte

Allgemeines über Kartenmaßstäbe

Der Zahlenmaßstab

Um Messungen auf der Karte vornehmen zu können, ist es erforderlich, den Grad der linearen Verkleinerung der Karte zu kennen. Den Grad der Verkleinerung der Strecken auf der Karte im Verhältnis zu den horizontalen Verlegungen der ihnen entsprechenden Strecken im Gelände bezeichnet man als Maßstab der Karte. Berücksichtigt man, daß in den meisten Fällen die horizontale Verlegung praktisch gleich der Länge der Strecke ist, so ist der Maßstab einer Karte einfach das Verhältnis zwischen der Länge einer Strecke auf der Karte zur Länge der ihr entsprechenden Strecke im Gelände.

Zur Erleichterung bei der Arbeit wird dieses Verhältnis in Form eines Bruches ausgeschrieben, dessen Zähler 1 beträgt und dessen Nenner angibt, wieviel mal kleiner die Darstellung der Strecken auf der Karte (d. h. ihrer horizontalen Verlegungen) ist als ihre wahre Größe im Gelände. So geben z. B. die Maßstäbe

$$\frac{1}{25\,000} \quad \frac{1}{50\,000} \quad \frac{1}{100\,000} \quad \frac{1}{200\,000} \quad \frac{1}{500\,000}$$

die in der Regel wie folgt geschrieben werden:

1 : 25 000, 1 : 50 000, 1 : 100 000, 1 : 200 000, 1 : 500 000

an, daß auf den ihnen entsprechenden Karten alle linearen Ausdehnungen z. B. nur den 25 000. Teil von der wirklichen Ausdehnung im Gelände betragen. Ein Maßstab, der in dieser Form ausgedrückt wird, d. h. in einem Verhältnis von Zahlen, heißt Zahlenmaßstab. Er wird auf Karten stets unter dem südlichen Rand aufgetragen.

Der Zahlenmaßstab ist eine abstrakte Größe und hängt nicht vom linearen Maßsystem ab.

Ist der Zahlenmaßstab der Karte bekannt, können Messungen auf der Karte in jedem beliebigen Maßsystem vorgenommen werden. Wird z. B. auf einer Karte 1 : 50 000 eine Strecke mit 1 cm Länge gemessen, so entspricht dieser Strecke im Gelände eine Entfernung von 50 000 cm, d. h. 500 m; mißt man auf derselben Karte eine Strecke in Zoll, so erhält man auch die Länge der entsprechenden Strecke im Gelände in Zoll. Einem Zoll auf der Karte werden also 50 000 Zoll im Gelände entsprechen.

Auf einer Karte 1 : 25 000 haben wir die Entfernung zwischen zwei Punkten mit 3,8 cm gemessen. Der Nenner des Maßstabes gibt an, daß 1 cm der Karte 25 000 cm oder 250 m im Gelände entsprechen. Folglich wird die gesuchte Entfernung E im Gelände betragen:

$$E = 250\ \text{m} \times 3{,}8 = 950\ \text{m}$$

Wenn wir umgekehrt im Gelände eine Entfernung E gemessen haben und festgestellt werden soll, welche Strecke dieser auf der Karte entspricht, dann muß E durch den Nenner des Maßstabes geteilt werden.

Z. B. ist E = 3168 m. Diese Entfernung soll auf einer englischen Karte mit dem Maßstab 1 : 63 360 (1 engl. Meile in Zoll) in Form der Strecke dargestellt werden, dann ist

$$d = \frac{3168\ \text{m}}{63\,360} = 0{,}05\ \text{m} = 5\ \text{cm}$$

Einfacher ist es, die 3168 m gleich in cm umzuwandeln, dann erhalten wir gleich in cm

$$d = \frac{3168 \times 100}{63\,360} = 5\ \text{cm}$$

Zu merken ist:

Je kleiner der Nenner des Maßstabes, um so größer werden die Darstellungen auf der Karte, und man bezeichnet umgekehrterweise den als größeren Maßstab, bei welchem der Nenner kleiner ist.

Die Darstellung der Bodenbedeckungen auf topographischen Karten

Die Arten der Kartenzeichen

Auf Karten wird das Gelände (Bodenformen und Bodenbedeckung) durch Kartenzeichen dargestellt. Alle Kartenzeichen der Bodenbedeckungen sind nach ihren Eigenschaften und ihrer Bestimmung in folgende drei Hauptgruppen eingeteilt:

Umriß-, Maßstab- und erläuternde Zeichen.

a) Die Umrißkartenzeichen werden verwendet zur Bezeichnung von Bodenbedeckungen, die im Maßstab der Karte dargestellt werden, z. B. Wälder, Gärten, Sümpfe usw. Die Umrisse solcher Bodenbedeckungen werden auf der Karte als Figuren dargestellt, die den wirklichen Umrissen in der Natur entsprechen.

Sie werden gewöhnlich als punktierte Linien gezeichnet, wenn sie nicht mit Linien zusammenfallen, die etwas anderes im Gelände darstellen (z. B. Gräben, Zäune usw.).

Die Flächen innerhalb dieser Umrisse werden mit den für jede Bodenbedeckung feststehenden Signaturen ausgefüllt. Die Signatur selbst gibt auf der Karte weder die Lage des einzelnen Gegenstandes innerhalb des Umrisses (z. B. eines Baumes im Walde) noch seine Ausmaße (z. B. Höhe oder Umfang des Baumes) an.

b) Zu den Maßstabkartenzeichen gehören Darstellungen kleinerer Gegenstände, die nicht im Maßstab der Karte dargestellt werden können. Maßstabkartenzeichen heißen sie deshalb, weil ihre Zahl und ihre Größe vom Maßstab der Karte abhängen; je kleiner der Maßstab der Karte, um so weniger solcher Zeichen sind eingetragen und um so kleiner werden sie dargestellt.

Einige Gegenstände werden mit solchen feststehenden Zeichen auf Karten aller Maßstäbe dargestellt, z. B. Brunnen, Kilometersteine, alleinstehende Bäume usw. Andere hingegen können, abhängig vom Maßstab der Karte, die Form ihres Zeichens ändern. So werden z. B. Ortschaften auf Karten großen Maßstabes durch Umrißkartenzeichen mit fast allen Einzelheiten dargestellt. Bei Verkleinerung des Maßstabes werden dieselben Orte mit weniger Einzelheiten und mehr allgemein dargestellt; auf Karten kleinen Maßstabes (z. B. ab 1 : 500 000) können sie jedoch nur durch kleine Kreise bezeichnet werden, d. h. dann durch Maßstabkartenzeichen.

c) Im Gegensatz zu den Umrißzeichen geben die Maßstabzeichen immer die genaue Lage der durch sie bezeichneten Gegenstände an. Hierbei wird die Lage von Brunnen, Wassermühlen, Erdölquellen, Hünengräbern, trigonometrischen (geldätischen) Zeichen und anderen Gegenständen, die auf der Karte als Kreise, Quadrate, Sternchen und andere symmetrische Figuren erscheinen, durch den Mittelpunkt der letzteren bestimmt.

Der Standort von Kilometersteinen, Wegweisern, alleinstehenden Bäumen und dergleichen mehr wird durch den Scheitel des rechten Winkels bestimmt, der von der Senkrechten des Zeichens

und seiner Grundlinie gebildet wird. Die Lage von Fernsprechstellen, Wetterstationen, Aufzügen usw. wird durch die Mitte der Grundlinie (Basis) des Zeichens bestimmt. Die Lage von Wegen, Gräben und anderen langgestreckten Gegenständen, die auf der Karte durch eine oder mehrere Linien dargestellt werden, wird durch die Achse (die Mitte) des Zeichens bestimmt.

Bei genauen Messungen auf der Karte sind die Entfernungen zwischen den Gegenständen, die durch Maßstabzeichen dargestellt werden, auf Grund der angegebenen Punkte und Linien zu bestimmen. Die Maßstabkartenzeichen zeigen nicht die Größe der Gegenstände an. Deshalb kann z. B. die Breite einer Straße oder die Höhe eines Silos nicht an Hand des Kartenzeichens gemessen werden.

Zu den erläuternden Kartenzeichen gehören alle übrigen feststehenden Bezeichnungen auf der Karte, die zur ergänzenden Charakterisierung der Bodenbedeckung dienen. Sie werden immer in Verbindung mit den Kartenzeichen der ersten beiden Arten verwandt. So wird z. B. bei der Bezeichnung eines Waldes innerhalb des Umrisses als Ergänzung der Umrißzeichen des Waldes (Kreise) ein erläuterndes Zeichen in Form eines Laub- oder Nadelbaumes hineingesetzt, das die Art und das Alter der Bäume anzeigt.

Bei der Darstellung verschiedener Arten von Straßen werden durch senkrecht zur Achse der Straße stehende Striche Steigungen über 10 Grad angezeigt. Auf Flüssen wird durch einen Pfeil die Stromrichtung angegeben usw.

Zu den erläuternden Kartenzeichen sind auch Beschriftungen und Ziffern anzusehen, die neben verschiedenen Kartenzeichen stehen. Beschriftungen

werden zur Bezeichnung der Eigennamen von Ortschaften, Flüssen usw. verwendet sowie zur genauen Charakterisierung der auf der Karte angegebenen Bodenbedeckungen.

Deshalb wird neben den Kartenzeichen bei industriellen und landwirtschaftlichen Bauten, Bergwerken und einigen anderen Gegenständen die Art der Bauten, die Förderung oder eine andere nähere Kennzeichnung kurz angegeben, z. B.: Zgl. = Ziegelei, Goldm. = Goldmine, trock. = ausgetrockneter Brunnen.

Ebenso werden verschiedene Bodenbedeckungen und Orientierungspunkte, die keine eigenen feststehenden Kartenzeichen haben, sich aber durch ihre Bedeutung hervorheben, durch abgekürzte Beschriftungen gekennzeichnet. So werden z. B. die Gebäude eines Krankenhauses mit Krh. gekennzeichnet, ein Streckenwärterhäuschen mit Str.H. u. a. m.

Zahlenangaben werden zur Bezeichnung der Anzahl der Gehöfte in landwirtschaftlichen Siedlungen, von Höhen besonders charakteristischer Geländepunkte, des Normalstandes des Wasserspiegels von Flüssen oder Seen usw. verwandt.

Die Kartenzeichen in den Maßstäben 1 : 25 000, 1 : 50 000, 1 : 100 000 sind im Grunde die gleichen, sie unterscheiden sich lediglich durch ihre Ausmaße.

Wie mißt man die eigene Schrittlänge?

Auf Fahrten ist es wichtig, nicht nur die Richtung, sondern auch die Entfernung zu wissen.

Der Wandersmann kann die Entfernung mit den Schritten messen. Um die Größe seines Schrittes zu erfahren, mißt man eine Strecke von 100 Metern ab und schreitet sie mit normalen Schrittpaaren ab, wobei man die Schritte zählt. Wenn man die Strecke ein zweites Mal abschreitet, so kann es vorkommen,

daß man eine andere Anzahl von Schrittpaaren erhält. Schreite die Strecke nun noch zum dritten Male ab, zähle die Summen der Schrittpaare von allen drei Messungen zusammen und teile sie durch drei. Du erhältst die durchnittliche Anzahl der Schrittpaare. Nun teile 100 Meter durch die erhaltene Anzahl der Schrittpaare und du erhältst die Größe deines Schrittpaares.

(Entnommen aus dem Handbuch des Pionierleiters)

Wie breit ist der Fluß?

Merke dir auf dem gegenüberliegenden Ufer einen gut sichtbaren Gegenstand (A), der sich dicht am Wasser befindet, stelle dich genau gegenüber von diesem Gegenstand auf und markiere deinen Standpunkt (B) mit einem Stein oder Pflock. Schreite jetzt am Ufer auf einer Linie, die zu der Linie zwischen dem Gegenstand auf dem anderen Ufer und dem Pflock rechtwinklig verläuft, 30 Schritt ab, markiere die Stelle mit einem Pflock (C) und gehe in derselben Richtung nochmals 30 Schritt weiter. Hier markiere die Stelle nochmals (D), nun gehe von hier aus im rechten Winkel vom Fluß fort, wobei du die Schritte zählen und den Gegenstand am anderen Ufer beobachten mußt. Bleibe stehen, wenn der Pflock in C sich in einer Linie mit dem Gegenstand am anderen Ufer (A) befindet. Die Entfernung zwischen der letzten Markierung (D) und deinem Standpunkt ist dann gleich der Breite des Flusses.

Man kann auch die Breite des Flusses feststellen, ohne vom Wasser fortzugehen. Wie das gemacht wird, ist in der Abbildung 30 gezeigt. Man geht am Ufer des Flusses entlang, bis der Winkel zwischen der Richtung, in der man geht, und der Linie, die man in Gedanken zum festgelegten Gegenstand am anderen Ufer gezogen hat, gleich 45 Grad ist.

So erhält man in diesem Falle ein gleichschenkliges Dreieck, und deshalb ist die Strecke A—B gleich der Flußbreite. Den Winkel von 45 Grad kann man nach dem Kompaß bestimmen, indem man die gleiche Methode mit dem Strohhalm anwendet wie bei der Auffindung der Marschrichtungszahl.

(Entnommen aus dem Handbuch des Pionierleiters)

Geschwindigkeit der Bewegung

Die Schnecke bewegt sich mit einer Geschwindigkeit von 5 m/h (Meter pro Stunde).

Ein Fußgänger legt im Durchschnitt 5 km/h zurück, ein Windhund bis 12,5 m/sek (Meter pro Sekunde).

Ein Adler fliegt mit einer Geschwindigkeit von 125 km/h (Stundenkilometer).

Ein Schwalbe fliegt mit einer Geschwindigkeit von 350 km/h.

Ein Elektrozug bewegt sich mit einer Geschwindigkeit von 200 km/h.

Der Schall legt in der Luft 333 Meter in der Sekunde zurück.

(Entnommen aus dem Handbuch des Pionierleiters)

See- und andere Maße

1 Seemeile = 1 Minute des Meridianbogens auf dem 45. Breitengrad = 1,853 Kilometer. (Diese Größe wurde 1929 von der hydrographischen Konferenz angenommen und bei der Flotte der UdSSR eingeführt.)

1 Knoten = 1 Seemeile in der Stunde: Das Schiff macht 20 Knoten, das heißt, daß es 20 Seemeilen oder 37 Kilometer in der Stunde zurücklegt.

1 Kabellänge = 1/10 Meile = 185 Meter.

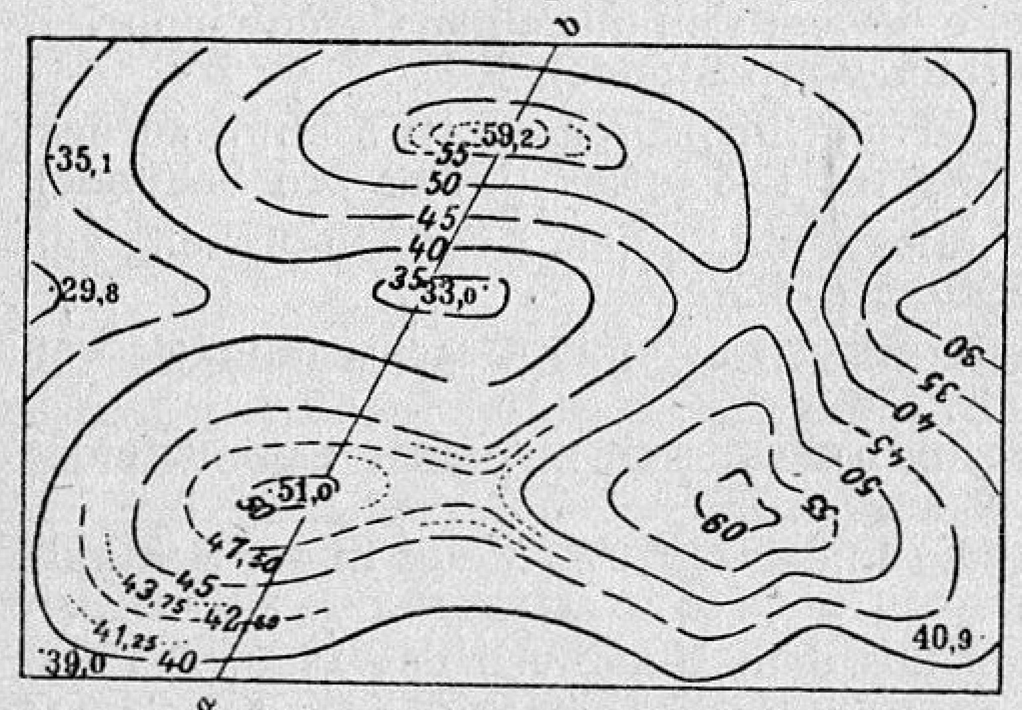
1 geographische Meile — 1/16 Grad des Äquators — 4 Minuten des Äquatorbogens = 7,42 Kilometer.

1 astronomische Einheit — die mittlere Entfernung von der Erde zur Sonne = 149 675 000 Kilometer. 1 Lichtjahr ist der Weg, den ein Lichtstrahl bei einer Geschwindigkeit von 300 000 km/sek in einem Jahr zurücklegt.

(Entnommen aus dem Handbuch des Pionierleiters)

Die Bodenformen.

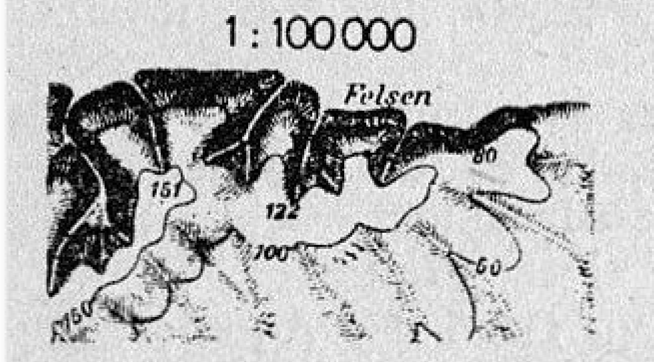
1 : 25 000 Darstellung einer Bergform



Durchschnitt. (Vierfache Überhöhung)



1 : 100 000



Die Böschungen werden in Bergstrichen von 1°-5° nach Mülling'schem, über 5° nach Lehmann'schem System dargestellt: im Hochgebirge kommen außerdem Schichtlinien in Stufen von 100 m zur Anwendung.
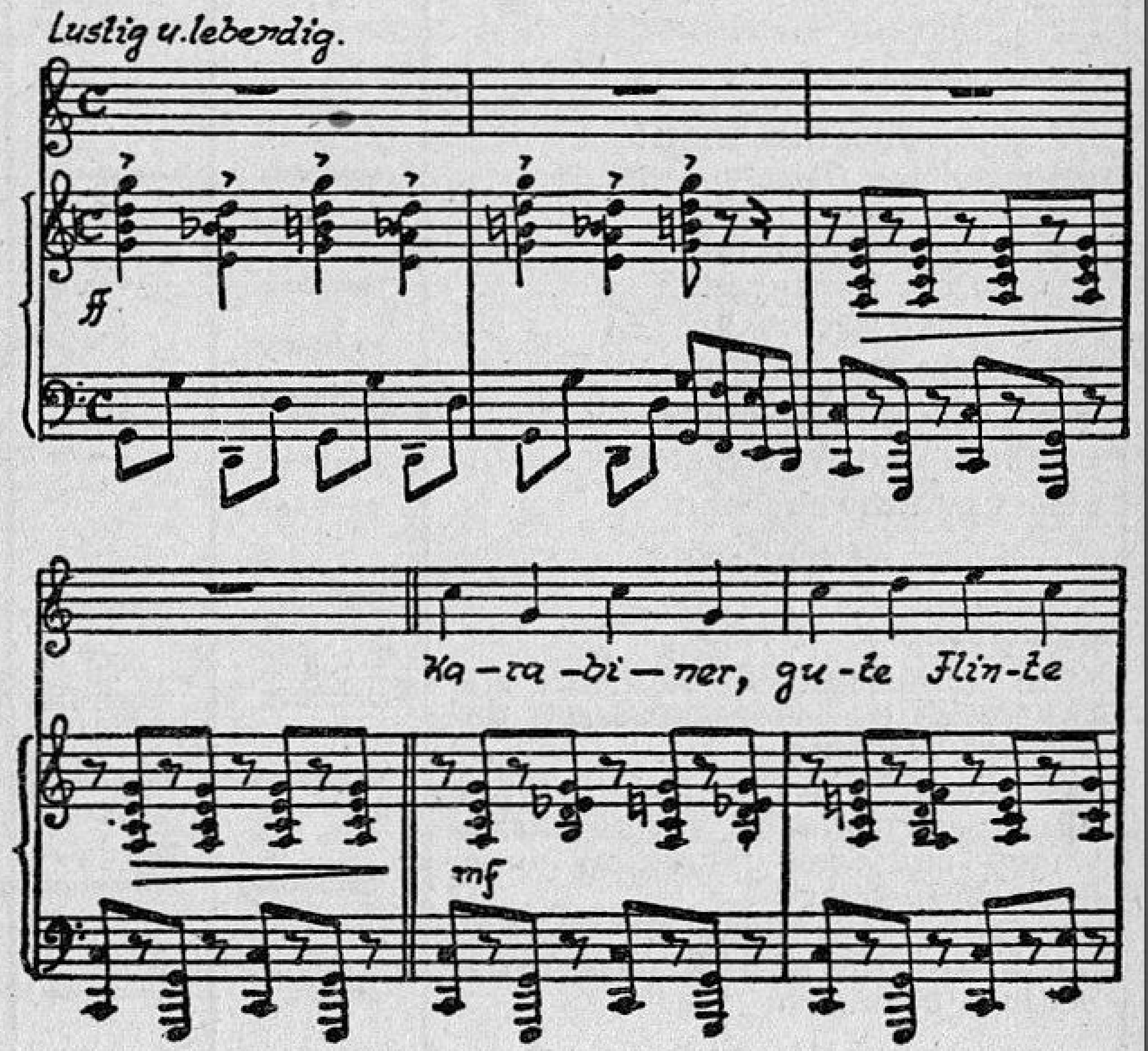
In der Buntausgabe geben die Schichtlinien Stufen von 50 m an.

Grenzen, Eisenbahnen, Straßen und Wege
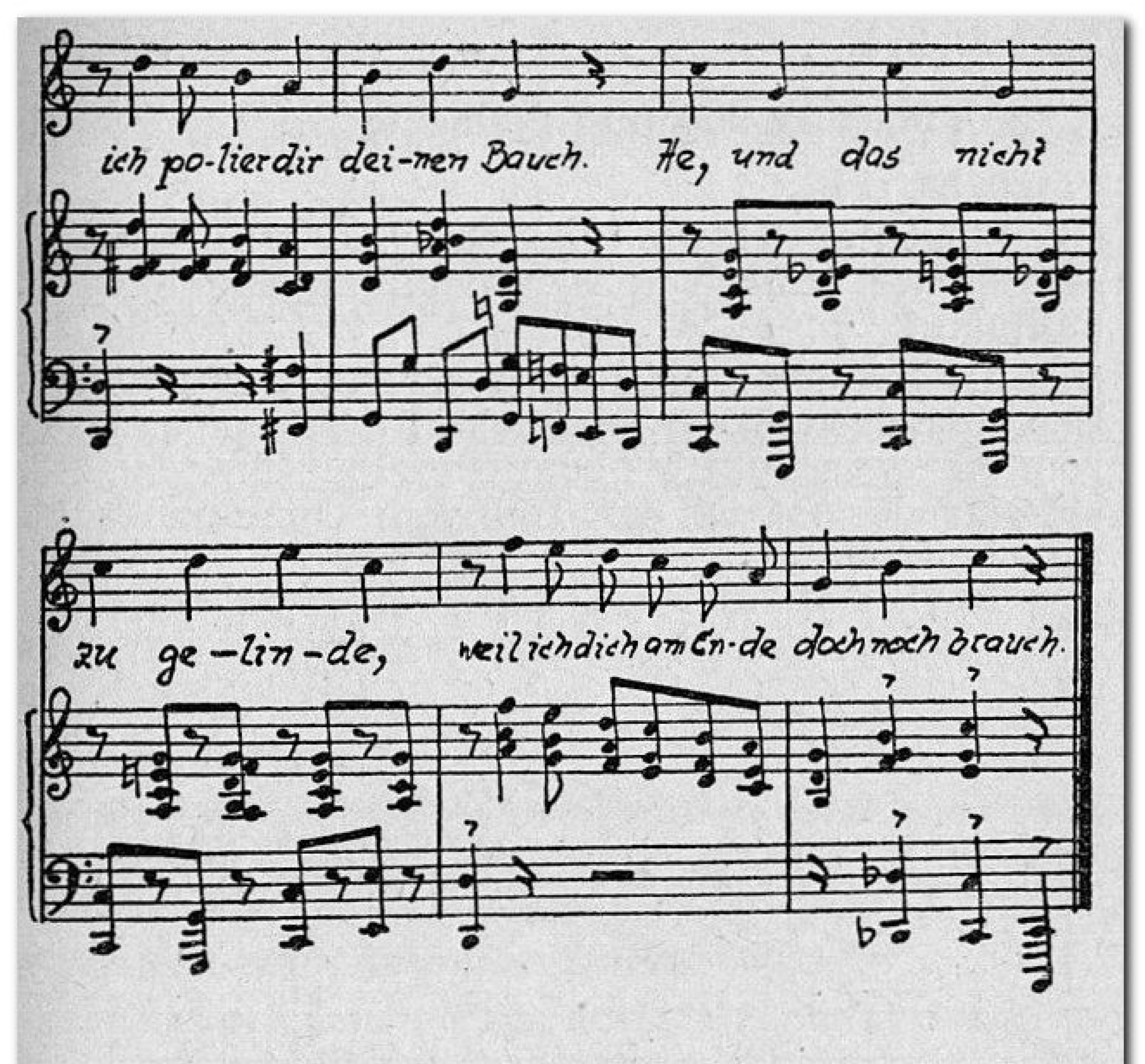
Erläuterung	1 : 25000	1 : 100000
Grenzen:		
Staats- oder Landesgrenze		
Provinz- oder Verwaltungsbezirksgrenze		
Kreisgrenze		
Gemeindegrenze		
Eisenbahnen:		
mehrgleisige Haupt- und vollspurige Nebenbahn		
eingleisige Haupt- und vollspurige Nebenbahn		
Vollspurige Kleinbahn		
Schmalspurige Nebenbahn		
Schmalspurige Kleinbahn		
Straßen- und Wirtschaftsbahn		
Seil- und Schwebebahn		
Straßen:		
Autobahn	12	
Fernstraße	54	12
7,5 m Mindestnutzbreite, für alle Fahrzeuge zu jeder Jahreszeit unbedingt brauchbar		
IA etwa 5,5 m Mindestnutzbreite mit gutem Unterbau, für Lastkraftwagen zu jeder Jahreszeit unbedingt brauchbar		Größere Steigungen
IB weniger fest, etwa 4 m Mindestnutzbreite, für Lastkraftwagen nur bedingt brauchbar		
Wege:		
IIA Unterhaltener Fahrweg, für Personenkraftwagen zu jeder Zeit brauchbar, abgesehen von außergewöhnlichen Witterungsverhältnissen		
IIB Unterhaltener Fahrweg		
III Feld- und Waldwege A		
III Feld- und Waldwege B		
IV Fußweg		

Karabinerlied

Beim Gewehrreinigen zu singen



Karabiner, gute Flinte,
ich polier dir deinen Bauch.
He, und das nicht zu gelinde,
weil ich dich am Ende doch noch brauch'.



Schießt du jetzt auch mal daneben,
pfeift der Wind zu sehr von rechts —
Fehle niemals, laß dir sagen,
niemals in der Hitze des Gefechts.

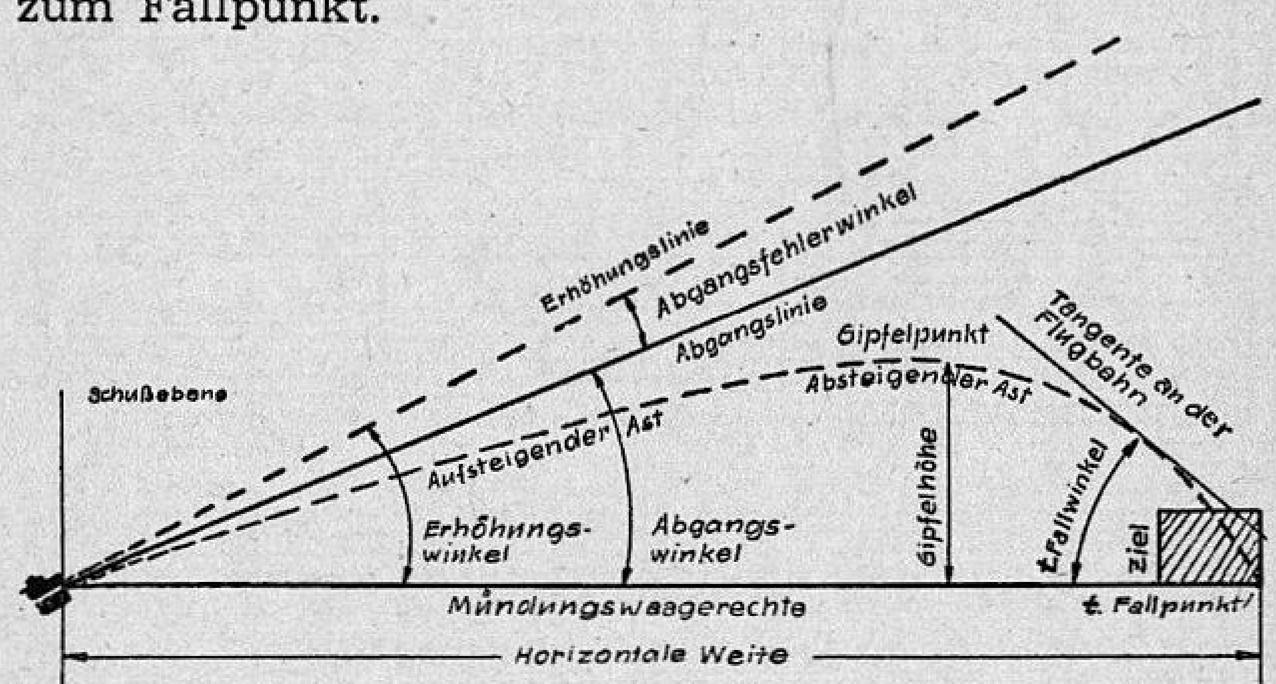
Tanzt der Feind nach deinen Liedern,
triffst du sicher, schönen Dank!
Putz ich dir die Kehle wieder,
blitze, blitze, blitze, blitzeblank.

I. Die Flugbahn und ihre Elemente

Flugbahn (FB)

Die Flugbahn ist die vom Geschoß zurückgelegte gekrümmte Linie von der Laufmündung bis zum Fallpunkt.

Der Anfang der Flugbahn ist der Abgangspunkt. Der aufsteigende Ast ist der Teil der Flugbahn, der vom Abgangspunkt bis zum Gipfelpunkt reicht. Der absteigende Ast ist der Teil vom Gipfelpunkt bis zum Fallpunkt.



Mündungswaagerechte (MW)

Die Mündungswaagerechte ist eine Waagerechte, die durch den Abgangspunkt geht.

Schußebene (SE)

Die Schußebene ist eine Senkrechte, die durch den Abgangspunkt geht.

Erhöhungslinie (EL)

Die Erhöhungslinie ist eine gedachte gerade Linie in der Verlängerung der Seelenachse vor Schußabgabe.

Abgangslinie (AL)

Die Abgangslinie ist eine gedachte gerade Linie in der Verlängerung der Seelenachse bei Schußabgabe.

Gipfelpunkt (GP)

Der Gipfelpunkt ist der höchste Punkt der Flugbahn über der Mündungswaagerechten.

Gipfelhöhe (GH)

Die Gipfelhöhe ist der lotrecht gemessene Abstand vom Gipfelpunkt zur Mündungswaagerechten.

Gipfelentfernung (GE)

Die Gipfelentfernung ist der auf der Mündungswaagerechten gemessene Abstand von der Mündung bis zum Gipfelpunkt.

Flughöhe (FH)

Die Flughöhe ist der lotrecht gemessene Abstand von irgendeinem Punkt der Flugbahn zur Mündungswaagerechten.

Fallpunkt (FP), tabellenmäßiger

Der Fallpunkt ist der zweite Schnittpunkt der Flugbahn mit der Mündungswaagerechten.

Horizontale Weite

Die horizontale Weite ist die Entfernung vom Abgangspunkt zum Fallpunkt (tabellenmäßiger) auf der Mündungswaagerechten.

Abgangswinkel (AW)

Der Abgangswinkel ist der Winkel zwischen der Mündungswaagerechten und der Abgangslinie.

Erhöhungswinkel (EW)

Der Erhöhungswinkel ist der Winkel zwischen der Mündungswaagerechten und der Erhöhungslinie.

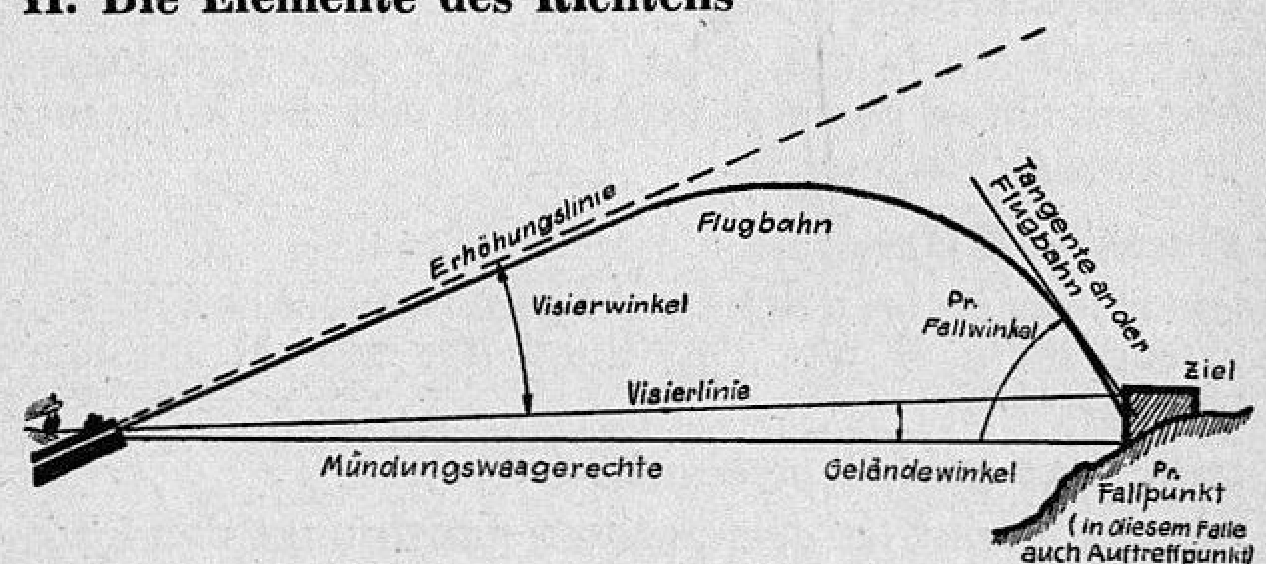
Abgangsfehlerwinkel (AFW)

Der Abgangsfehlerwinkel wird gebildet durch die Erhöhungslinie und Abgangslinie. Liegt die Abgangslinie über der Erhöhungslinie, so ist der Winkel positiv, und unter der Erhöhungslinie negativ.

Tabellenmäßiger Fallwinkel (t. FW)

Der tabellenmäßige Fallwinkel wird gebildet durch die Mündungswaagerechte und die Tangente der Flugbahn im Fallpunkt (tabellenmäßiger).

II. Die Elemente des Richtens



Zielwaagerechte (ZW)

Die Zielwaagerechte ist eine gedachte Waagerechte durch das Ziel im Treffpunkt.

Visierlinie (VL)

Die Visierlinie ist eine gedachte gerade Linie von der Mitte der oberen Kante der Kimme zur Kornspitze.

Die verlängerte Visierlinie reicht vom Auge des Schützen durch die Mitte der oberen Kante der Kimme über die Kornspitze zum Haltepunkt.

Fallpunkt (praktischer) (FP)

Der Fallpunkt ist der Schnittpunkt des absteigenden Astes der Flugbahn mit der verlängerten Visierlinie.

Auftreffpunkt

Der Auftreffpunkt ist der Schnittpunkt der Flugbahn mit der Oberfläche des Zieles bzw. des Bodens.

Haltepunkt

Der Haltepunkt ist der Punkt, auf den die Visierlinie gerichtet sein muß, um das Ziel zu treffen.

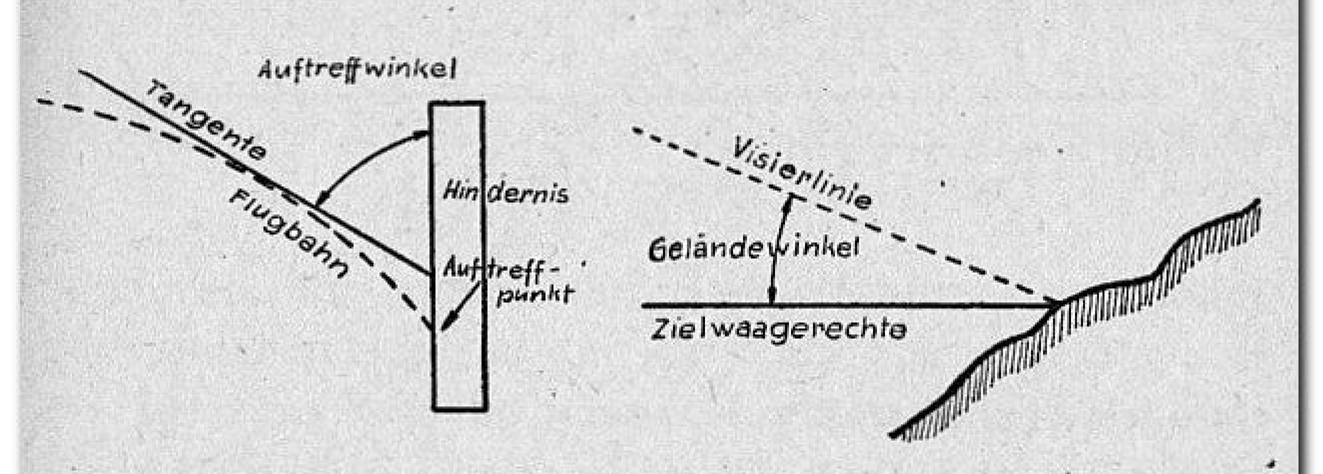
Tatsächliche Weite

Die tatsächliche Weite ist die Entfernung vom Abgangspunkt zum Auftreffpunkt.

Winkel am vorderen Teil der Flugbahn:

Geländewinkel (GW)

Der Geländewinkel wird gebildet zwischen der Mündungswaagerechten und der verlängerten Visierlinie. Er ist positiv, wenn das Ziel über, und negativ, wenn das Ziel unter der Mündungswaagerechten liegt.



Visierwinkel (VW)

Der Visierwinkel wird zwischen der verlängerten Visierlinie und der Erhöhungslinie gebildet.

Winkel am hinteren Teil der Flugbahn:

Praktischer Fallwinkel (pr. FW)

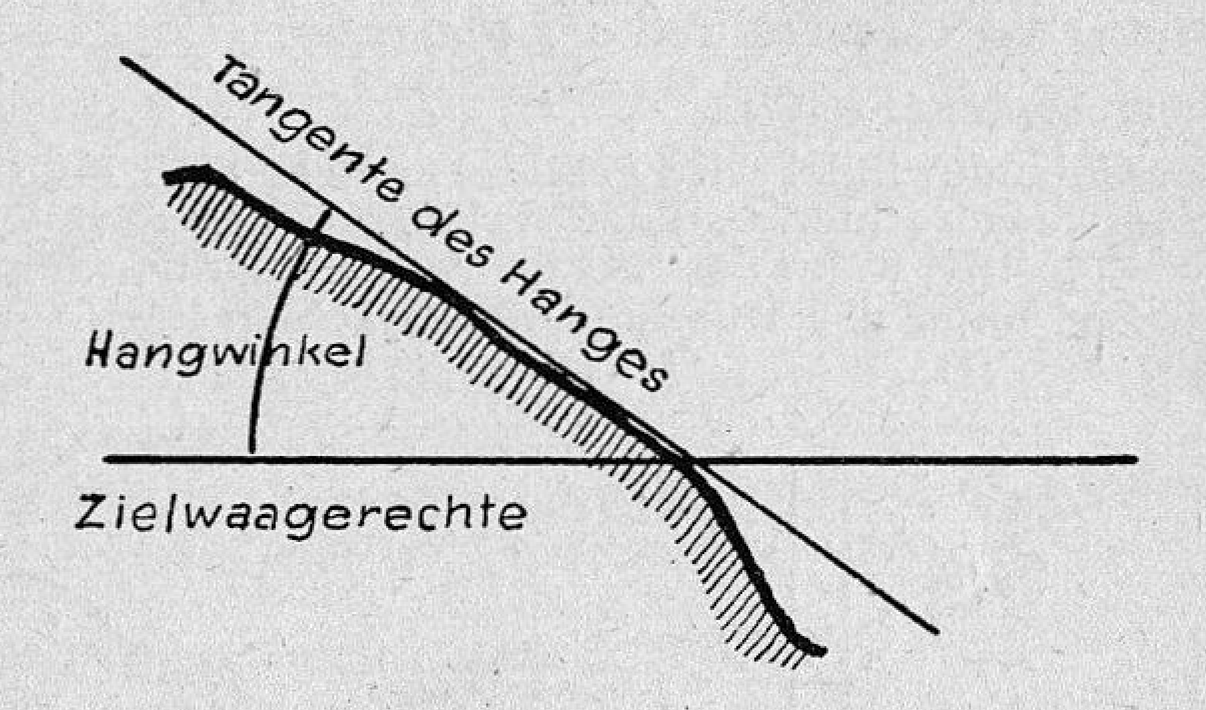
Der praktische Fallwinkel wird gebildet zwischen der verlängerten Visierlinie und der Tangente der Flugbahn im Fallpunkt (praktischer).

Auftreffwinkel (ATW)

Der Auftreffwinkel wird gebildet durch die Tangente der Zieloberfläche und die Tangente der Flugbahn im Auftreffpunkt (jeweils der kleinere Winkel).

Hangwinkel (HW)

Der Hangwinkel wird gebildet durch die Tangente des Hanges und die Zielwaagerechte.



Geländewinkel (GW)

Der Geländewinkel wird gebildet durch die Visierlinie und die Zielwaagerechte. Es ist derselbe Winkel wie der Geländewinkel im vorderen Teil der Flugbahn.

Abkommen

Das Abkommen ist der Punkt, auf den die Visierlinie im Moment der Schußabgabe tatsächlich hinzeigt.

Flugzeit

Die Flugzeit ist die Zeit, die das Geschoß vom Verlassen der Mündung bis zum Auftreffen im Ziel benötigt.

Das ökonomische Grundgesetz des modernen Kapitalismus lautet:

Sicherung des kapitalistischen Maximalprofits durch Ausbeutung, Ruinierung und Verelendung der Mehrheit der Bevölkerung des gegebenen Landes durch Versklavung und systematische Ausplünderung der Völker anderer Länder, besonders der zurückgebliebenen Länder, und schließlich durch Kriege und Militarisierung der Volkswirtschaft, die der Sicherung von Höchstprofiten dienen.

J. Stalin

Das ökonomische Grundgesetz des Sozialismus lautet:

Sicherung der maximalen Befriedigung der ständig wachsenden materiellen und kulturellen Bedürfnisse der gesamten Gesellschaft durch ununterbrochenes Wachstum und stetige Vervollkommnung der sozialistischen Produktion auf der Basis der höchstentwickelten Technik.

J. Stalin

Einführung in die Aerodynamik

Die Grundlage für das richtige Verstehen der Erscheinungen, denen der Flugzeugführer in der Luft begegnet, ist die Kenntnis der Kräfte, die während des Fluges auf das Flugzeug einwirken.

Die aerodynamischen Kräfte werden durch die Einwirkung der Luft auf das sich in ihr bewegende Flugzeug hervorgerufen, und die Gesetze, die diese Kräfte regieren, bilden den Inhalt der Aerodynamik. Sie ist also die Lehre von der bewegten Luft, Strömungslehre, wobei das Wort Aero — Luft und Dynamik — Bewegung bedeutet.

Diese Lehre entstand aus der Betrachtung und Erforschung des Vogelfluges, dem Vorbild für den Menschen, der den Wunsch hatte, zu fliegen. Demnach ist die Aerodynamik eine Naturwissenschaft, die aus der Physik, besonders der Mechanik, entstand.

Die Aerodynamik hat die Aufgabe, die Strömungsvorgänge und -kräfte in bewegter Luft und am Flugzeug zu erforschen und zu erklären. Hierdurch ist es möglich zu erkennen, wie Luftfahrzeuge, schwerer als Luft, fliegen können.

Die Luft, die unseren Erdball umgibt, ist das Notwendigste, was Menschen, Tiere und Pflanzen zum Leben brauchen.

Die Luft ist ein gasförmiger Körper und hat im allgemeinen in Erdnähe 21 Prozent Sauerstoff, 78 Prozent Stickstoff und 1 Prozent Edelgase an stofflichen Anteilen. Die Luft hat keine eigene Gestalt, sondern sie paßt sich der Form der Räume an, in denen sie sich befindet oder hineinbewegt wird. Im Gegensatz zu festen oder flüssigen Stoffen, die ihr bestimmtes Volumen haben, füllt die Luft, wie jedes Gas, jeden ihr zur Verfügung stehenden Raum gleichmäßig aus. Die Luft ist leicht zusammendrückbar. Zusammengedrückte Luft dehnt sich

nach Aufhebung des Druckes wieder aus, sie ist elastisch. Das spezifische Gewicht der Luft beträgt etwa 1,25 kg/m³ bei Null Grad Celsius und normalem Druck.

Von Bedeutung ist der Begriff Luftdichte. Die Luftdichte, das heißt die Luftmasse je Kubikzentimeter oder Kubikmeter, erhält man aus der Formel

$$\varrho = \frac{\gamma}{g}$$

Der griechische Buchstabe ϱ (Rho) wird allgemein als Bezeichnung für die Dichte benutzt. γ (Gamma) bezeichnet bekanntlich das spezifische Gewicht und g die Erdbeschleunigung. In Worten lautet also die Formel

$$\text{Dichte} = \frac{\text{spezifisches Gewicht}}{\text{Erdbeschleunigung}}$$

In Bodennähe ist das spezifische Gewicht der Luft etwa 1,25 kg/m³. Da g immer etwa 9,81 m/sek beträgt, erhält man in Bodennähe (0 — etwa 1000 m)

$$= \frac{1{,}25}{9{,}81} \approx \frac{1{,}25}{10} = \frac{1}{8}$$

Die Dimension der Dichte ergibt sich bei dieser Division zu

$$\left[\varrho\right] = \frac{\text{kg/m}^3}{\text{m/sek}^2}, \text{ also } \frac{\text{kg} \times \text{sek}^2}{\text{m}^4}$$

Exakt müßte es also heißen

$$\varrho = \frac{1}{8} \frac{\text{kg} \times \text{sek}^2}{\text{m}^4}$$

Für manche Rechnungen läßt man jedoch die Dimension weg, obwohl das nicht ganz richtig ist.

Bei Veränderung der Temperatur verändert sich gleichzeitig die Luftdichte. Wird die Luft erwärmt, dehnt sie sich aus und bei Abkühlung zieht sie sich wieder zusammen, so daß weniger bzw. mehr Luftmasse im m^3 vorhanden ist. Also wird die Luftdichte bei Erhöhung der Temperatur geringer.

Die Dichte der Luft ändert sich auch mit der Änderung der Höhe vom Erdboden. Mit zunehmender Höhe nimmt die Luftdichte ab. Sie beträgt zwischen

1000 und 2000 m etwa $^1/_{10}$ $\frac{kg \times sek^2}{m^4}$ darüber hinaus

bis zu etwa 6000 m $^1/_{16}$ $\frac{kg \times sek^2}{m^4}$

Der Luftdruck

Bevor die Menschen daran gingen, die Bewegung der Luft zu erforschen, hatten sie schon die Bewegung des Wassers studiert. Wir nennen die Lehre von der Bewegung des Wassers auch Hydrodynamik. Zunächst wollen wir einmal die Gesetzmäßigkeiten des Wassers kennenlernen, weil sie zum großen Teil den Gesetzmäßigkeiten der Luft entsprechen. Jeder weiß, daß man Talsperren baut, um mit Hilfe der aufgespeicherten Wassermengen elektrischen Strom zu erzeugen. Das Wasser solch eines Stausees hat ein ungeheures Gewicht, das nicht nur auf die Sperrmauer, sondern auch auf den Boden eine große Kraft ausübt.

Wie groß ist der Druck oder die Kraft des Wassers? Als Beispiel betrachten wir einen Stausee von 30 m Tiefe.

Die Kraft, die die Flüssigkeit, in diesem Falle das Wasser des Sees, auf die Einheit der Bodenfläche ausübt, heißt Bodendruck oder hydrostatischer Druck. Er ist unabhängig von der Form des Gefäßes, sondern nur abhängig von der Höhe der Flüssigkeitssäule und dem spezifischen Gewicht der Flüssigkeit.

Er ist also gleich dem Gewicht derjenigen Flüssigkeitssäule, welche die Grundfläche 1 m^2 und den Niveauabstand als Höhe hat.

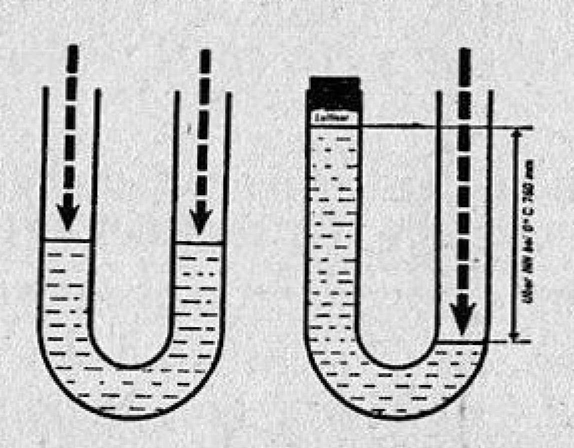
Aus der Skizze ist ersichtlich, daß eine Wassermenge von 30 m Höhe auf den Boden des Stausees drückt. Auf 1 m^2 Bodenfläche drückt eine Wassersäule von 30 m Höhe mit einem Gewicht von 30 t, während bei einer Wasserhöhe von nur 10 der Druck nur 10 t/m^2 betragen würde.

Dieses Beispiel zeigt, daß der Druck in einer Flüssigkeit um so größer ist, je höher die über dem betrachteten Punkt ruhende Wassersäule ist.

Auch die Luft hat ein bestimmtes Gewicht. Es ist zwar wesentlich geringer als das des Wassers, übt aber gleichfalls eine bestimmte Kraft auf die jeweilige Grundfläche aus. Die Lufthülle der Erde wirkt also ähnlich wie die Wassersäule des Stausees. Deshalb ist der Luftdruck am Erdboden am größten und nimmt nach oben hin ab. Der Luftdruck ist die Kraft, die eine Luftsäule auf die Einheit der Bodenfläche ausübt.

Wie können wir nun den ständigen Luftdruck messen? Wenn wir beispielsweise eine U-förmig gebogene Glasröhre von einem cm^2 Querschnitt nehmen, dann drückt auf beide Öffnungen der Glasröhre eine gleich große Luftsäule, deren Druck sich gegenseitig aufhebt.

Diese Tatsache können wir beweisen, wenn wir in eine U-förmig gebogene Röhre Quecksilber füllen. Der Quecksilberspiegel muß auf beiden Seiten der Röhre gleich hoch sein.



Wird jedoch eine Seite dieser Glasröhre zugeschmolzen und luftleer gemacht, so steigt das Quecksilber auf dieser Seite, während es auf der anderen, der offenen Seite, sinkt.

Durch das Schließen des Röhrchens auf der einen Seite verhindern wir, daß die Luft auf beide Seiten des Quecksilberspiegels drückt. Nur die auf dem offenen Teil des Röhrchens lastende Luftsäule drückt auf das Quecksilber, während auf der anderen Seite kein Gegendruck vorhanden ist. Dadurch steigt die Quecksilbersäule in dem geschlossenen Teil des Röhrchens nach oben. Das ist der Beweis dafür, daß die Luft ein Gewicht hat und einen Druck ausübt. Wie groß ist nun dieser Luftdruck?

Das Gewicht der Luftsäule muß zweifellos gleich dem Gewicht der hochgedrückten Quecksilbersäule sein. Der durchschnittliche Luftdruck hält in Meeresspiegelhöhe, bei 0 ° C, einer Quecksilbersäule von 760 mm Höhe das Gleichgewicht.

Die Größe des Luftdruckes können wir errechnen, indem wir das Gewicht der Quecksilbersäule bestimmen. Das Gewicht einer Luftsäule mit 1 cm^2

Grundfläche ist gleich dem Gewicht einer Quecksilbersäule von 1 cm^2 Grundfläche und 760 mm Höhe. Da 1 cm^3 Quecksilber 13,596 g wiegt, wiegt eine Quecksilbersäule von 1 cm^2 Querschnitt und 76 cm Höhe (bei 0 ° C) 76 × 13,596 g = 1033 g. So ergibt sich folgendes:

Der durchschnittliche Luftdruck in Meereshöhe beträgt 1,033 kg cm^2. Dieser Druck wird eine physikalische Atmosphäre (Atm) genannt im Gegensatz zur technischen Atmosphäre (at), der ein Druck von 1 kg cm^2 entspricht. Auf jedem cm^2 der Erdoberfläche und somit auch auf jedem cm^2 unseres Körpers lasten also 1,033 kg.

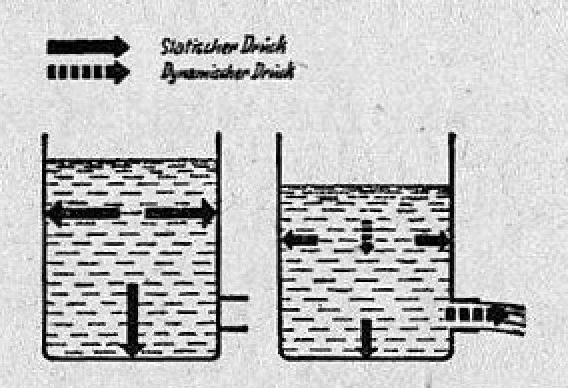
Die Kraft, die auf die Gesamtoberfläche eines Menschen wirkt, beträgt etwa 15 000 kg. Zur Messung des Luftdruckes wird das Quecksilberbarometer benutzt. Infolge meteorologischer Einflüsse schwankt der Luftdruck im allgemeinen um etwa ± 3 Prozent.

Für Meeresspiegelhöhe werden des öfteren die Worte Normal-Null (NN) oder Meeresniveau verwendet.

Kommen wir noch einmal auf den Stausee zu sprechen. Der Druck der Wassermassen auf den Boden und gegen die Mauer ist sogenannter statischer oder ruhender Druck. Öffnen wir die Schieber der Sperrmauer, dann ergießt sich das Wasser in einem starken Strom nach außen.

In diesem Augenblick setzen sich die ruhenden Wassermassen in Bewegung, damit entsteht aus dem statischen Druck dynamischer Druck (Bewegungsdruck). Als Beispiel dafür wollen wir uns einen Wasserbehälter ansehen. Befindet sich das Wasser in diesem Behälter in Ruhe, so haben wir statischen Druck, öffnen wir eine Abflußöffnung, so entsteht

dynamischer Druck, der seine Energie aus dem statischen Druck entnimmt. Dabei wird der statische Druck geringer, weil sich die Höhe des Wasserspiegels verringert.



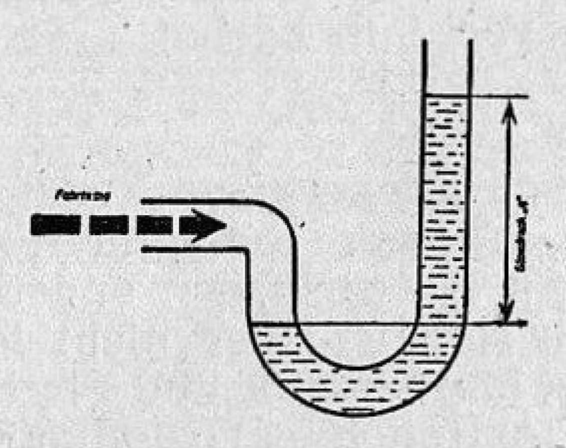
Die Größe des entstehenden dynamischen Druckes ist abhängig von der Höhe der Wassersäule. Je mehr Wasser aus dem Behälter herausfließt, um so geringer wird der statische Druck im Behälter.

Welche Erkenntnis haben wir jetzt gewonnen?

1. Ebenso wie das Wasser einen Druck auf seine Unterlage ausübt, so übt auch die Luft einen Druck auf ihre Unterlage, den Erdboden, aus.
2. Den ruhenden Druck der Luft oder des Wassers auf seine Unterlagen bezeichnen wir als statischen Druck. Er wird in Formeln mit dem Buchstaben p bezeichnet.
3. Den Druck bewegter Luft oder bewegten Wassers bezeichnen wir als dynamischen Druck oder Druck der Bewegung. Er wird mit dem Buchstaben q bezeichnet.

Den dynamischen Druck der Luft nennen wir Staudruck. (Das gleiche gilt ebenfalls für Flüssigkeiten.) Auf dieser Grundlage wird z. B. in allen Wasserkraftwerken und Windkraftwerken, die besonders in der Sowjetunion angewandt werden, der Strom erzeugt.

Den Staudruck kann man auf einfache Weise mit einer U-förmigen Glasröhre messen, deren eine Öffnung der Anblasrichtung der Luft entgegengestellt wird.



Der Staudruck wird in kg/m² gemessen. Abhängig ist der Staudruck von der Luftdichte und von der Luftgeschwindigkeit (v).

Je größer diese beiden Faktoren sind, um so größer wird auch der Staudruck. Deshalb nehmen wir auch den Staudruckmesser zum Messen der Geschwindigkeiten bei unseren Flugzeugen.

Der Staudruck wächst nicht parallel mit der Geschwindigkeit, sondern mit dem Quadrat der Geschwindigkeit. Demnach müßte die Formel zur Errechnung des Staudruckes lauten:

$$\text{Staudruck} = \text{Luftdichte} \times \text{Geschwindigkeit}^2$$

Jedoch hat sich erwiesen, daß der Staudruck immer die Hälfte der Luftdichte mal dem Quadrat der Geschwindigkeit ist.

Somit lautet die Formel des Staudruckes:

$$\text{Staudruck} = \frac{\text{Luftdichte} \times \text{Geschwindigkeit}^2}{2}$$

$$q = \frac{\varrho \times v^2}{2} = \left(\frac{\text{kg} \times \text{sek}^2}{\text{m}^4} \times \frac{\text{m}^2}{\text{sek}^2} = \frac{\text{kg}}{\text{m}^2}\right)$$

Der Staudruck in einer Strömung hängt eng mit der kinetischen Energie des bewegten Stoffes zusammen. Ein Staudruck von 1 kg m² bedeutet, daß jeder Kubikmeter des bewegten Stoffes eine kinetische Energie von 1 m kg hat.

Die Navigation

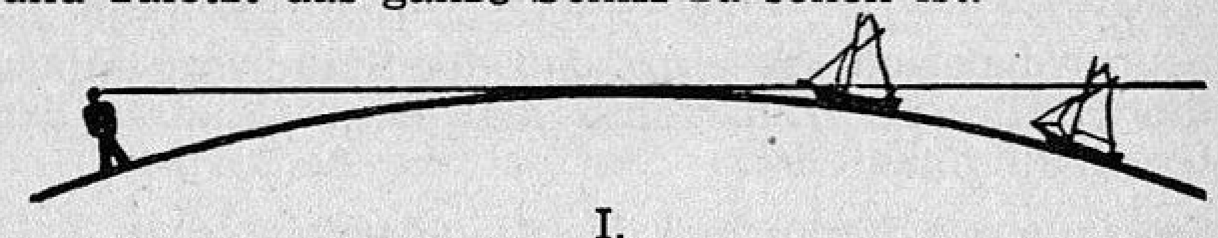
Navigation ist die Steuermannskunst, ein Schiff bei jedem Wetter in einer bestimmten Zeit über das Meer von einem Hafen in den anderen zu bringen. Steuermann zu sein ist aber nicht leicht. Er muß die Geographie, Mathematik und Physik beherrschen und von der Astronomie Grundkenntnisse haben.

Bringen wir einige Beispiele:

Das Koordinatensystem der Erde.

Uns ist bekannt, daß die Erde eine kugelförmige Gestalt hat. Überzeugen wir uns selbst davon. Betrachten wir uns den Mond. so stellen wir fest, daß bei Mondfinsternissen ein Teil desselben vom Erdschatten bedeckt ist und dieser Schatten kreisförmig ist. Einen kreisförmigen Schatten kann aber nur ein kugelförmiger Körper werfen.

Wir stehen an der Küste eines Meeres und sehen ein Schiff von See einkommen. Wir werden feststellen, daß zuerst die Segel, dann der obere Teil und zuletzt das ganze Schiff zu sehen ist.



I.

Diese beiden Beispiele sind ein Beweis dafür, daß die Erde eine kugelförmige Gestalt hat.

Um jetzt die Nachbildung der Erde (Globus) für die Seefahrt und Wissenschaft nutzbar zu machen, ist dieselbe mit einem Liniennetz (Gradnetz) überzogen.

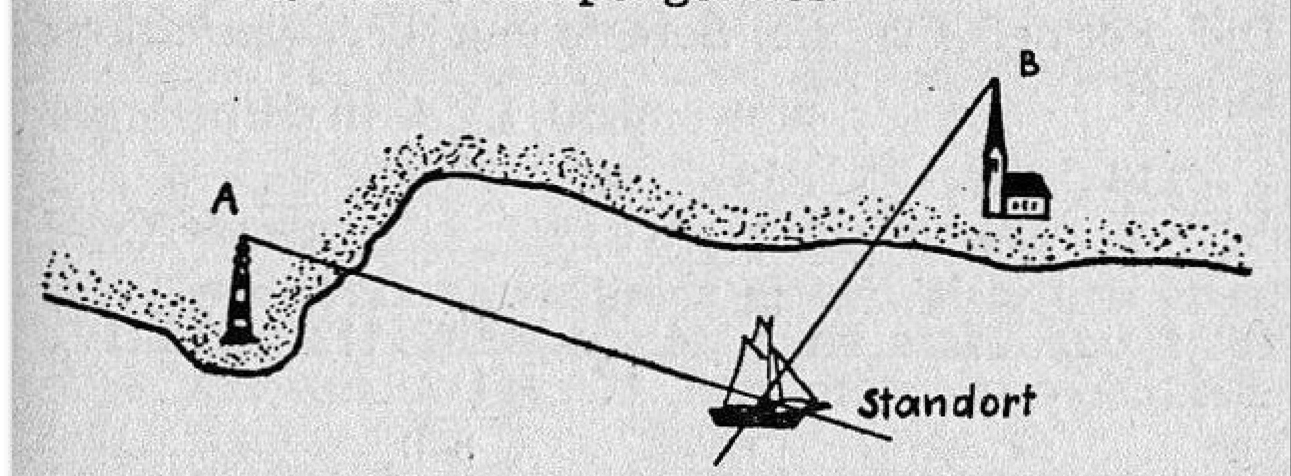
Dieses Gradnetz erstreckt sich einmal vom Nord- zum Südpol = Längengrade oder Meridiane, zum anderen horizontal (waagerecht) um die Erde = Breitengrade. Der Breitengrad, der die Erde in die nördliche und südliche Halbkugel teilt, ist der Nullgrad (0 °) oder Äquator.

Da der Erdumfang am Äquator etwa 40 000 km beträgt und der Äquator in 360 ° eingeteilt ist, ist jeder Äquatorgrad = 40 000 : 360 = 111,111 km. Da jeder Grad 60' hat, ist jede Äquatorminute = 111,111 km : 60 = 1851,852 m oder abgerundet 1852 m (1 Seemeile).

In der Seefahrt rechnet man die Grade nicht in einem vollen Kreis, sondern vom Grad 0 ° (Greenwich bei London) mit 180 ° nach Ost und West. Die Breitengrade werden vom Äquator mit 90 ° nach Nord und Süd berechnet (z. B. 80 ° W oder 140 ° O oder 54 ° N oder 76 ° S).

Bestimmung des Schiffsortes:

Die Bestimmung des Schiffsortes erfolgt nach dem Kompaß mit Zuhilfenahme des Peildiopters, Sextant, Oktant oder des Funkpeilgerätes.

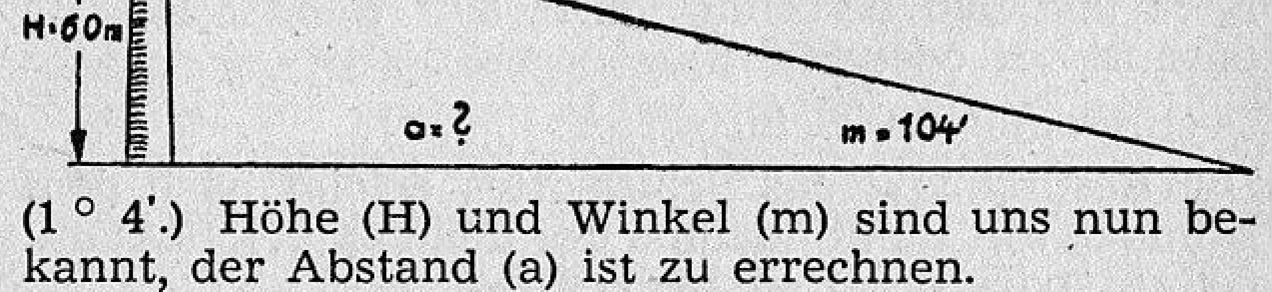


Die Kreuzpeilung ist die einfachste. Durch sie läßt sich der Schiffsort am sichersten bestimmen, weil man zwei feststehende in der Seekarte verzeichnete Objekte fast gleichzeitig messen kann. Vom Schiff

aus peilt man zwei markante Punkte, z. B. einen Leuchtturm und einen Kirchturm mit dem Peildiopter an, liest die Gradzahlen vom Kompaß ab und überträgt in der Gradrichtung von den angepeilten Objekten zwei Linien auf die Seekarte. Wo sich die beiden Linien schneiden ist der Standort des Schiffes.

II.

Um die Entfernung eines Schiffes von einem bestimmten Punkt festzustellen, nehmen wir eine Höhenpeilung vor. Wir wollen den Leuchtturm von W. anpeilen. Aus der Seekarte ersehen wir, daß er 60 m hoch ist. Wir nehmen unseren Sextanten, peilen und lesen ab: 1 Grad 4 Min.



(1 ° 4'.) Höhe (H) und Winkel (m) sind uns nun bekannt, der Abstand (a) ist zu errechnen.

Die Formel für die Berechnung der Entfernung lautet:

umwandeln 1 ° 4' in Min. = 64'

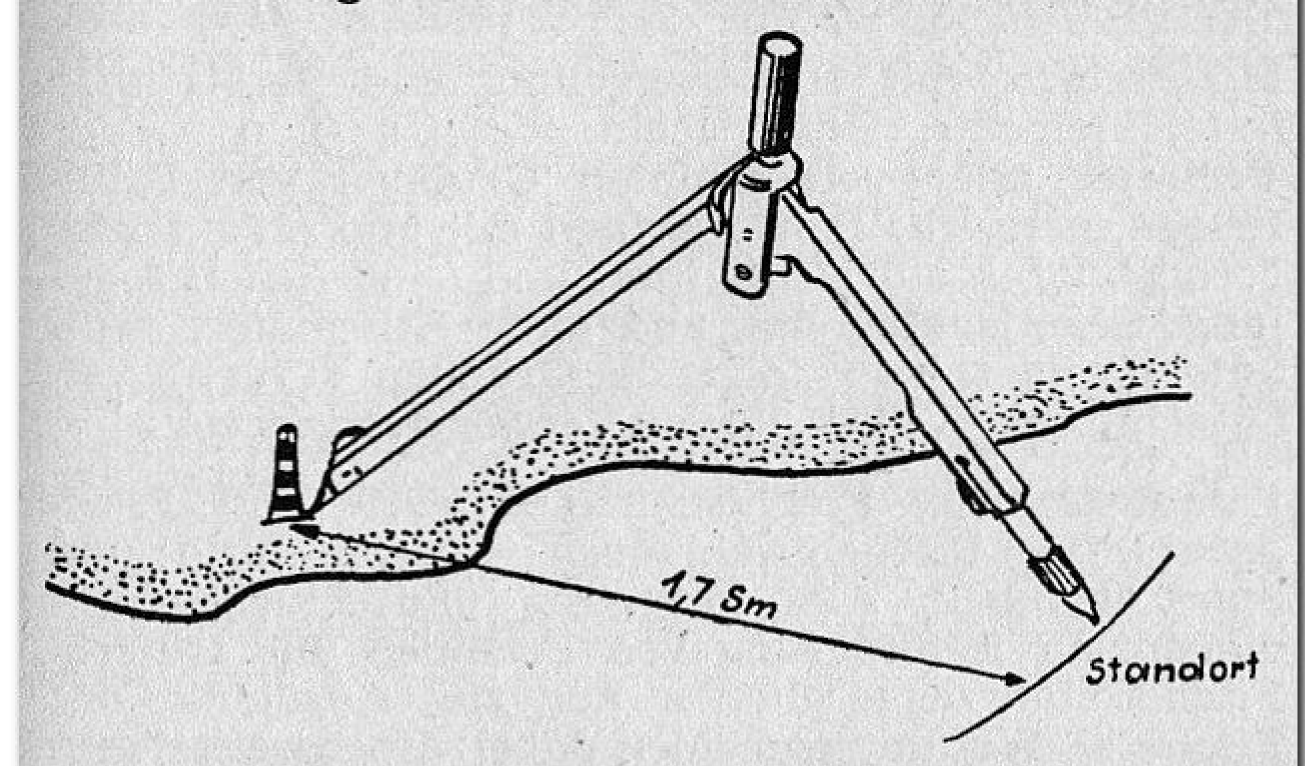
$$a = \frac{13}{7} \times \frac{h}{m} \qquad a = \frac{13}{7} \times \frac{60}{64}$$

$$= \frac{13}{7} \times \frac{15}{16} = 195 : 112 = 1{,}741$$

```
195 : 112 = 1,741
112
 830
 784
  460
  448
   120
```

Entfernung
vom angepeilten
Punkt = 1,7 Sm.

Wollen wir nun gleichzeitig den Standort feststellen, nehmen wir unseren Peildiopter und peilen den Leuchtturm an, lesen vom Kompaß die Gradzahl ab und übertragen diese in die Seekarte. Mit einem



Zirkel schlagen wir nun von unserem markanten Punkt (Leuchtturm) einen Radius von 1,7 Sm. (errechnet bei der Höhenwinkelpeilung). Wo sich Peillinie und Radius kreuzen, ist der Standort des Schiffes.

Schiffstypen

Die Seeschiffahrt wird mit Seeschiffen betrieben, die man einmal nach der Antriebsart und nach ihrer Verwendungsart in bestimmte Gruppen einteilen kann.

Man unterscheidet nach der Antriebsart folgende:

Dampfschiffe, Motorschiffe und Segelschiffe. Viele Fahrzeuge, hauptsächlich Motor- und Segelschiffe, sind mit zwei Antriebsmitteln ausgerüstet: Motor

und Segel. Hierbei ist eine Art der Hauptantrieb und die andere eine Ergänzung, die den Betrieb des Schiffes entweder sicherer oder wirtschaftlicher macht.

Dementsprechend unterscheidet man:

Motorschiffe mit Hilfsbesegelung und Segelschiffe mit Hilfsmotor. Unter Jachten gibt es nun wieder Vertreter aller vorgenannten Gruppen von Fahrzeugen, nämlich: Dampfjachten mit und ohne Hilfsbesegelung, Motorjachten mit und ohne Hilfsbesegelung, Segeljachten mit und ohne Hilfsmotor. Nun unterscheidet man folgende Gruppen (Typen) von Seeschiffen, je nach ihrem Verwendungszweck:

Fahrgastschiffe, Frachtschiffe, Fracht- und Fahrgastschiffe, Fischereifahrzeuge, Spezialschiffe und Sportfahrzeuge. Alle Fahrgast- und Frachtschiffe dienen zur Beförderung von Personen und Gütern. Fischereifahrzeuge dienen nur zur Ausübung der Fischerei. Wir unterscheiden dabei: Hochseefischerei und Küstenfischerei.

Die Hochseefischerei fängt auf weitentfernten Fanggebieten, bei der sie ihre Basis auf Wochen und Monate verläßt. — Küstenfischer fischen in unmittelbarer Nähe ihrer Basis und bringen ihre Fänge täglich an Land. Die Fahrzeuge entsprechen in Größe und Ausrüstung ihrem Zweck und variieren deshalb vom offenen Ruderboot bis zum Hochseefischdampfer von etwa 10 000 BRT.

Spezialschiffe sind solche Schiffe, die ihrer Bauart nach nur für eine ganz bestimmte Sonderverwendung geeignet sind, zum Beispiel Schulschiffe, Kabelleger, Eisbrecher, Lotsenfahrzeuge, Zollfahrzeuge, Expeditionsschiffe, Schlepper, Bugsierer und Bergungsfahrzeuge.

Sportfahrzeuge (Jachten) dienen zur Ausübung des Seesports. Entsprechend den beiden hauptsächlichsten Arten dieses Sports, dem Renn- und dem Fahrtensport, unterscheidet man: Renn- und Fahrtenjachten sowie Ausbildungsjachten unserer zentralen Seesportschulen. Um den beim Rennsport notwendigen Geschwindigkeitsvergleich zu ermöglichen, sind die Rennjachten durch Bauvorschriften in bestimmte Klassen eingeteilt. Diese Einteilung richtet sich bei Motorjachten nach der Stärke und Bauart des Motors, bei Segeljachten nach der Größe und Bauart von Boot und Takelage.

Nationale Klassen sind zum Beispiel: 10-m²- und 20-m²-Rennjolle. 22 m² nationale Jolle, 15- und 20-m²-Wandererjolle, 20- und 30-m²-Jollenkreuzer.

Internationale Klassen sind die 5-, 6-, 8-, 10-, 12- und 14.5-m-R-Jachten, 12-Fuß- und 14-Fuß-Dingi, Startboot.

Im Fahrtensport ist nicht der Geschwindigkeitsvergleich das wesentlichste, sondern die seemännische und navigatorische Führung über See auf längeren Reisen und Schulfahrten. Hierfür ist deshalb eine reine Klasseneinteilung nicht notwendig. Es gibt hier nur eine Einteilung in Seefahrtklassen, bei denen durch die Bauformel ein hohes Maß an Seefähigkeit gewährleistet ist. Es gibt die 30-, 40-, 50-, 60-, 80-, 100-, 150- und 250-m²-Seefahrtklassen. Aus Ersparnisgründen hat man, und um in Sonderfällen die rein seglerische Leistung der Besatzung vergleichen zu können, die sogenannten Einheitsklassen eingeführt. Bei ihnen sind alle Boote nach demselben Riß genau gleich gebaut. Solche Einheitsklassen sind die Olympia-Jolle, die 12-Fuß-Jolle, die 12-m²-Scharpie, die 10-m²-Einheits-Jolle, der 30-m²-Einheitskreuzer und das Startboot.

Gezeiten

Unter Gezeiten versteht man das regelmäßige Steigen und Fallen des Meeresspiegels. Der höchste Wasserstand heißt Hochwasser (H.-W.). der niedrigste Stand heißt Niedrigwasser (N.-W.). Das Steigen des Wassers vom Niedrigwasser zum nächstliegenden Hochwasser nennt man „Flut", das Fallen des Wassers vom Hochwasser bis zum nächstliegenden Niedrigwasser wird „Ebbe" genannt. Der Höhenunterschied zwischen Niedrigwasser und Hochwasser heißt „Fluthöhe oder Hub".

Die Gezeiten entstehen in erster Linie durch das Zusammenwirken der Massenanziehungskraft des Mondes und der Fliehkraft, welche die Massen der Erde bei ihrem Lauf um den mit dem Monde gemeinsamen Schwerpunkt erfahren. Eine gleiche Wirkung übt, wenn auch in bedeutend geringerem Maße, die Sonne aus.

An den Tagen des Neu- und Vollmondes gehen Sonne und Mond gleichzeitig durch den Meridian. Zu dieser Zeit (Springzeit) wirken die gezeitenerzeugenden Kräfte beider Gestirne in gleicher Richtung, es entsteht daher das höchste Hochwasser (Springhochwasser) und das niedrigste Niedrigwasser (Springniedrigwasser). Der Zeitraum zwischen 0 h bzw. 12 h und dem Eintritt des Hochwassers zur Zeit des Neumondes und Vollmondes heißt Hafenzeit.

Weil nun der Mond in durchschnittlich 24 h 50 m, die Sonne aber in 24 h scheinbar die Erde umläuft, so ändern sich sowohl Tidenhub als auch Hoch- und Niedrigwasserzeit. An den Tagen des ersten und letzten Viertels fallen Mondhochwasser und Sonnenniedrigwasser zusammen (Nippzeit). Es entsteht ein niedriges Hochwasser und ein hohes Niedrigwasser (Nipphochwasser und Nippniedrigwasser). Die Fluthöhe erreicht in der Regel erst ein bis drei

Tage nach dem ersten und letzten Mondviertel ihren kleinsten Wert. Diese Verspätung der größten Fluthöhe gegenüber Neu- und Vollmond und der kleinsten Fluthöhe gegenüber den Mondvierteln heißt Springverspätung. Sie wird für die einzelnen Hafenplätze durch Beobachtung vermittelt.

Der Verlauf der Gezeiten wird durch das Festland und die Verschiedenheit der Meerestiefen erheblich beeinflußt. Desgleichen dadurch, daß die Flutwellen auf verschiedenen Wegen dieselben Orte erreichen. So beträgt z. B. der Tidenhub bei Kiel nur etwa 7 cm, bei Klaipeda kaum noch 1 cm. In der Bucht von St. Malo, an der französischen Kanalküste, ist dagegen der Tidenhub bei Springzeit 12 m, in der Bucht von Bristol 13 m.

Gezeitenströmungen. Flut und Ebbe sind immer von Strömungen begleitet, die man Gezeitenströmungen nennt. An der freien Küste läuft der Flutstrom, so lange das Wasser steigt, der Ebbstrom, so lange es fällt. Der Wechsel in der Stromrichtung, das Kentern des Stromes, fällt dort mit der Zeit des Hochwassers und des Niedrigwassers zusammen. Es steht dann das Wasser eine kurze Zeit still — es ist Stau- oder Stillwasser.

Auf hoher See läuft zu den Zeiten des Hoch- und Niedrigwassers die Strömung am stärksten. Das Kentern findet erst mehrere Stunden nach Hoch- und Niedrigwasser statt.

(Entnommen aus den Leitfaden der Nautik, Teil I: Unterstufe.)

B. Seemannschaft praktisch

1. Knoten

a) Allgemeines.

In der seemännischen Ausbildung dienen die Knoten zur Verbindung zwischen einzelnen Trossen oder Leinen und zur Herstellung von Verbindungen zwischen Leinen und festen Gegenständen sowie zur Sicherung derselben (wie z. B. Festmachen von Booten, Transport von Rundhölzern usw.).

Die seemännischen Knoten zeichnen sich durch ihre einfache und schnelle Herstellung aus. Sie besitzen die Eigenschaft, um so besser zu halten, je stärker sie belastet werden, und haben den Vorteil, sich leicht lösen zu lassen.

Zusammenfassend muß jeder Knoten drei Anforderungen gerecht werden:

1. Der Knoten muß einfach, d. h. er muß schnell herzustellen sein.
2. Der Knoten muß, wenn Kraft auf das Ende kommt, sich selbst bekneifen.
3. Nach dem Gebrauch muß sich der Knoten leicht lösen lassen.

Bei der Herstellung der seemännischen Knoten sind folgende Regeln zu beachten:

Bei allen seemännischen Tätigkeiten arbeitet man vom eigenen Körper weg. Törns und Knoten müssen bei der Anfertigung möglichst steif durchgeholt werden. Der Halt des Knotens beruht auf dem Prinzip der Reibung und des Bekneifens.

Die Herstellung der seemännischen Knoten ist ein wichtiger Bestandteil der seemännischen Ausbildung. Ihre Verwendungsmöglichkeit ist äußerst viel-

seitig. Darum kann nur durch andauernde Übungen der Knoten schnell und sicher gesteckt werden.

b) Die wichtigsten Knoten und ihre Anwendung.

1. Halber Schlag:

(siehe Abb. 36)

Man legt den Tampen um den zu befestigenden Gegenstand, nimmt einen Törn um die eigene Part, dabei ist darauf zu achten, daß der Tampen zwischen der Bucht und dem Gegenstand herauskommt.

2. Achtknoten:

(siehe Abb. 37)

Man legt im Tampen ein Auge, daß die kurze Part nach oben zu liegen kommt, führt ihn unter die holende Part, so daß eine achtförmige Form entsteht und steckt ihn von oben in das gebildete Auge.

Der Achtknoten ist ein einfacher Knoten, der, im Tampen eines Endes gesteckt, das Ausrauschen (Auslaufen) aus einem Auge oder Block verhindern soll.

Er dient auch zum Anstecken eines Gegenstandes in der Bucht des Tampens.

3. Überhandknoten:

(siehe Abb. 38)

Der Überhandknoten ist ein Teil des Kreuzknotens. Man fertigt ihn an, indem man die beiden Tampen kreuzweise übereinanderlegt und den oberen Tampen unter den unteren durchzieht.

4. Kreuzknoten:

(siehe Abb. 39)

Der Kreuzknoten dient zur Verbindung zweier gleichstarker Leinen und besteht aus zwei Überhandknoten.

Beim Legen des Kreuzknotens ist darauf zu achten, daß die beiden Tampen immer neben dem zu ihnen gehörenden Ende aus der Bucht herauskommen.

5. Slippstek:

(siehe Abb. 40)

Er findet Anwendung beim Legen der Vorleine im Kutter und beim Zurren der Hängematten.
Man steckt wie beim Halben Schlag, nur die Bucht durch und erhält den Slippstek. Er löst sich leicht durch Anholen des Tampens.

6. Webeleinstek:

(siehe Abb. 41)

Verwendung findet er zum Festmachen an Rundhölzern, Belegen an Pollern kleinerer Boote usw.

Der ursprüngliche Sinn des Webeleinsteks ist die Befestigung der Webeleinen an den Hoftauen. Er besteht aus zwei Halben Schlägen um den betreffenden Gegenstand, wobei beide Enden nach entgegengesetzter Richtung ziehen

7. Einfacher Schotstek:

(siehe Abb. 42)

Er dient zum Zusammenstecken zweier ungleich starker Leinen und zum Festmachen an Augen.

Mit dem stärkeren Tampen legt man ein Auge und steckt den Tampen des dünnen Endes von unten durch das Auge und legt eine Bucht um dasselbe. Der Tampen wird so um die holende Part gelegt, daß er sich bekneift.

8. Doppelter Schotstek:

(siehe Abb. 43)

Der doppelte Schotstek verhindert ein allzufestes Zusammenziehen bei stärkerer Beanspruchung. Die Bucht wird dabei zweimal um das Auge gelegt.

9. Zimmermannsstek:

(siehe Abb. 44)

Er wird zum Heißen und Frieren von Rund-, Kanthölzern, Säcken und ähnlichem benutzt.

Man schlägt um den Gegenstand eine Bucht mit dem Tampen, umfaßt mit demselben die holende Part und schlägt um den eigenen Tampen drei bis vier Törns. Soll das Rund- bzw. Kantholz auf- und niederstehen, so legt man am Ende des betreffenden Gegenstandes einen Halben Schlag vor, damit das Holz eine bessere Führung bekommt.

10. Rohringstek:

(siehe Abb. 45)

Er dient zum Anstecken von Leinen an einem Ring einer Boje, einem Anker oder dergleichen.

Man nimmt zwei volle Rundtörns um den Ring, dann wird der Tampen über beide Rundtörns gelegt und unter denselben durchgesteckt. Zur Sicherung legt man einen Halben Schlag vor, oder der Tampen wird beigezeist (beigebunden).

11. Rundtörn mit zwei halben Schlägen:

(siehe Abb. 46)

Er dient zum Festmachen von Booten an Dalben und ähnlichen Gegenständen.

Man nimmt zwei Tampen zweimal um den Gegenstand und legt zwei halbe Schläge um die holende Part. Die beiden halben Schläge dienen als Sicherung. Der Rundtörn verhindert, daß sich der Knoten bei starker Beanspruchung zu fest zusammenzieht.

12. Hakenschlag:

(siehe Abb. 47)

Einfacher und doppelter Hakenschlag.

Er dient zum Befestigen von Leinen an einem Haken.

Der Hakenschlag hält nur dann, wenn Kraft auf der Leine steht. Man lege in den Rücken des Hakens einen Törn und steckt den Tampen unter die holende Part, so daß er sich bekneift.

13. Stopperstek:

(siehe Abb. 48)

Er dient zum Festhalten oder Abstoppen einer Leine. Man schlägt zwei bis drei Törns um die abzustoppende Leine, so daß der zweite Törn über den ersten und der dritte über den zweiten zu liegen kommt, alle aber unter der Leine durchlaufen. Daraufhin legt man oberhalb der Törns einen halben Schlag vor. Beachten muß man dabei, daß alle Törns von Anfang an gut steifgesetzt werden, damit der Stek nicht abschlippt, wenn Kraft auf ihn kommt.

14. Stellingstek:

(siehe Abb. 49)

Er dient zum Anstecken einer Stelling. Man steckt mit dem Tampen einen Stek, ähnlich dem Überhandknoten, vergrößert ihn soweit, daß er über die Querlatten der Stelling gestreift werden kann und holt ihn an beiden Parten gleichmäßig steif.

15. Einfacher Palstek:

(siehe Abb. 50)

Der einfache Palstek ist ein häufig angewandter Knoten. Verwendet wird er beim Festmachen am Poller, bei Außenbordarbeiten, bei Schleppen und überhaupt bei sämtlichen Arbeiten, bei denen ein festes Auge an einem Tampen gebraucht wird. Er hat den Vorteil, daß er sich nicht von selbst lösen kann, sich aber auch nicht selbst zusammenzieht. Gebildet wird der Knoten, indem man am Tamp des Endes ein Auge legt, den Tampen von unten durch das Auge steckt und ihn unter dem Ende herum wieder zurück in das gebildete Auge führt. Das so erhaltene Auge zieht sich nicht zusammen.

16. Doppelter Palstek:

(siehe Abb. 51)

Verwendet wird der doppelte Palstek bei Arbeiten in der Takelage und außenbords an Stelle des Bootsmannsstuhls. Bei der Anfertigung des doppelten Palsteks legt man das Ende doppelt und bildet genau wie beim einfachen Palstek ein Auge. Das doppelte Ende wird von unten durch das Auge gesteckt und über Auge und Bucht nach hinten weggezogen und übergestreift.

17. Kurze Trompete:

(siehe Abb. 52)

Die kurze Trompete dient beim Heißen von Lasten zum Verkürzen der Stroppen (endloses Tau). Man bildet ein Auge, drückt es in der Mitte zusammen und wickelt die Mitte des Auges einige Male von sich ab auf die beiden Teile des Endes, nimmt dann die beiden so entstandenen Augen und streift sie über den Haken.

Kommt Kraft auf das Ende, so bekneifen sich beide Teile des Endes.

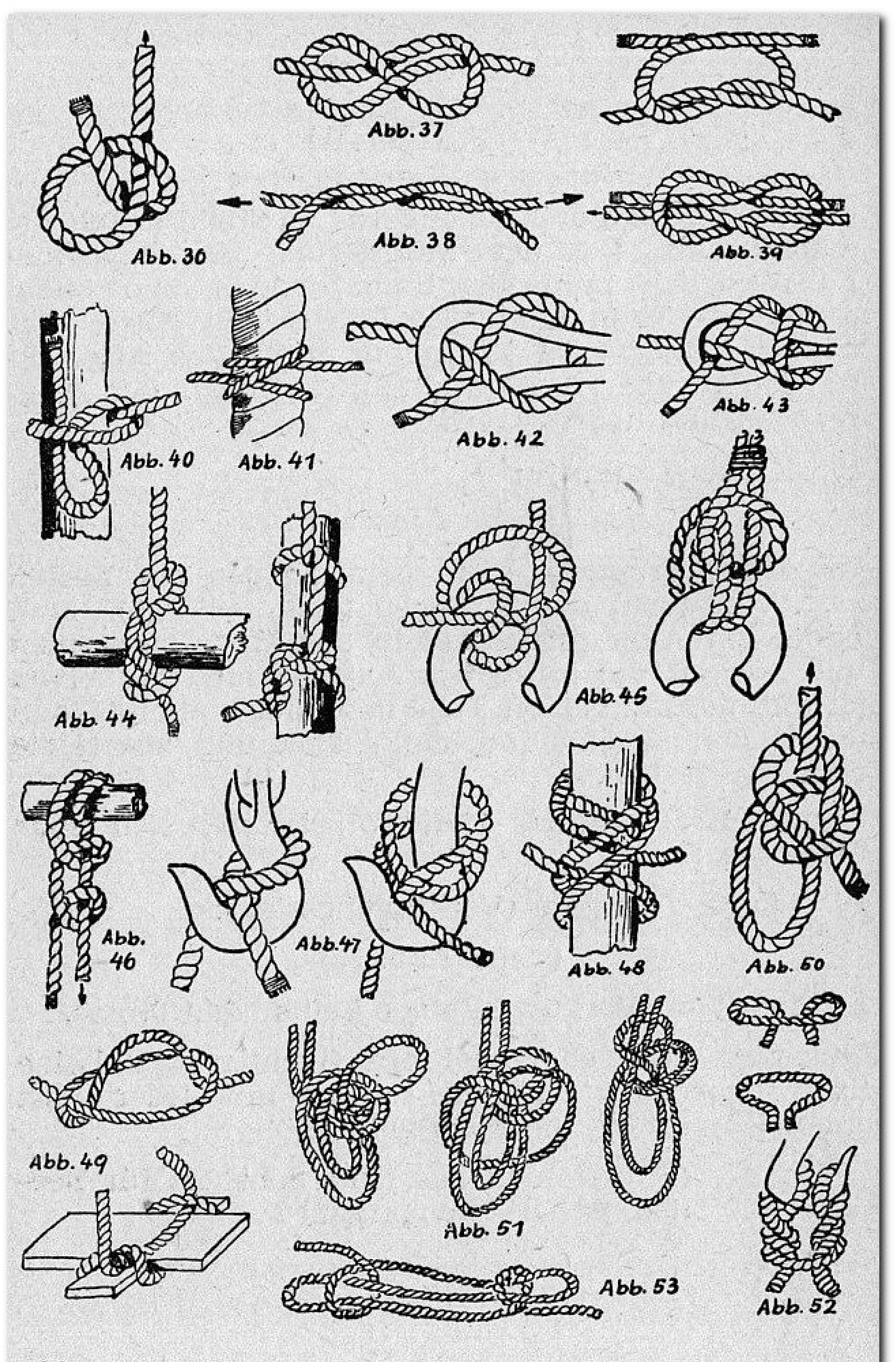
18. Lange Trompete (Verkürzungsstek):

(siehe Abb. 53)

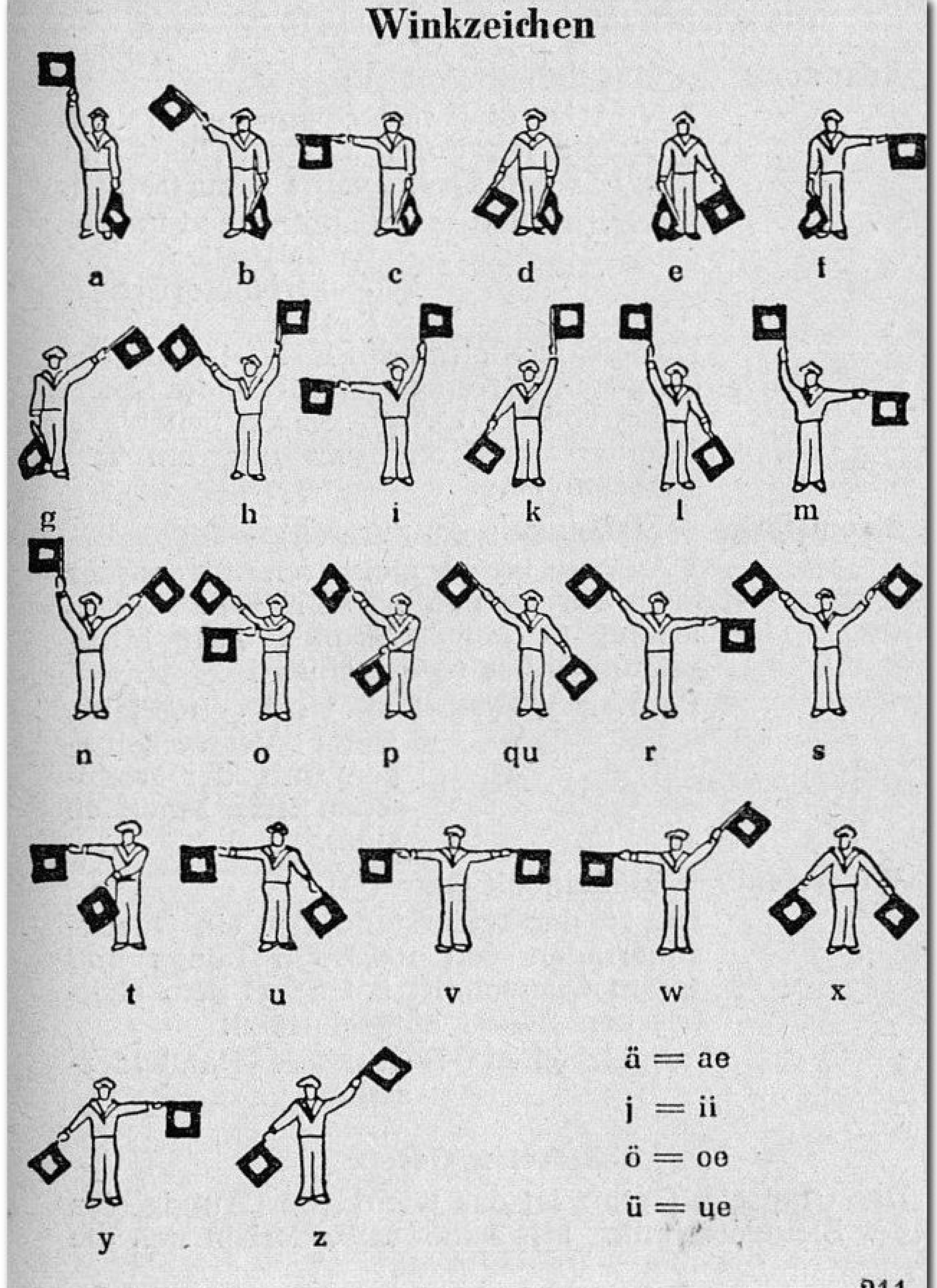
Er dient zum Verkürzen einer Leine oder Trosse.

Man legt eine oder mehrere Buchten der Leine flach nebeneinander und schlägt mit jeder Part einen Kopfschlag um die Buchten.

(Entnommen aus dem Lehrheft für Seemannschaft/Navigation.)


Abb. 36
Abb. 37
Abb. 38
Abb. 39
Abb. 40
Abb. 41
Abb. 42
Abb. 43
Abb. 44
Abb. 45
Abb. 46
Abb. 47
Abb. 48
Abb. 49
Abb. 50
Abb. 51
Abb. 52
Abb. 53

Winkzeichen



Die wichtigsten elektrischen Maßeinheiten

Spannung = Maßeinheit Volt (V)

1 Volt ist diejenige Spannung, welche imstande ist, durch einen Widerstand von 1 Ω den Strom von 1 A zu treiben.

Formelzeichen = U (Unterschied im Potential) oder
E (elektromotorische Kraft).

Die elektromotorische Kraft ist die gesamte im Stromkreis wirkende Spannung, von der zwischen zwei beliebigen Punkten im Stromkreis nur ein Teil wirksam ist.

Stromstärke = Maßeinheit Ampere (A)

1 Ampere ist der elektrische Strom, der beim Durchgang durch eine Silbernitratlösung in einer Sekunde 1,118 Milligramm Silber niederschlägt.

Formelzeichen = I (J wird eingesetzt, wenn Verwechslungen mit der römischen Ziffer I möglich sind).

Widerstand = Maßeinheit Ohm (Ω)

1 Ω ist der Widerstand, den ein Quecksilberfaden von 106,3 cm Länge und 1 mm Querschnitt bei 0 ° C dem elektrischen Strom entgegensetzt.

Formelzeichen = R (resistere = lat. widerstehen).

OHMsches Gesetz

Das Ohmsche Gesetz ist das wichtigste Grundgesetz der Elektrotechnik. Mit seiner Hilfe lassen sich die

Beziehungen zwischen den drei elektrischen Grundgrößen (Spannung, Widerstand und Stromstärke) leicht berechnen.

Er besagt:

$$U_{(V)} = R_{(\Omega)} \times I_{(A)}$$

Merkregel: URI

Der Streckenfernsprecher 33

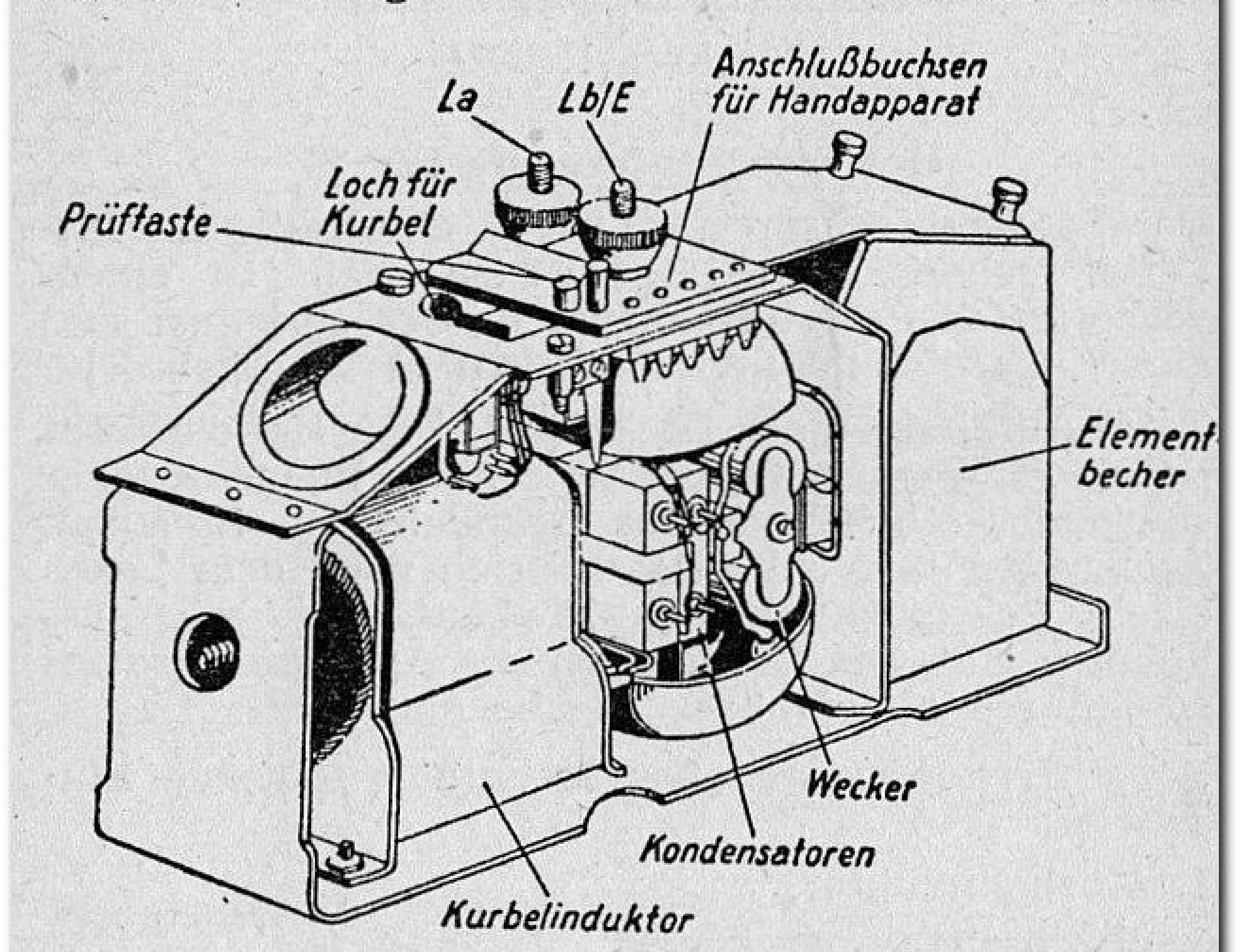
Der Streckenfernsprecher 33 ist ein tragbarer OB-Fernsprechapparat (OB = Ortsbatterie). In einem wetterfesten Preßstoffgehäuse mit Trageriemen sind alle Apparateteile und das Element untergebracht.

Beim Aufklappen des Deckels wird der Handapparat sichtbar. Wecker, Kondensatoren und Elementbecher sowie der Kurbelinduktor befinden sich in einem Apparateeinsatz (Abb. 1), der sich nach dem Lösen zweier Schrauben aus dem Preßstoffgehäuse herausnehmen läßt. Die Längsseiten des Apparateeinsatzes sind durch abnehmbare Bleche abgedeckt.

Der Streckenfernsprecher 33 enthält folgende Einzelteile:

1. Kurbelinduktor,
2. Wechselstromwecker,
3. Induktionsspule,
4. Elementbecher aus Preßstoff, vom Apparateeinsatz abnehmbar,
5. 2 Kondensatoren,
6. 2 Klinken,
7. 1 Handapparat mit Anschlußstecker, Sprechtaste und Sprechkapsel,
8. 1 Prüftaste.

Der Apparateeinsatz ist oben mit einer Isolierplatte abgedeckt. Sie trägt zwei Kordelschrauben zum Anklemmen der Leitungszuführung, einen fünfteiligen Buchsenstreifen für den Handapparat und einen zweiteiligen Buchsenstreifen zum Anschließen eines Kopffernhörers. Außerdem enthält die Deckplatte eine Vorrichtung zur Aufnahme der Induktorkurbel



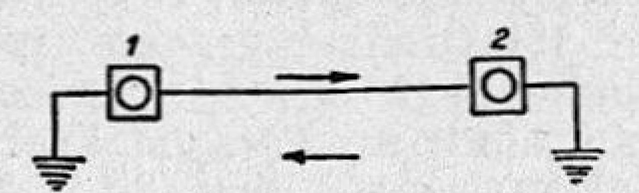
beim Transport und eine Prüftaste. Während des Transports wird der Handapparat durch eine im Deckel angebrachte Blattfeder auf der oberen Seite des Apparateeinsatzes festgehalten. Bei der Inbetriebnahme des Fernsprechers wird die Kurbel des Induktors an der rechten Stirnseite des Preßstoffgehäuses eingesetzt.

Vor Benutzung des Apparates muß er stets auf seine Betriebsfähigkeit geprüft werden. Wir drücken zu-

nächst die Sprechtaste. Blasen wir nun ins Mikrophon, so muß bei einwandfreiem Element dieses Geräusch im Fernhörer wahrnehmbar sein. Sodann ist die Rufeinrichtung zu überprüfen. Die Anschlußklemmen sind zu diesem Zwecke kurzzuschließen. Die Kurbel wird gedreht, und bei gleichzeitigem Drücken der Prüftaste muß der eigene Wecker ertönen. Diese beiden Prüfungen sind für eine zweckvolle Arbeitsvorbereitung unerläßlich.

Für den Betrieb des Streckenfernsprechers wird nach Anschluß der Leitungen der Handapparat herausgenommen und der Deckel zugeklappt. Handapparateschnur und Leitungen sind durch gummigedichtete Aussparungen zwischen Deckel und Kasten herauszuführen.

An der vorderen Seite des Kastens befinden sich zwei verdeckbare Klinken, die über eine lose Vermittlungsschnur mit anderen, danebenstehenden Streckenfernsprechern verbunden werden können. Auf diese Weise lassen sich mehrere Fernsprechleitungen wahlweise zusammenschalten und somit kleine Vermittlungen einrichten.



Zum Betrieb des Streckenfernsprechers sind nicht unbedingt zwei Leitungen erforderlich. Häufig kommt es vor, daß nur eine Leitung zur Verfügung steht (Abb. 2). In diesem Falle wird an die Kordelschraube Lb E eine Erdleitung angeschaltet. Dasselbe muß auch am Fernsprecher der Gegenstelle geschehen, so daß ein geschlossener Stromkreis vom Fernsprecher 1 über die Leitung zum Fernsprecher 2 und über die Erde zurück zum Fernsprecher 1 zustandekommt.

Was jeder Kraftfahrer wissen muß

Als Grundregel für alle Verkehrsteilnehmer gilt der § 1 der Straßenverkehrsordnung. Er lautet:

> „Jeder Teilnehmer am öffentlichen Straßenverkehr hat sich so zu verhalten, daß der Verkehr nicht gefährdet werden kann; er muß ferner sein Verhalten so einrichten, daß kein anderer geschädigt oder mehr als nach den Umständen unvermeidbar behindert oder belästigt wird."

Wer ein Kraftfahrzeug führen will, muß im Besitz einer Fahrerlaubnis sein. Entsprechend den verschiedenen Kraftfahrzeugarten ist die Fahrerlaubnis in vier Klassen eingeteilt.

Klasse 1: Sämtliche Krafträder, auch mit Beiwagen.

Klasse 2: Kraftfahrzeuge, deren Eigengewicht 3,5 t überschreitet; auch Kraftfahrzeuge mit aufgesatteltem Anhänger (Sattelschlepper). Züge mit mehr als drei Achsen, ohne Rücksicht auf die Klasse des ziehenden Fahrzeugs, wenn die Höchstgeschwindigkeit über 20 km/h liegt (Klasse 2 schließt Klasse 3 und 4 ein).

Klasse 3: Alle Kraftfahrzeuge, die nicht zu den Klassen 1, 2 oder 4 gehören (in erster Linie sind es Personenkraftwagen und Lastkraftwagen bis 3,5 t Eigengewicht ohne Anhänger).

Klasse 4: Krafträder mit einem Hubraum bis 150 cm³, Kraftdreiräder bis 250 cm³ und Kraftfahrzeuge mit weniger als 20 km/h (bis drei Achsen).

Die Fahrerlaubnis kann auf einzelne Fahrzeugarten dieser Klasse durch Eintragung in die Fahrerlaubnis beschränkt werden. Zum Führen von Kraftfahrzeugen der Klasse 4 berechtigt die Fahrerlaubnis der Klassen 1, 2 und 3.

Für alle Bestimmungen im Verkehr gelten:

1. das Gesetz über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen,
2. die Verordnung über das Verhalten im Straßenverkehr (Straßenverkehrsordnung [StVO]),
3. Verordnung über die Zulassung von Personen und Fahrzeugen zum Straßenverkehr (Straßenverkehrszulassungsordnung [StVZO]),
4. Sonderbestimmungen.

Störungen am Vergasermotor und ihre Ursachen

Treten am Motor eines Kraftfahrzeugs Störungen auf, so muß der Fahrer in der Lage sein, selbst die Ursachen festzustellen und kleinere Fehler zu beseitigen. Planloses Suchen beweist, daß der Kraftfahrer nur mangelhafte technische Kenntnisse besitzt. Grundsätzlich ist der Reihenfolge nach zu prüfen:

1. das Kraftstoffsystem,
2. das Zündsystem,
3. das Kühl- und Schmiersystem.

Die häufigsten Störungen

Fehler	Ursache	Beseitigung
Der Motor springt nicht an:	1. Kraftstoffbehälter ist leer	Kraftstoff nachfüllen, Reservetank einschalten
	2. Absperrhahn noch geschlossen	Absperrhahn öffnen
	3. Kraftstoffzufuhr verstopft	Kraftstoffzufuhr säubern (Sieb)
	4. Kraftstoffpumpe versagt	Werkstatt aufsuchen
	5. Wasser im Schlammsammler des Kraftstoffbehälters oder Vergasers	Schlammsammler reinigen, Vergaser reinigen
	6. Vergaser ist „ersoffen“	Vergaser trocknen
	7. Motor ist „ersoffen“	Drosselklappe ganz öffnen, Zündkerze herausnehmen und Motor nochmals durchdrehen
	8. Drosselklappe falsch eingestellt	Drosselklappe richtig einstellen
	9. Bei kaltem Motor Gemisch zu mager	Starterklappe schließen, Bowdenzug ziehen

Fehler	Ursache	Beseitigung
	10. Bei heißem Motor Gemisch zu fett	Starterklappe öffnen, Bowdenzug drücken
	11. Zündkerzen defekt, verrußt	Zündkerze überprüfen, Elektrodenabstand evtl. erneuern
	12. Unterbrecherkontakte falsch eingestellt	Unterbrecherkontakte einstellen, Abstand, evtl. erneuern kartendicke
	13. Leitungskabel gelöst oder gebrochen	Kabel festigen oder erneuern
	14. Verteilerscheibe verschmiert (beim Magnetzünder)	Reinigung nur mit Benzinlappen (nicht schmirgeln)
	15. Ventilschäfte verharzt	Mit Petroleum reinigen evtl. ausbauen und mit feiner Schmirgelleinwand Schäfte abreiben
	16. Ventilschäfte undicht	Reparaturwerkstatt aufsuchen, neu einschleifen
Der Motor setzt bei niedriger Drehzahl aus:	1. Gemisch zu fett oder zu mager	Starterklappe neu einstellen
	2. Elektrodenabstand der Zündkerzen ist zu klein	Abstand auf das richtige Maß bringen
	3. Kerzen sind verschmutzt	Reinigung
	4. Unterbrecherkontakte sind falsch eingestellt, oder angefressen, oder verbrannt	Unterbrecherkontakte richtig stellen, Kontakte reinigen oder Kontaktflächen abschleifen
	5. Wasser im Kraftstoff	Kraftstoff filtrieren

Fehler	Ursache	Beseitigung
Der Motor setzt bei hoher Drehzahl aus:	1. Kraftstoffzufuhr zum Vergaser ist ungenügend	Zuleitung oder Sieb reinigen
	2. Wasser im Kraftstoff	Kraftstoff filtrieren
	3. Gemisch zu fett oder zu mager	Starterklappe neu einstellen
Der Motor knallt im Vergaser:	1. Gemisch zu mager	Reinigung des Vergasers, Benzinzufuhr prüfen
	2. Düse ist verstopft evtl. falsche Düse	Düse reinigen oder auswechseln
	3. Wasser im Kraftstoff	Kraftstoff filtrieren
	4. Ventil hängt	Werkstatt aufsuchen
Der Motor knallt im Auspufftopf:	1. Zündung setzt aus	Kabel und Zündung überprüfen
	2. Gemisch ist zu fett oder zu mager	Starterklappe neu einstellen
	3. Ventil hängt	Werkstatt aufsuchen
Der Motor klopft:	1. Kolbenböden und Verbrennungsräume haben starken Kohleansatz	Werkstatt aufsuchen
	2. Zuviel Frühzündung	Zündung regulieren
	3. Lager sind ausgelaufen (Lager klopfen)	Werkstatt aufsuchen
	4. Ungeeigneter Kraftstoff	Kraftstoffwechsel

Fehler	Ursache	Beseitigung
Der Motor überhitzt sich:	1. Kühler enthält zuwenig Wasser	Nach Abkühlung Kühlwasser nachfüllen
	2. Kühler durch Schlamm verstopft	Reinigung
	3. Ventilatorriemen rutscht	Riemen anspannen (nicht zu fest)
	4. Ölstand zu gering	Öl nachfüllen
	5. Gemisch zu fett	Starterklappe neu einstellen
	6. Zündung falsch eingestellt	Zündung regulieren (weniger Frühzündung)
	7. Kohleansatz auf Kolbenböden und im Verbrennungsraum	Werkstatt aufsuchen

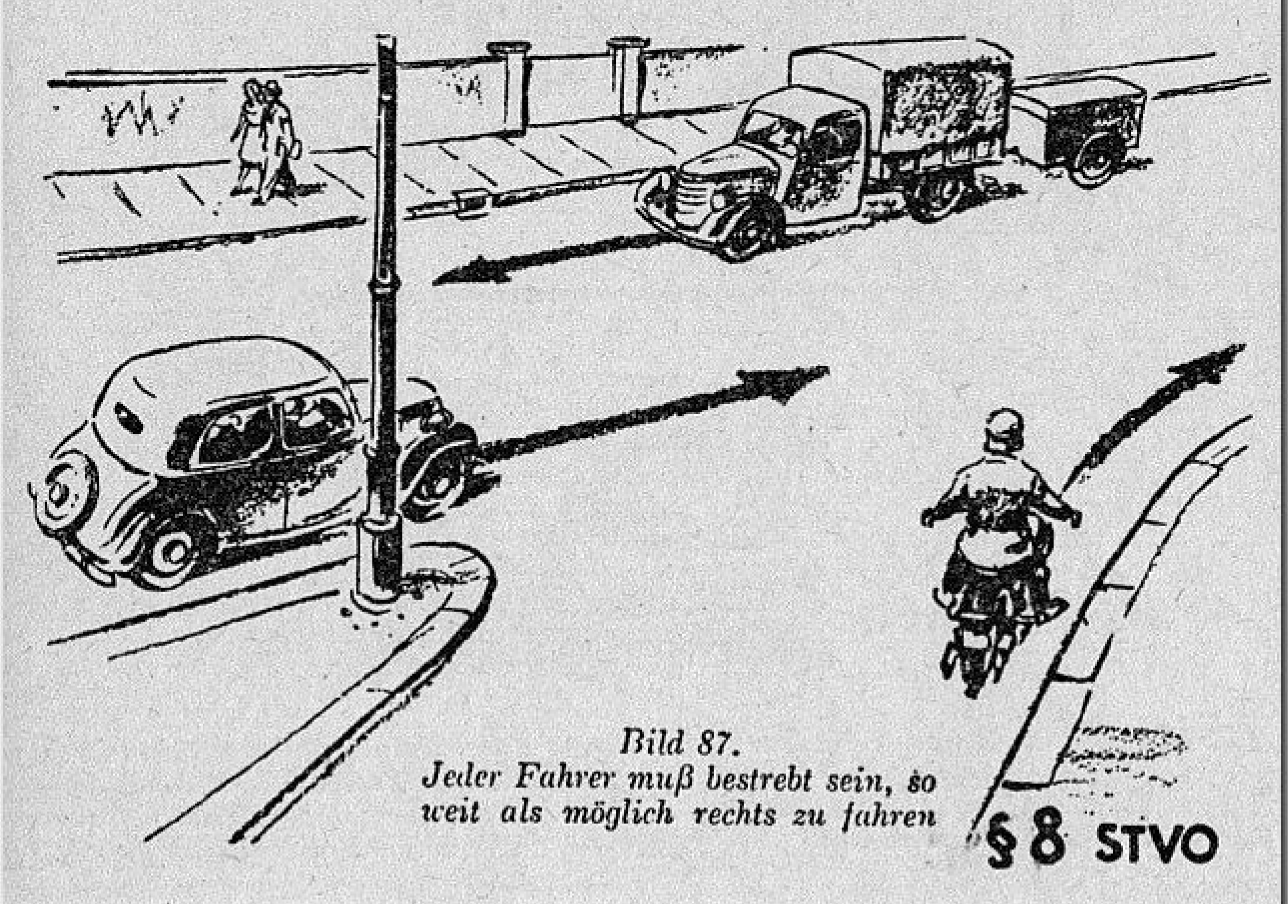


Bild 87.
Jeder Fahrer muß bestrebt sein, so weit als möglich rechts zu fahren

Bild 90. Auf unübersichtlichen Straßen und in Kurven muß stets die äußerste rechte Seite der Fahrbahn benutzt werden

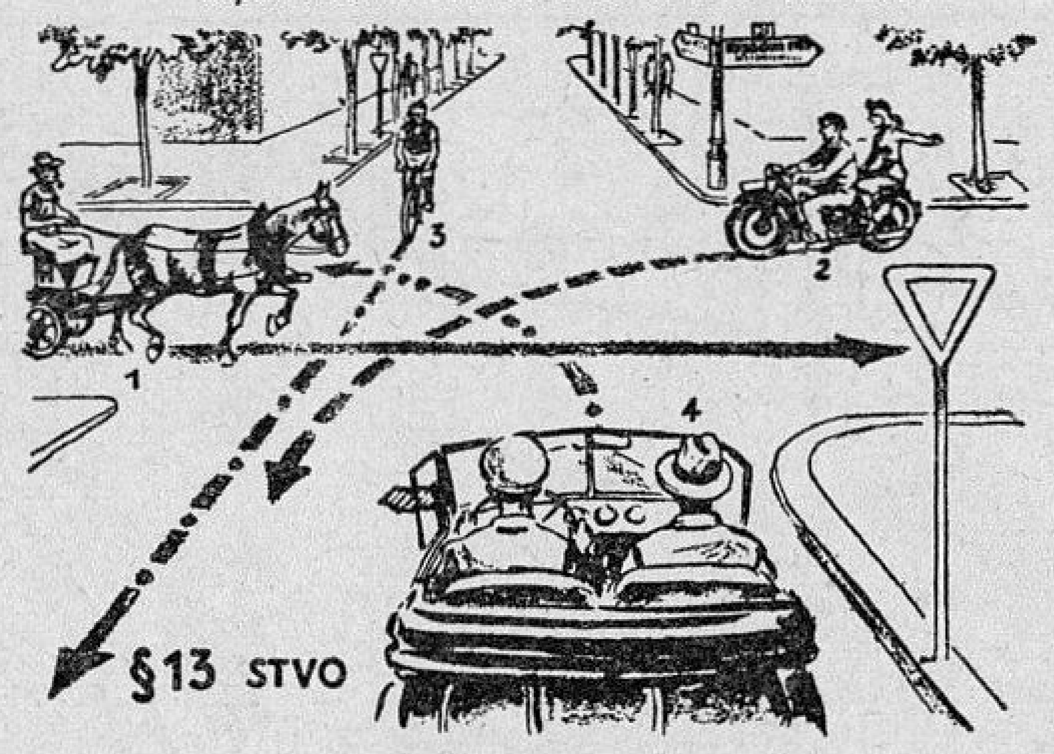


Bild 128. Das als Benutzer der Hauptstraße seine Fahrtrichtung beibehaltende Pferdefuhrwerk hat die Vorfahrt. Das Kraftrad muß das Fuhrwerk vorbeilassen, da es seine Fahrtrichtung ändert. Als Benutzer der Nebenstraße hat der entgegenkommende Radfahrer die Vorfahrt vor dem Personenkraftwagen, da er seine Fahrtrichtung beibehält

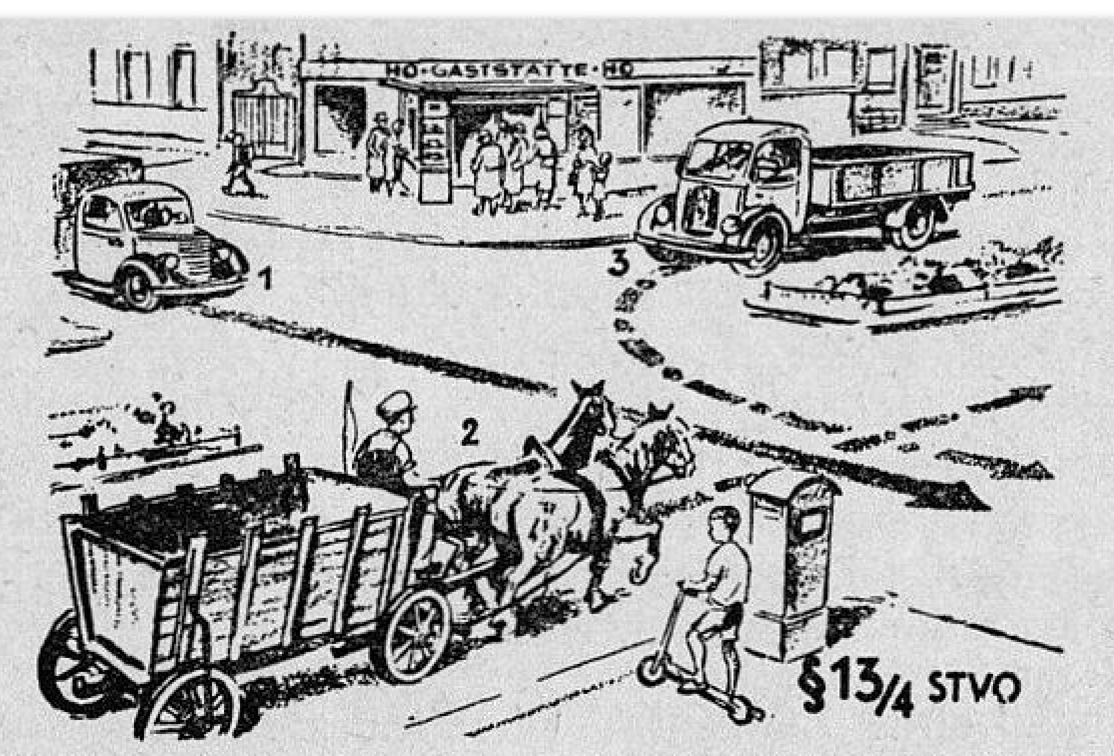


Bild 138. Bei Straßen gleichen Ranges hat der von rechts Kommende die Vorfahrt, jedoch geht Maschinenkraft vor Muskelkraft. Folglich hat der mit 1 bezeichnete LKW die Vorfahrt. Der LKW Nr. 3 und das Fuhrwerk befinden sich im Gegenverkehr. Da der LKW die Fahrbahn des geradeaus bleibenden Fuhrwerkes kreuzen will, muß er dieses vorfahren lassen (s. Text zu Bild 136)

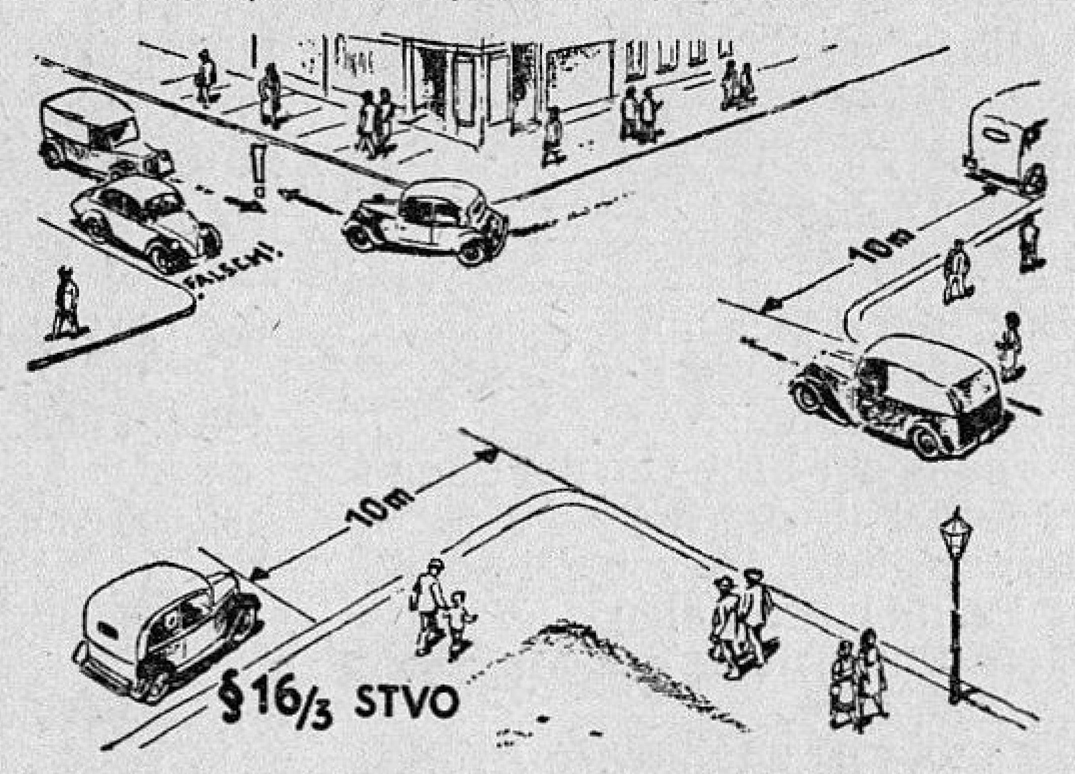


Bild 121. Das Parken ist nicht zulässig in geringerer Entfernung als 10 m vor und hinter Straßenkreuzungen, Einmündungen und Haltestellenschildern der öffentlichen Verkehrsmittel. (Die Entfernung wird bei Straßenkreuzungen und Einmündungen von der Ecke gerechnet, an der die Fahrbahnkanten zusammentreffen.)

Die Erde

Größenzahlen

(Unter Zugrundelegung von Hayfords Elementen des Erdphäroids)

Halbmesser des Äquators		6 378,388	km
Halbe Erdachse		6 356,911	„
Abplattung	$\frac{6\,378{,}388 - 6\,356{,}911}{6\,378{,}388} = \frac{1}{297{,}0}$		„
Umfang des Äquators		40 076,592	„
Umfang eines Längenkreises (Meridianellipse)		40 009,144	„
Längen eines Längen(Parallel)grades im Äquator		111,324	„
Länge eines mittleren Breiten(Meridian)-grades		111,136	„
Gesamtoberfläche		510 100 800	qkm
Landfläche	(29,2 vH) rd.	149 000 000	„
Wasserfläche	(70,8 vH) rd.	361 100 000	„
Volumen		1 083 320 000 000	cbkm
Mittlere Dichte		5,52	g/ccm
Gewicht		$5{,}978\ 10^{24}$	kg
Umfang der Erdbahn		939 120 000	km
Mittlere Entfernung der Erde von der Sonne		149 500 000	„
Entfernung der Erde von der Sonne im Aphel (Erdferne)		152 000 000	„
Entfernung der Erde von der Sonne im Perihel (Erdnähe)		147 000 000	„
Mittlere Entfernung des Mondes von der Erde		384 400	„
Dauer einer Drehung der Erde um sich selbst		23 h 56 m 4 s, 09	
Dauer eines Umlaufs der Erde um die Sonne (trop. Jahr)		365 d 5 h 48 m 46 s	

Dauer eines Umlaufs der Erde um 360 ° (siderisches Jahr)	365 d 6 h 9 m 9 s, 5
Mittlere Geschwindigkeit der Erde beim Umlauf um die Sonne	29,76 km/sek
Schiefe der Ekliptik (1950)	23 ° 26′44″, 84

Europa

Fläche 10 100 000 qkm — Bevölkerung 541 000 000 Einw. (1950)

Ohne das Gebiet der Sowjetunion:

Fläche 4 955 000 qkm — Bevölkerung 396 000 000 Einw. (1950)

Deutschland

(Berechnete Einwohnerzahlen vom 30. 9. 1951)

Länder	Fläche in qkm	Einwohner	auf 1 qkm	Hauptstädte
Berlin 1950	884	3 336 500	3774	Berlin
Brandenburg	Bezirk Potsdam, Frankfurt (Oder) und Cottbus			
Mecklenburg	Bezirk Schwerin, Rostock und Neubrandenburg			
Sachsen-Anhalt	Bezirk Halle und Magdeburg			
Sachsen	Bezirk Dresden, Leipzig und Karl-Marx-Stadt			
Thüringen	Bezirk Erfurt, Gera und Suhl			
Deutsche Demokratische Republik 1946	107 670	17 180 800	160	Berlin
Schleswig-Holstein	15 668	2 500 600	160	Kiel
Hamburg	747	1 649 600	2209	Hamburg

Länder	Fläche in qkm	Einwohner	auf 1 qkm	Hauptstädte
Niedersachsen	47 288	6 725 100	142	Hannover
Bremen	404	577 300	1430	Bremen
Nordrhein-Westfalen	33 948	13 522 100	398	Düsseldorf
Hessen	21 109	4 382 600	208	Wiesbaden
Rheinland-Pfalz	19 826	3 094 300	156	Mainz
Baden-Württemberg*)	35 750	6 566 800	184	Stuttgart
Bayern einschl. Lindau	70 548	9 176 600	130	München
Westdeutschland (Bundesgebiet)	245 287	48 195 000	196,5	Bonn
Saargebiet 30. 6. 1951	2 567	953 900	371	Saarbrücken
Deutschland 1946	355 998	66 002 500	185	Berlin

*) Der endgültige Name des neuen Südweststaates steht noch nicht fest.

Sowjetunion

(Sojus Sowjetskich Sozialistitscheskich Republik, SSSR)

Fläche: 22 270 600 qkm (1947) — Bevölkerung: 193 000 000 Einw. (1946)

Staat: Sowjetischer Bundesstaat

16 Unionsrepubliken:	Fläche qkm	Einw.	Hauptst.	Einw. (1939)
Russische Sozialistische Föderative Sowjetrepublik (RSFSR)	16 922 000	109 905 000	Moskau	4 137 000
			1950	6 000 000
Karelofinnische SSR	178 500	500 000	Petrosawodsk	69 700
Estnische SSR	45 100	968 700	Tallin	146 000
Lettische SSR	64 500	1 765 300	Riga	393 200
Litauische SSR	65 200	3 032 000	Wilnjus	208 500
Belorussische SSR	207 600	9 400 000	Minsk	238 800
Moldauische SSR	33 800	2 400 000	Kischijow	112 900
Ukrainische SSR	576 600	40 548 300	Kiew	846 800
Grusinische SSR	76 200	3 577 300	Tiblissi	519 200
Armenische SSR	29 800	1 281 600	Jerewan	200 000
Aserbaidshanische SSR	85 700	3 209 700	Baku	809 000
Kasachische SSR	2 753 800	6 145 900	Alma Ata	230 500
Turkmenische SSR	484 800	1 254 000	Aschchabad	126 600
Usbekische SSR	407 500	6 282 500	Taschkent	585 000
Kirgisische SSR	196 900	1 459 300	Frunse	92 700
Tadshikische SSR	142 600	1 485 100	Stalinabad	82 500

Volksrepublik Polen

Fläche: 311 730 qkm — Bevölkerung 24 762 500 Einwohner (1950)

Staatsform: Volksrepublik; 19 Woiwodschaften, darunter 2 Stadtwoiwodschaften

Hauptstadt: Warschau; 600 800 Einwohner (1950)

Tschechoslowakische Republik

Fläche: 127 827 qkm — Bevölkerung 12 650 000 Einwohner (1950)

Staatsform: Volksdemokratische Republik; 19 Regionen (Regierungsbezirke) und 10 Stadtkreise

Hauptstadt: Prag; 922 300 Einwohner (1947)

Ungarische Volksrepublik

Fläche: 93 011 qkm — Bevölkerung: 9 310 000 Einwohner (1951)

Staatsform: Volksrepublik; 19 Komitate (Bezirke) und eine autonome Stadt

Hauptstadt: Budapest; 1 058 300 Einwohner, mit Vororten 1 570 700 Einwohner (1949)

Rumänische Volksrepublik

Fläche: 237 384 qkm — Bevölkerung: 16 100 000 Einwohner (1950)

Staatsform: Volksrepublik; 28 Bezirke und 8 Stadtkreise

Hauptstadt: Bukarest; 1 041 800 Einwohner (1949)

Volksrepublik Bulgarien

Fläche: 110 842 qkm — Bevölkerung: 7 022 206 Einwohner (1947)

Staatsform: Volksrepublik; 12 Bezirke und eine autonome Stadt

Hauptstadt: Sofia; 434 900 Einwohner (1947)

Volksrepublik Albanien

Fläche: 28 748 qkm — Bevölkerung: 1 122 000 Einwohner (1949)

Staatsform: Volksrepublik; 25 Bezirke und eine autonome Stadt

Hauptstadt: Tirana; 80 000 Einwohner (1949)

Demokratische Republik Vietnam

Fläche: Kotschinchina (Südvietnam)
64 000 qkm; 5 628 000 Einw. (1948)

Annam (Mittelvietnam)
148 800 qkm; 7 183 000 Einw. (1943)

Tonkin (Nordvietnam)
115 700 qkm; 9 851 000 Einw. (1943)

Vietnam 329 500 qkm; 22 662 000 Einw.

Staatsform: Volksrepublik; 3 Landesteile

Hauptstadt: Hanoi; 119 700 Einwohner (1948), mit Vororten 237 500 Einwohner (1948)

Volksrepublik China

Fläche: 10 018 000 qkm — Bevölkerung: 481 254 000 Einwohner (1950)

Staatsform: Volksrepublik; 32 Provinzen, Taiwan, außerdem Tibet und innere Mongolei

Hauptstadt: Peking; 2 041 000 Einwohner (1950)

Korea

Fläche: 220 769 qkm — Bevölkerung: 29 500 000 Einwohner (1950)

Staatsform: Republik; 14 Provinzen

Hauptstadt: Söul; 1 141 800 Einwohner (1946)

Koreanische Volksdemokratische Republik

(Nordkorea)

Staatsform: Volksrepublik

Hauptstadt: Pjöngjang

Mongolische Volksrepublik

Fläche: 1 544 500 qkm — Bevölkerung: 885 000 Einwohner (1950)

Staatsform: Volksrepublik; 13 Provinzen

Hauptstadt: Ulan Bator; 100 000 Einwohner

(Entnommen aus Taschenatlas der ganzen Welt 1953)

Alles Bessere in mir verdanke ich den Büchern.
Liebt das Buch — die Quelle des Wissens.

M. Gorki

Aus der deutschen Literatur

Becher, J. R.	Gedichte.
Brecht, B.	100 Gedichte.
Bredel, W.	Verwandte und Bekannte.
Bredel, W.	Ernst Thälmann.
Claudius, E.	Menschen an unserer Seite.
Fontane, Th.	Stine.
Gotsche, O.	Märzstürme.
Grünberg, K.	Brennende Ruhr.
Hermlin, St.	Die erste Reihe.
Kaiser, B.	Die Achtundvierziger. Ein Lesebuch für unsere Zeit.
Kuba	Gedanken im Fluge.
Mann, H.	Der Untertan.
Mann, Th.	Die Buddenbrocks.
Marchwitza, H.	Sturm auf Essen.
Marchwitza, H.	Die Heimkehr der Kumiaks.
Pollatschek, W.	Philipp Müller.
Seghers, A.	Das siebte Kreuz.
Steiner, G.	1813. Ein Lesebuch für unsere Zeit.
Victor, W.	Goethe. Ein Lesebuch für unsere Zeit.

Victor, W.	Heine. Ein Lesebuch für unsere Zeit.
Victor, W.	Lessing. Ein Lesebuch für unsere Zeit.
Weinert, E.	Die Fahne der Solidarität.
Weinert, E.	Memento Stalingrad.
Wolf, F.	Zwei an der Grenze.
Zweig, A.	Grischa — Zyklus.
Zweig, A.	Menschen und Werke.

Aus der russischen und sowjetischen Literatur

Fadejew, A.	Die junge Garde.
Furmanow, D.	Tschapajew.
Gontschar, O.	Die Bannerträger.
Gorki, M.	Die Mutter.
Ignatow, P. K.	Das Leben eines einfachen Menschen.
Ignatow, P. K.	Partisanen.
Kasakewitsch, E.	Frühling an der Oder.
Majakowski, W.	Gedichte.
Makarenko, A. S.	Flaggen auf den Türmen.
Nikolajewa, G.	Ernte.
Ostrowski, N.	Wie der Stahl gehärtet wurde.
Puschkin, A. S.	Gedichte.
Schpanow, N.	Brandstifter und Verschwörer.
Shurba, P.	Gardeschütze Matrossow.
Simonow, K.	Tage und Nächte.
Sobko, W.	Des Friedens Gewähr.
Tolstoi, A.	Der Leidensweg.

Aus der Literatur der Länder der Volksdemokratien

Scibor-Rylski, A.	Kohle.
Fučik, J.	Reportage unter dem Strang geschrieben.
Kovai, L.	Der Feuerkelch.
Dumitriu, P.	Der Kanal.

Aus der fortschrittlichen Literatur der kapitalistischen Länder

Amado, J.	Der Ritter der Hoffnung.
Aragon, L.	Die Kommunisten.
Fast, H.	Die Straße zur Freiheit.
Heym, St.	Kannibalen.
Hugo, V.	1793.
Nexö, M. A.	Pelle der Eroberer.
Zola, E.	Germinal.
Hugo, V.	Die Elenden.

Spielfeldabmessungen bei Ballspielen

Volleyball.

Spielfeld: 9 × 18 m, durch Mittellinie in 2 Felder 9 × 9 m geteilt. Parallel zur Mittellinie, 3 m von dieser entfernt, verläuft in jeder Spielhälfte die Angriffslinie. Netzhöhe: 2,43 m.

Basketball.

Spielfeld: Länge 24 bis 28 m; Breite 13 bis 15 m. Für internationale Spiele beträgt das Spielfeldmaß 14 × 26 m. Freiwurfraum: 3,60 m breit; Länge: 5,20 m bis zur Freiwurflinie, an welche sich ein Kreisbogen mit einem Radius von 1,80 m anschließt.

Tischtennis.

Der Tisch: 2,743 m lang (Seitenlinie) und 1,525 m breit (Grundlinie). Entfernung vom Boden bis zur Oberseite der Tischplatte 76,2 cm.

Handball.

Spielfeld: Länge 90 bis 110 m; Breite 55 bis 65 m; Mittellinie teilt Spielfeld in zwei gleich große Hälften; Längsseiten = Seitenlinien, Breitseiten = Torlinien.

Tor: Innere Breite 7,32 m, Höhe 2,44 m.

Torraum: wird durch Torraumlinie begrenzt. In einem Abstand von 11 m vor dem Tor wird eine zur Torlinie parallel 7,32 m lange Linie gezogen. Diese wird mit Viertelkreisbogen, deren Radius 11 m und deren Mittelpunkt je die hintere

	Innenkante des Torpfostens sind, auf beiden Seiten mit der Torlinie verbunden.
13-m-Linie:	In einem Abstand von 13 m vor der Mitte des Tores wird eine zur Torlinie parallele 1 m lange Linie gezogen.
Freiwurflinie:	6 m von der Torraumlinie gleichlaufend gezogen (gestrichelt).

F u ß b a l l.

S p i e l f e l d :	Länge 90 bis 120 m; Breite 60 bis 90 m; Mittellinie teilt Spielfeld in zwei gleich große Hälften. Längsseiten = Seitenlinien, Breitseiten = Torlinien.
Tor:	Innere Breite 7,32 m, Höhe 2,44 m.
Torraum:	5,50 m von jedem Torpfosten in Richtung auf die Eckfahne entfernt, sind von der Torlinie aus, rechtwinklig zu dieser, Linien von 5,50 m Länge zu ziehen und deren Endpunkte miteinander zu verbinden. Breite also 18,32 m.
Strafraum:	Länge 16,50 m von jedem Torpfosten in Richtung auf die Eckfahne entfernt, dann von diesem Punkt 16,50 m tief ins Feld gezogen, ergibt Strafraum 16,50 × 40,32 m.

Bedingungen zur Erwerbung des Sportleistungsabzeichens der Stufe I

Pflichtübung — Männer

Gymnastik	
Klettern	
(beliebig an Tau oder Stange)	3 m
Schwimmen	
(beliebig ohne Zeit)	200 m
Fußmarsch (3 Stunden)	15 km

Pflichtübung — Frauen

Gymnastik	
Schwimmen	
(beliebig ohne Zeit)	100 m
Fußmarsch (2 Stunden)	8 km

Klasse	Männer	Frauen
A	16 bis 32 Jahre	16 bis 28 Jahre
B	32 bis 40 Jahre	28 bis 36 Jahre
C	nach Vollendung des 40.	36. Lebensjahres

Männer — Wahlübungen — Stufe I

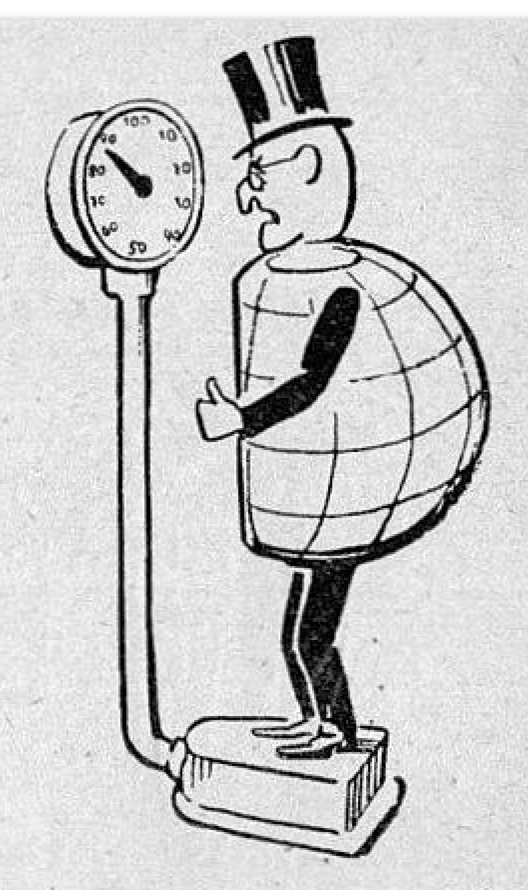
Bedingungen	A	B	C
100 m Lauf	14,0 sek.	14,6 sek.	12,0 sek. (75 m)
400 m Lauf	72,0 sek.	76,0 sek.	80,0 sek.
500 m Eislauf	1 : 15 min.	1 : 20 min.	1 : 25 min.
Hochsprung	1,25 m	1,15 m	1,05 m
Weitsprung	4,50 m	4,25 m	3,80 m
Grätsche	1,20 m	1,10 m	1,10 m
Kugelstoß 7,25 kg	7,00 m	6,50 m	6,00 m
Diskuswurf 2,00 kg	20,00 m	19,00 m	18,00 m
Speerwurf 800 g	25,00 m	22,00 m	20,00 m



In den Straßen des Aufbaues ist kein Platz für Kriegstreiber



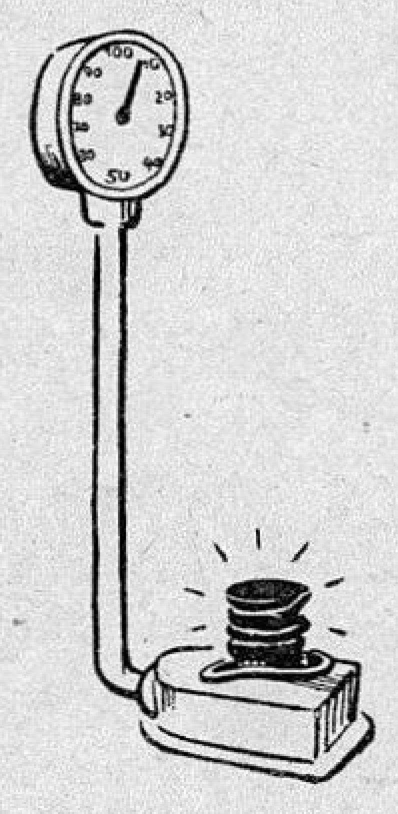
Der Weltkapitalismus vor dem ersten Weltkrieg



. . . nach dem ersten Weltkrieg



. . . nach dem zweiten Weltkrieg



. . . und wenn er den dritten Weltkrieg provozieren sollte

Schlagball 80 g	55,00 m	—	—
1000 m Lauf	3 : 40 min.	3 : 50 min.	4 : 00 min.
Schwimmen 400 m	12 : 30 min.	13 : 00 min.	13 : 30 min.
Radfahren 15 km	40 : 00 min.	45 : 00 min.	48 : 00 min.

Frauen — Wahlübungen — Stufe I

Bedingungen	A	B	C
100 m Lauf	16,5 sek.	(75 m) 13,0 sek.	(50 m) 10,5 sek.
200 m Lauf	38,6 sek.	(100 m) 17,0 sek.	(75 m) 16,9 sek.
500 m Eislauf	1 : 30 min.	1 : 35 min.	1 : 40 min.
Hochsprung	1,00 m	0,90 m	0,80 m
Weitsprung	3,50 m	3,20 m	2,80 m
Grätsche	1,10 m	1,00 m	1,00 m
Kugelstoß 4,000 kg	6,00 m	5,75 m	5,50 m
Diskuswurf 1,000 kg	16,00 m	15,00 m	14,00 m
Speerwurf 0,600 kg	16,00 m	15,00 m	14,00 m
Schlagball 80 g	35,00 m	30,00 m	27,00 m
1000 m Lauf	5 : 20 min.	5 : 40 min.	6 : 00 min.
Schwimmen 400 m	14 : 30 min.	15 : 00 min.	15 : 30 min.
Radfahren	(15 km) 50 : 00 min.	(15 km) 57 : 00 min.	(10 km) 40 : 00 min.

Spielregeln für Gorodki

Gorodki oder Rjuxi ist ein altes, russisches Nationalspiel. Dieses Spiel entwickelt ein gutes Augenmaß, Treffsicherheit, Geschicklichkeit und Kraft.

I. Das Spielgerät:

1. Zehn runde Holzstücke (die Gorodki) von gleicher Größe, 20 cm lang, 5 cm im Durchmesser.
2. Schlag- oder Schleuderhölzer, etwa 70 cm lang, 5 cm im Durchmesser. Die Hölzer verjüngen sich etwas nach dem Griffende.

II. Das Spielfeld:

Das Spielfeld muß auf festem, ebenem Gelände angelegt werden. An einem Ende des Platzes werden im Abstand von 2,50 m zwei Quadrate von 2 m Seitenlänge auf den Boden gezeichnet. Diese Quadrate nennt man „gorod“ (Stadt). In ihnen werden veränderliche Figuren aus fünf „gorodki“ aufgestellt oder aufgelegt. Danach ziehen wir die Strafraumlinie im Abstand von 1,25 m vor die Quadrate und vor jedes Quadrat die „prigorod“ (Vorstadt) (Abb. 1). Zum Schluß werden 13 m von jedem Quadrat entfernt eine Abwurflinie („kon“) und 6,50 m entfernt die zweite Abwurflinie („polukon“) gezogen. Beide Linien sind 2 m lang und von Seitenlinien begrenzt (Abb. 1). Der Spieler darf weder die vordere noch die Seitenlinie beim Schlagen übertreten. Damit die Schlaghölzer und die Gorodki nicht zu weit fliegen, ist hinter den Quadraten eine kleine Bodenerhebung anzulegen.

III. Spielgedanke:

Die Spieler bilden zwei Mannschaften. In Wettkämpfen besteht jede Mannschaft gewöhnlich aus fünf Spielern. Gorodschläger und Gorodki werden ausgelost. Die Mannschaften stellen in ihren Städten Figuren aus den Gorodki auf und bemühen sich, diese mit ihren Schlägern herauszuschlagen. Jede Mannschaft hat zehn Figuren herauszuschlagen. Jeder Spieler darf, wenn er an der Reihe ist, nur zwei Schläge ausführen. Wenn alle fünf Spieler einer Mannschaft geschlagen haben, geht das Schlagrecht auf die andere Mannschaft über. Sieger ist die Mannschaft, der es gelang, alle zehn Figuren mit der geringsten Schlagzahl aus ihrer Stadt herauszuschlagen.

IV. Die Figuren:

Folgende zehn Figuren stellt beziehungsweise legt man nacheinander auf:

1.	Kanone	(Abb. 2a)	stehende Figuren
2.	Stern	(Abb. 2b)	
3.	Brunnen	(Abb. 2c)	
4.	Artillerie	(Abb. 2d)	
5.	Maschinengewehrnest	(Abb. 2e)	
6.	Wurst	(Abb. 3a)	liegende Figuren
7.	Krebs	(Abb. 3b)	
8.	Sichel	(Abb. 3c)	
9.	Flugzeug	(Abb. 3d)	
10.	Brief	(Abb. 3e)	

Bei Meisterschaften sind nicht zehn, sondern fünfzehn Figuren aus der Stadt zu schlagen. Die zusätzlichen fünf Figuren:

11.	Zielscheibe	(Abb. 4a)	stehende Figuren
12.	der Posten	(Abb. 4b)	
13.	Gabel	(Abb. 5a)	liegende Figuren
14.	Pfeil	(Abb. 5b)	
15.	Kurbelwelle	(Abb. 5c)	

werden bei Meisterschaften zwischen die fünfte Figur (Maschinengewehrnest) und die sechste Figur (Wurst) eingereiht.

Man darf diese Reihenfolge nicht verändern. Es ist den Abbildungen zu entnehmen, wie jede Figur aufzustellen ist. Alle Figuren mit Ausnahme des Briefes stehen in der Mitte des Feldes, nur dieser wird wie angegeben im Quadrat aufgelegt.

V. Schlag- und Platzrecht:

Vor Beginn des Spieles wird um das Schlagrecht gelost. Die Mannschaft, die mit dem Spiel beginnt, schlägt in der linken Stadt. Nach Beendigung der ersten Partie wechseln die Spieler die Stadt.

VI. Das Spiel von der 13-m-Linie (kon):

Nach dem Aufstellen der Figuren wird von der 13-m-Linie aus geworfen. Wenn der Spieler die Figur verfehlt, oder wenn er keine Gorodki aus der Stadt herausschlägt und die Gorodki nur durcheinander wirft, sozusagen „Kascha" (Brei) macht, muß der folgende Spieler den Schlag wiederholen.

VII. Das Spiel von der 6,50-m-Linie (polukon):

Wenn ein Gorodok (Singular) über die Grenze der Stadt herausgeschlagen worden ist, dürfen die nächsten Schläge von der 6,50-m-Linie ausgeführt werden.

VIII. Wann gilt ein Gorodok als herausgeschlagen?

Ein Gorodok ist herausgeschlagen, wenn er aus der Stadt herausfliegt und über die seitliche oder hintere Linie der Stadt hüpft. Bleibt er auf der Linie liegen, so muß man ihn wie alle übrigen Gorodki herausschlagen. In vielen Orten ist es üblich, den Gorodok, der auf der Linie liegt, aufzustellen. Im sportlichen Spiel ist das nicht erlaubt. Ein Gorodok, der zurückspringt, wird als herausgeschlagen angesehen und aus dem Spiel genommen.

IX. Der Gorodok in der „prigorod" (Vorstadt):

Springt ein Gorodok nach vorn und fällt in die Vorstadt, so muß man ihn endgültig herausschlagen. Bleibt er auf der Straflinie liegen, so wird er in die Vorstadt gelegt, und zwar bei einem Schlag von der 13-m-Linie 40 cm, bei einem Schlag von der 6,50-m-Linie 20 cm von der Straflinie entfernt. Er ist in die gleiche Lage zu bringen, in der er auf der Straflinie lag. Der Gorodok, der weiter als 20 cm über die Straflinie hinausfliegt, gilt als herausgeschlagen.

X. Das Herausschlagen des Briefes:

Diese Figur wird vollständig von der 13-m-Linie aus herausgeschlagen. Zuerst muß die „Marke", die in der Mitte liegt, herausgeschlagen werden. Das nennt man „den Brief entsiegeln". Wenn die „Marke" bei einem Schlag nur vom Platz bewegt wird, so wird sie in das Zentrum der „Stadt" zurückgelegt. Schlägt der Spieler mit der „Marke" zusammen einen anderen Gorodok heraus, so sind alle Gorodki wieder aufzustellen, und der „Brief" ist vom nächsten Spieler von neuem zu „entsiegeln".

XI. Die Reihenfolge der Schläge:

Die Spieler schlagen die ganze Zeit in der Reihenfolge, in der sie das Spiel begannen. Jeder hat das Recht auf zwei Schläge. Man darf weder die Reihenfolge wechseln noch einem Kameraden den Schlag abgeben.

XII. Ungültige Schläge:

Der Schlag gilt nicht,

wenn der Stock auf der Erde über die Straflinie rollt oder sie berührt,

wenn der Spieler die Vorder- oder Seitenlinie übertritt,

wenn der Schlag nicht in der richtigen Reihenfolge ausgeführt wurde,

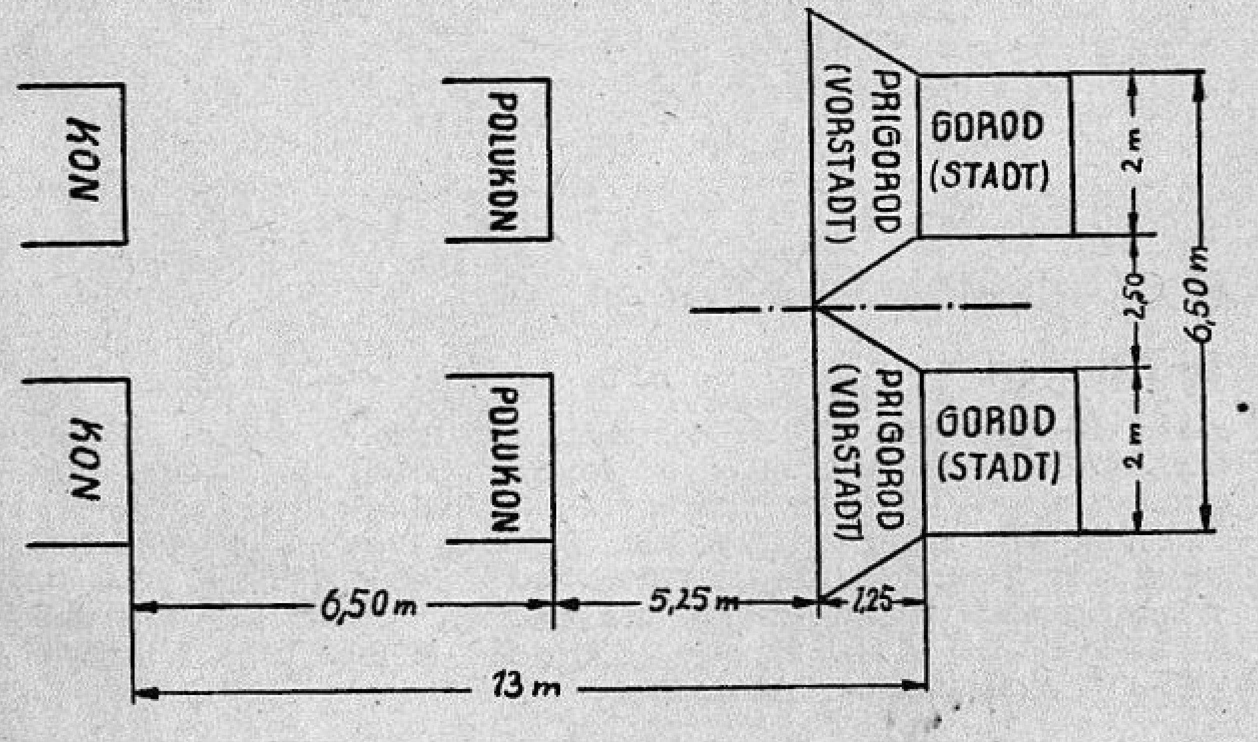
wenn bei einem Wettkampf der Schlag ausgeführt wird, ohne den Pfiff des Schiedsrichters abzuwarten.

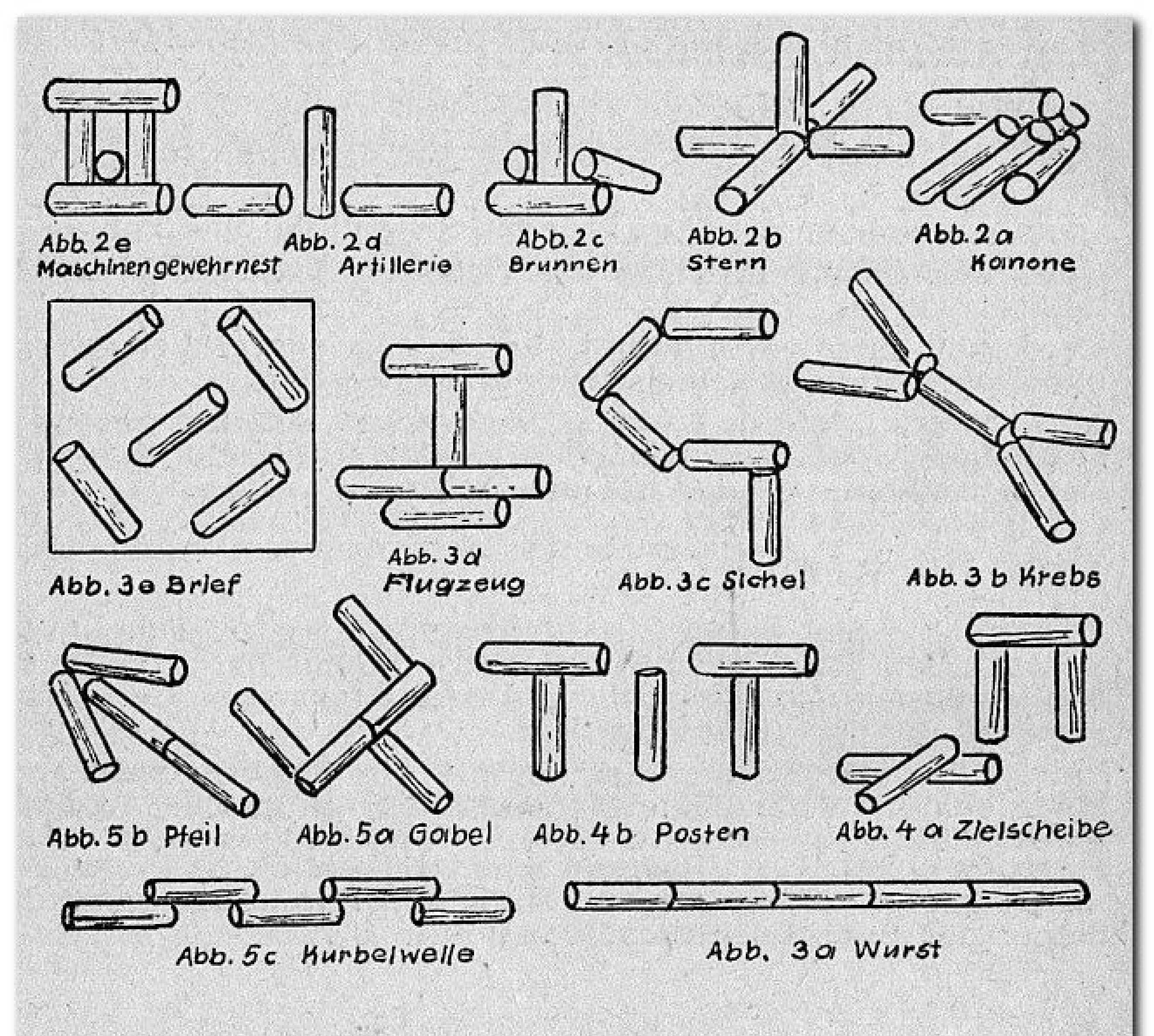
Alle Gorodki, die bei einem verkehrten Schlage herausgeschlagen worden sind, müssen wieder aufgestellt werden. Der betreffende Spieler hat diesen Schlag verloren.

XIII. Die Wertung:

Ein Gorodkispiel besteht im Wettkampf aus zwei oder drei Sätzen. Den Satz gewinnt diejenige Mannschaft, die mit den wenigsten Schlägen alle zehn beziehungsweise fünfzehn Figuren aus der „Stadt“ schlägt.

Für jeden gewonnenen Satz erhält die Siegermannschaft einen Punkt. Wenn beide Mannschaften die gleiche Anzahl von Schlägen für die zehn Figuren benötigen, so endet der Satz unentschieden. Gewinnt eine Mannschaft zwei Sätze nacheinander, so endet der Kampf 2 : 0. Im anderen Fall bringt der Satz die Entscheidung.





Erste Hilfe bei Unfällen

Blutungen

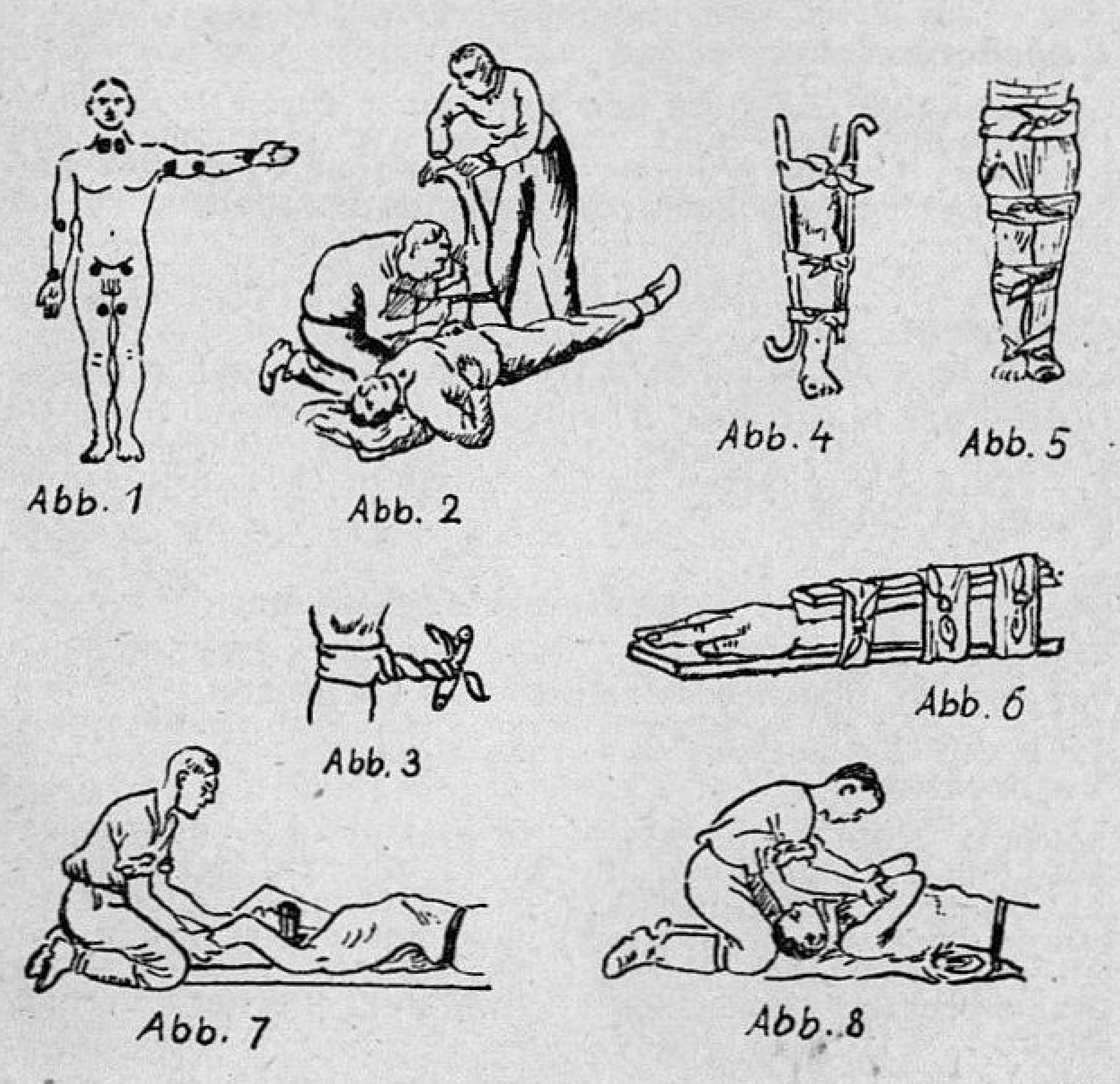
aus Blutadern (Venen: Blut dunkel) oder kleinen Schlagadern (Blut hell): verletztes Glied senkrecht nach oben halten, Druckverband; aus Schlagadern (Arterien): Fingerdruck auf zuführende Schlagader an oberflächlich liegender Stelle (Abb. 1); Umschnüren des Gliedes zwischen Wunde und Herz durch elastischen Gurt (Hosenträger, Strumpfband; Abb. 2) oder einfache Knebelpresse (improvisierte Aderpresse; Abb. 3).

Elektrische Unfälle

Sofortiges Ausschalten des Stromes, Wegziehen des Verunglückten mit einem trockenen Stock oder trockenen Seil, Aufhebung des Erdschlusses durch Unterschieben eines trockenen Brettes usw. Der Retter muß gut isoliert sein, z. B. durch Gummihandschuhe, Stehen auf einem Holz- oder Porzellangegenstand usw. Bei Atemstörungen künstliche Atmung, unter Umständen Herzmassage.

Erfrieren

Vorsicht: erfrorene Teile brechen leicht; in warmem Raum Kleider abschneiden; vorsichtig Auftauen durch nicht zu rasches Erwärmen; beim Nachlassen der Erstarrung vorsichtige Massage, leichte Bewegung; künstliche Atmung (Abb. 7/8); Reizmittel (z. B. Weinbrand, Kaffee), nach Rückkehr des Bewußtseins heißer, starker Kaffee, Wein.



Ertrinken

Mund und Rachen vom Schlamm, Sand usw. säubern; Körper mit Bauch nach unten, quer über das Knie legen, Kopf zurückbeugen und auf den Rücken drücken, damit verschlucktes Wasser ausfließt; dann künstliche Atmung (Abb. 7/8). Nach Einsetzen der natürlichen Atmung Reiben des Körpers mit warmen Tüchern in Richtung nach dem Herzen; Wärmflaschen, heiße Ziegelsteine; nach Rückkehr des Bewußtseins Wein, warme Getränke.

Hitzschlag (Sonnenstich)

Lagern mit erhöhtem Oberkörper. Kleider öffnen, Reizmittel, Abkühlung durch Übergießen von Flüssigkeiten, künstliche Atmung. Nach Eintritt des Bewußtseins mit Wasser und Reizmitteln (Kaffee, Tee, Weinbrand) laben.

Knochenbrüche

Zweckmäßige Lagerung und Festlegung durch Notverbände (Handbinden, drei- und viereckige Armtragetücher), statt Schienen: Latten, Schirme, Stöcke, Pappe, gesundes Bein bei Oberschenkelbrüchen; Befestigt durch Binden, Tücher, Schienen.

Ohnmacht

Bei blassem Gesicht horizontal legen, bei gerötetem Gesicht Oberkörper hoch; enge Kleidung öffnen; frische Luft; Gesicht, Brust kalt waschen; Riechmittel (Salmiakgeist); Körper (Fußsohlen) reiben und bürsten; u. U. künstliche Atmung (Abb. 7/8).

Steckenbleiben von Gräten oder Knochen

Schlucken von Brotkrumen, weichgekochten Kartoffeln, fetten Speisen, öligen oder schleimigen Getränken.

Verbrennungen

Leichte: Kühle Umschläge, Bestreuen mit Stärkemehl, Brandbinde, Kühlsalben. Schwere: Vorsichtiges Entfernen der Kleider; oft Umschläge von Bleiwasser oder Essigsaurer Tonerde; Brandblasen nicht entfernen, wunde Stellen mit trockenem, sterilem, besser Borsalben-, Öl- oder Brandverbrand bedecken. Schwerste: Steriler Verband (Mull).

Vergiftungen

Das eingenommene Gift möglichst rasch aus dem Körper entfernen (Erbrechen, Ausheben, Magenspülung) oder unwirksam machen. Durch adsorbierende Tierkohle oder durch neutralisierende Mittel (verschieden je nach Giftart). Bei Vergiftung mit Leuchtgas (Kohlenoxyd, -dunst, Wassergas): Frische Luft, Einatmen von reinem Sauerstoff, künstliche Atmung, belebende Mittel, Senfteige.

Verschüttung

Nase und Mund reinigen; auf Knochenbrüche (häufig) achten; künstliche Atmung. Vorsicht bei Rippenbrüchen; Lawinenverschüttete wie Erfrorene behandeln.

Wunden

Eventuelle Blutung stillen (siehe oben); Verschmutzung vermeiden, Schmutz der Wundenumgebung entfernen, Wunde nicht waschen, nicht mit Finger berühren; steriler Verband (Mull).

Künstliche Atmung

Den Verunglückten auf den Rücken legen. Gerollte Decke oder ähnliches unterschieben, daß der untere Brustkorbrand hochsteht. Nun wird die Zunge herausgezogen und am besten mit einer Binde befestigt. Dann ergreift man die Arme des Atemlosen vom Kopfe her und führt sie langsam über den Kopf weit nach rückwärts (Einatmung, Abb.7), darauf wieder nach vorn und drückt die gebeugten Arme fest auf den Brustkorb (Ausatmung, Abb. 8). So werden etwa 15 bis 20 Atemzüge in der Minute nachgeahmt. Stets in frischer Luft, oft stundenlang durchführen. Reiben des Körpers. Kitzeln der Nasenschleimhaut.

Tragen Verunglückter und Kranker

Am vorteilhaftesten sind vier Träger: auf jeder Seite des Verletzten oder Kranken steht je einer in Brust- und Beckenhöhle. Die sich Gegenüberstehenden reichen sich die Hände, die erstgenannten unter Becken und Kreuz, die letztgenannten unter Gesäß und Unterschenkeln des Kranken hinweg. Anheben und niederlassen stets gleichmäßig. Zwei Träger können einen Kranken durch Anheben unter den Achseln und in den Knien fortschaffen oder dadurch, daß der Kranke auf den von beiden Seiten her unter dem Gesäß gereichten Hände sitzt und zugleich seine Oberarme um die Nacken der Träger legt.

(Entnommen aus „Schlag nach“, Natur.)

Aggression

Methode der imperialistischen Staaten zur Erweiterung ihrer Herrschaftsgebiete und zur Unterdrückung fremder Völker.

Annexion

Angliederung, Aneignung, Besitzergreifung (besonders von fremden Gebieten durch imperialistische Aktionen und Kriege).

Annektieren

(Fremdes Gebiet) einverleiben, aneignen, gewalttätig Besitz ergreifen.

Attacke

Heftiger Angriff auf den Gegner, Sturm (d. feindl. Stellung), Sturmangriff auf geringe Entfernung, entscheidende Etappe beim Angriff.

Ballistik

Lehre von der Bewegung geworfener und geschossener Körper.

Chauvinismus

Verstiegener Nationalismus, eine Kehrseite des Kosmopolitismus, verbunden mit Haß und Verachtung gegenüber anderen Völkern und Begeisterung für Eroberungskriege; der Name kommt von einer französischen Lustspielfigur, einem prahlerischen Eisenfresser Chauvin.

Chiffre

Ziffer, Kennwort, Geheimzeichen, verabredetes, geheimes Zeichen statt des Namens oder Wortes oder Satzes; Geheimschrift.

Embargo

Beschlag oder Arrest auf Schiffe oder Handelsgüter; Handelssperre; Ausfuhrsperre, -verbot; Embargorecht: Befugnis der Kriegführenden, fremdes Eigentum unter gewissen Voraussetzungen zurückzuhalten, z. B. die in ihren Gewässern befindlichen neutralen Schiffe für die eigene Kriegführung zu verwenden oder solche Schiffe zurückzubehalten.

Genfer Konvention

Die 1864, 1906 und 1929 geschlossenen internationalen Abkommen über das Recht der Verwundeten und Kranken im Kriege; sowie das Genfer Abkommen vom 19. Juni 1931 und seine Ergänzungen über die Behandlung von Kriegsgefangenen.

Hegemonie

Vormachtsstellung, Führung; die führende Rolle einer Klasse oder eines Staates im Verhältnis zu anderen Klassen oder Staaten; Hegemonie des Proletariats, f., zufolge Lenin die führende Rolle der Arbeiterklasse in der bürgerlich-demokratischen Revolution bei einem Bündnis der Arbeiterklasse mit der Bauernschaft (z. B. 1905 in Rußland); in der proletarischen Revolution und während der Diktatur des Proletariats in dem Klassenbündnis der Arbeiterklasse mit den werktätigen Bauern.

Humanismus

Anschauung, die von der Liebe zu den Menschen, von der Achtung der Menschenwürde, von der Sorge um den Menschen getragen ist.

Integration

Zusammenschluß, Vereinheitlichung, Vorgang oder Handlung, die zur Herstellung eines Ganzen führen; im Imperialismus Verneinung der nationalen Unabhängigkeit und Selbständigkeit kapitalistischer Länder, ihr Zusammenschluß unter Druck und Oberherrschaft der stärksten imperialistischen Macht, besonders in bezug auf die westeuropäischen Länder unter Führung des amerikanischen Imperialismus.

Intervention

Einmischung eines bzw. mehrerer Länder in die inneren Angelegenheiten eines anderen Landes.

Invasion

Feindliches Eindringen, Einfall mit bewaffneter Gewalt in ein anderes Land; Invasion im ungerechten Krieg: z. B. die räuberischen Überfälle durch die faschistischen Länder vor und im 2. Weltkrieg; der USA-Truppen usw. in Korea, u. a.

Koalition

Bündnis, Vereinigung auf freiwilliger Grundlage zur Erreichung bestimmter Ziele; politisches Bündnis zweier oder mehrerer Staaten gegen einen anderen Staat zum Zwecke des friedlichen oder militärischen Widerstandes gegen seine Macht und Absichten und seinen Einfluß.

Kosmopolitismus

Ideologie der imperialistischen Bourgeoisie, die das Recht der Nationen auf Selbständigkeit und staatliche Unabhängigkeit ablehnt, den Verzicht auf die nationalen, patriotischen Traditionen und auf die Nationalkultur predigt; wird von dem amerikanisch-englischen Imperialismus propagiert, der seine Weltherrschaft („Weltregierung") im Interesse des Monopolkapitalismus errichten will; Kehrseite des aggressiven bürgerlichen Nationalismus.

Militarisierung

Verwirklichung des Systems des Militarismus; Aufbau einer Rüstungsindustrie in Friedenszeiten mit dem Ziele, einen imperialistischen Krieg, einen Überfall auf die friedliebenden Länder vorzubereiten.

Militarismus

Reaktionäre Politik der Aufrüstung und Vorbereitung auf einen neuen Krieg, die die imperialistischen Staaten, vor allem die USA und England betreiben; beabsichtigt wird dabei die Eroberung neuer Gebiete, neuer Märkte und die Unterjochung anderer Völker, stets verbunden mit der verstärkten Unterdrückung des eigenen Volkes, insbesondere der Arbeiterklasse und Arbeiterbewegung; politische Herrschaft der Militärclique in den imperialistischen Staaten und Einstellung der gesamten Wirtschaft des Landes auf den Eroberungskrieg.

Mobilisation, Mobilisierung

Inbewegungbringung; Umstellung der bewaffneten Streitkräfte eines Staates oder einzelner Teile desselben (die Streitkräfte eines bestimmten Gebietes, einzelne Truppeneinheiten usw.) auf den Kriegszustand und die Entfaltung ihrer vollen Kampfbereitschaft; Einberufung der Wehrpflichtigen der Reserve zum Kriegsdienst; im weiteren Sinne: Gewinnung der werktätigen Bevölkerung oder bestimmter Wirtschaftszweige für eine aktive Erfüllung irgendwelcher Aufgaben.

Nationalismus

Reaktionäre, bürgerliche Ideologie und Politik, die die Entfesselung der nationalen Feindschaft und Aufwiegelung einer Nation gegen eine andere im Interesse der Ausbeuterklassen beinhaltet; er versucht, das Klassenbewußtsein der Werktätigen zu trüben und den Klassenkampf gegen die Ausbeuter durch den chauvinistischen Kampf der Nationen untereinander zu ersetzen.

Nautik

Schiffahrtskunde.

Navigation

Schiffahrt; Schiffahrtskunst, Steuermannskunst; Bestimmung des augenblicklichen Ortes von Schiffen, Flugzeugen, Luftschiffen bzw. deren Steuerung.

Objektivismus

Falsche Erkenntnismethode, die sich auf die passive Registrierung der Ereignisse stützt; ignoriert die entscheidende Rolle des Kampfes der Klassen und Parteien in der historischen Entwicklung und trennt die Wissenschaft vom revolutionären Kampf und von den Interessen des Volkes.

Pantograph

Storchschnabel, ein Werkzeug zur Übertragung von Zeichnungen und Karten, Gewebemuster für Zeugdruck usw. in einen anderen Maßstab.

Patriotismus

Liebe zur Heimat, Vaterlandsliebe; „eines der tiefsten Gefühle, die durch Jahrhunderte und Jahrtausende gefestigt worden sind" (Lenin), die Liebe und Hingabe an die Heimat ist schon seit alter Zeit eine Eigenschaft der Volksmassen; von diesem Gefühl bewegt, erhoben sich die werktätigen Massen immer wieder zum Kampf gegen das nationale und Klassenjoch, gegen ausländische Eroberer und Unterdrücker.

Rekognoszieren

Beobachten, auskundschaften, in Augenschein nehmen; bes. im militärischen Sinne: eine feindliche Stellung und Macht durch Vorschickung von Truppenabteilungen zu erforschen suchen.

Remilitarisierung

Wiederherstellung des Militarismus.

Repatriierung

Wiederaufnahme von Personen, die ihre Staatsangehörigkeit verloren haben, in das ehemalige Heimatrecht; (Ermöglichung der) Rückkehr ins Heimatland.

Revanche

Vergeltung, Rache; Gegengeschenk, Gegenleistung, Heimzahlung; beim Spiel: das Gegenspiel nach verlorenem Spiel.

Revanchekrieg

Rachekrieg; Krieg zur Wiedererlangung eines in früheren Kriegen verlorengegangenen Landes usw.

Strategie

(Milit.) der wichtigste Teil der Kriegskunst, der Kunst der Führung von großen Operationen, Schlachten und Kriegen als Ganzes, ferner die Tätigkeit des Oberkommandos und der Generalstäbe bei der Vorbereitung der bewaffneten Streitkräfte des Staates auf den Krieg; die große Errungenschaft der militärischen Strategie ist die Stalinsche Strategie, deren alles bezwingende Kraft in dem Großen Vaterländischen Krieg von 1941 bis 1945 eindeutig zutage trat. (Pol.) Wissenschaft von der Führung des revolutionären Kampfes des Proletariats.

Taktik

(Milit.) Teil der militärischen Strategie, der ihr untergeordnet ist und dient; die Wissenschaft von der Führung des Kampfes von Truppenteilen; die Kunst, die Truppen im Kampf zu leiten, ihre Manöver und Bewegungen zu organisieren; Kampfmethoden, die zur Erreichung eines gesteckten Zieles angewendet werden. (Pol.) die Festlegung der Linie des Verhaltens des Proletariats für die verhältnismäßig kurze Periode der Flut oder Ebbe der Bewegung, des Aufstiegs oder Abstiegs der Revolution: sie ist der Kampf für die Durchführung dieser Linie mittels Ersetzung der alten Kampf- und Organisationsformen durch neue, mittels Kombinierung dieser Formen; bestimmt die Mittel und Wege, Formen und Methoden des Kampfes, die der konkreten Lage in dem betr. Augenblick am meisten entsprechen und den strategischen Erfolg am sichersten gewährleisten.

Tangente

(Math.) eine Gerade, die einen Kreis (eine Ellipse, Hyperbel, Parabel) in einem Punkte „berührt“.

Topographie

Ortsbeschreibung, Ortskunde durch möglichst genaue zeichnerische Darstellung der Bodenformation, Gewässer und besonders der bebauten Gebiete; kartenmäßige Darstellung eines Landes (einer Gegend).

Entnommen aus Liebknechts Fremdwörterbuch/Dietz Verlag

NOTIZEN